Nr. 262. Montag, den 8. November 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 8. bis 20. November 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers in Pforzheim.

Ein deutsch-französisches Saarabkommen. — Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen den preußischen Innenminister.

Unterzeichnung des Saareisenabkommens.

Berlin, 7. November.

Gestern nachmittag wurde im Auswärtigen Amt eine deutsch-französische Vereinbarung über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industrien unterzeichnet. Das Abkommen trägt die Unterschriften des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, des Ministerialdirektors Dr. Posse, des französischen Botschafters de Margerie und des Generaldirektors Seruys. Die Vereinbarung soll der saarländischen und der deutschen Industrie, besonders der eisenschaffenden und der eisenverarbeitenden Industrie die Möglichkeit bieten, ihre natürlichen Absatzgebiete zu beliefern. Diese Vereinbarung ergänzt das am 5. August 1926 zwischen Deutschand und Frankreich abgeschlossene Abkommen über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Das Abkommen bedeutet eine zwar nicht vollständige, aber doch weitgehende Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Das Abkommen tritt, wenn es von den gesetzgebenden Körperschaften ratifiziert worden ist, mit dem 1. Dezember 1920 in Kraft und läuft bis zum 31. März 1927.

Wenn diesem Abkommen auch nicht die Bedeutung eines deutsch-französischen Handelsabkommens beizumessen ist, so ist sein Zustandekommen doch ein Zeichen für das gemeinsame Bestreben der deutschen und französischen Regierung, ihre wirtschaftlichen Beziehungen vertraglich zu regeln. Obwohl sich die deutsch-französischen Verhandlungen der letzten vierzehn Tage nur auf dieses Abkommen beschränkt haben, sind die Unterhändler der Ueberzeugung, daß die voraussichtlich Anfang nächsten Jahres aufzunehmenden Verhandlungen über langfristige Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen von diesem Abschluß günstig beeinflußt werden und daß es den allgemeinen Bestrebungen der beiden Abordnungen gelingen wird, auch auf diesem Gebiete eine die Interessen der beiden Länder befriedigende Lösung zu finden.

Eine deutsche Note an Polen.

Warschau, 6. November.

Die deutsche Regierung hat am Freitag der polnischen Regierung eine Note zugehen lassen, die als Antwort auf die polnische Note vom 5. Oktober in der Chorzow-Frage anzusehen ist. In dieser Note erklärt die deutsche Regierung, daß sie bereit sei, diese Angelegenheit endlich auf friedlichem Wege zu erledigen. Sie schlage daher vor, am 15. November dieses Jahres eine Konferenz in Berlin abzuhalten, um eine Einigung in dieser Frage zu erzielen. Als Bedingung für das Zustandekommen dieser Konferenz verlangt die deutsche Regierung die grundsätzliche Anerkennung des Haager Schiedsspruches in der Chorzow-Frage durch die polnische Regierung. Die deutsche Note behält sich vor, daß Deutschland, sollten sich aus dem Fehlen der Anerkennung der Haager Entscheidung seitens Polens Schwierigkeiten ergeben, eine neue Entscheidung im Haag herbeiführen wird. Die polnische Regierung wird gebeten, falls sie diesen Vorschlägen zustimme, ihre Vertreter zu der Konferenz zu benennen.

Wie von gutunterrichteter Stelle verlautet, ist die polnische Regierung geneigt, dem deutschen Vorschlag in der Chorzow-Frage anzunehmen und sich an der vorgeschlagenen Konferenz zu beteiligen. Jedoch wird sie nicht der Bedingung der vorherigen Anerkennung des Haager Schiedsspruches zustimmen. In diesem Sinne wird dieser Tage auch eine Antwort an Deutschland gerichtet werden.

Verstärkter Bau von Landarbeiterwohnungen.

Berlin, 6. November.

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von 10 Millionen Reichsmark zur verstärkten Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen zugeleitet. Wie der amtliche preußische Pressedienst der Begründung des Entwurfes entnimmt, ist das Ziel der Maßnahme die Ablösung ausländischer Landarbeiter und deren Ersatz durch deutsche Arbeitskräfte. Als Bauprogramm für die nächsten Rechnungsjahre sind 12 500 Wohnungen jährlich vorgesehen. Das Bauprogramm bedeutet für Reich und Land eine finanzielle Belastung von 75 Millionen Reichsmark jährlich, von denen auf Preußen die Hälfte entfällt. Da im laufenden Rechnungsjahre wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nur ein Bruchteil des Jahresbauprogramms durchgeführt werden kann, ist für diesen Zeitraum die Bereitstellung von 10 Millionen Reichsmark ausreichend.

Regierungskrise in Memel.

Memel, 6. November.

Landespräsident Simoneitis erklärte seinen Rücktritt, nachdem der memelländische Landtag ihm in der heutigen Sitzung mit 22 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen das Mißtrauen ausgesprochen hatte. Mit Simoneitis ist auch der sozialdemokratische Landesdirektor Karsetter zurückgetreten.

Dr. Curtius über Wirtschaftsfragen.

Pforzheim, 7. November.

Anläßlich der badischen Gemeindewahlen sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Pforzheim über aktuelle wirtschaftliche und politische Fragen. Von seiner eingehenden Tätigkeit als Bürgerausschußmitglied in Heidelberg in den Jahren 1919 bis 1922 ausgehend, legitimierte der Redner sein Eingreifen in den badischen Gemeindewahlkampf in erster Linie mit der Notwendigkeit für den Reichswirtschaftsminister, sich in verstärktem Maße mit dem Problem der kommunalen Selbstverwaltung zu beschäftigen. Nicht nur die Fürsorgetätigkeit der Gemeinden, ihre Versorgungsbetriebe sowie ihr Besteuerungssystem erforderten die Aufmerksamkeit der Reichsregierung, sondern darüber hinaus komme es mit Rücksicht auf die Probleme des Finanzausgleichs auf die Stellung der kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften im gesamten Reichsorganismus überhaupt an. Es scheine, als ob glücklicherweise eine Periode von Mißverständnissen und Gegensätzen vorbei sei und es gelingen werde, im gegenseitigen Vertrauen und Verständnis unbeschadet der Verwaltungshoheit der Länder ein zur Lösung der vorliegenden Probleme geeignetes unmittelbares Verhältnis zwischen kommunalen Selbstverwaltungskörpern und Reichsregierung herzustellen.

Ein Beweis für den Willen der Reichsregierung, den Städten, Gemeinden und sonstigen Verwaltungskörpern einen verstärkten Einfluß in den gesamten Organismus des Reiches zu verschaffen, sei der am Freitag vom Reichskabinett gefaßte Beschluß, für den endgültigen Reichswirtschaftsrat die in der Abteilung 3 vorgesehenen Stimmen der kommunalen Selbstverwaltungskörper um je einen Sitz gegenüber den bisherigen Beschlüssen und Entwürfen zu erhöhen.

Darauf wehrte sich der Reichswirtschaftsminister gegen die Angriffe der Wirtschaftspartei. Der Minister ging dann auf die Bemühungen zur Verbilligung des Geldbezuges, auf die Belebung des Real-Kreditmarktes, die unmittelbare Kredithilfe, besonders auch in den östlichen Teilen des Reiches, das Berufsausbildungsgesetz, das Schankstättengesetz, die Beseitigung der Wuchergesetzgebung und die grundlegende Aenderung des sogenannten Preissenkungsgesetzes ein, alles Maßnahmen, die besonders auf Hebung und Schutz des Handwerks wie des Mittelstandes überhaupt abzielten. Im Zusammenhang damit teilte der Minister mit, daß er für den Haus- und Grundbesitz insofern glaube sorgen zu können, als er ihm einen besonderen Sitz im Reichswirtschaftsrat verschaffe. Der Minister drückte die Hoffnung aus, daß es aus Anlaß der Anwesenheit des maßgebenden französischen Unterhändlers für Handelsverträge schon jetzt gelingen möge, sich in Erweiterungen der im Jahre 1925 festgelegten Grundlage für den baldigen Abschluß des endgültigen Handelsvertrages mit Frankreich zu einigen. Der Minister berührte auch die Anpassung der Internationalen Rohstahlgesellschaft an die süddeutschen Verhältnisse. Er habe es für seine Pflicht gehalten, mit den maßgebenden Herren der Schwerindustrie gerade über diesen Punkt eingehend zu verhandeln und es als unerläßlich notwendig bezeichnet, daß Süddeutschland die bisherigen Bezugswege offen gehalten würden und ihm die Friedenspreisrelation gewährt werden müsse. Es sei zu erwarten, daß die Schwerindustrie die in dieser Frage gegebenen Versprechen auch einlösen werde.

Der Minister streifte auch die Frage der Wahlreform. Er dementierte dabei das Gerücht, das Reichskabinett habe bereits sachliche Beschlüsse gefaßt, und gab den Bedenken Ausdruck, die in den Kreisen der Deutschen Volkspartei gegen die bekanntgewordenen Grundzüge des Entwurfes laut geworden seien. Man höre hier die Auffassung, das Ziel unmittelbarer Verbindung zwischen Abgeordneten und Wählerschaft werde durch den Entwurf nicht erreicht, jedenfalls nicht für die Mittelparteien. Man bezweifele ferner, daß es gelingen werde, mit den vorgeschlagenen Reformen das Grundübel des Verhältniswahlsystems, nämlich der Züchtung von Splitterparteien und Interessentengruppen zu beseitigen. Schließlich befürchte man, daß die Neueinteilung in über 200 Stimmbezirken die Organisation sämtlicher Parteien durcheinanderbringen werde, und vielleicht auch die Gefahr allzustarker Heranziehung von Kirchturmspolitikern mit sich bringe. Jedenfalls bedürfe die Wahlreformfrage gründlichster Prüfung und Beratung.

In seinen Schlußworten berührte der Minister noch das Verhältnis zu Frankreich und die Frage der Auswirkung der Thoiry-Besprechung zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister. Das Ziel sei nicht nur die Befreiung Deutschlands von der militärischen Belastung, sondern auch von der finanziellen Ueberlastung. Es sei unzweifelhaft eine langsame Aufwärtsbewegung in der deutschen Wirtschaft zu beobachten, wenn auch die ganze Lage noch als Depression zu bezeichnen sei.

Erwerbslosendebatte im Reichstage.

Berlin, 6. November.

Die Beratung der Anträge zur Erwerbslosenfürsorge wird in der heutigen Reichstagssitzung fortgesetzt.

Abg. **Heckert** (Komm.) tritt für die kommunistischen Anträge ein.

Abg. **Schneider** (Dem.) weist darauf hin, daß die fortschreitende Rationalisierung der Wirtschaft auch eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit zur Folge habe. Neben dieser unvermeidlichen sei aber auch eine vermeidliche Quelle weiterer Arbeitslosigkeit vorhanden. Das sei das

Uebermaß von Ueberstunden,

die jetzt in vielen Betrieben verlangt würden. Ganz besonders groß seien auf diesem Gebiete die Sünden der Großbanken. Bis in die tiefe Nacht müßten dort die Angestellten arbeiten, obwohl die Zahl der stellenlosen Bankangestellten außerordentlich groß sei. In sehr trauriger Lage befänden sich die älteren Angestellten, bei der Wiedereinstellung würden die über 40 Jahre alten Angestellten planmäßig übergangen. Zwei Drittel aller Arbeitslosen könnten beschäftigt werden zur Deckung des vorhandenen Bedarfs, wenn nur die Löhne so gesteigert würden, daß die Kaufkraft der Massen ihrem Bedarf entspräche. Die Altersgrenze sollte bei der Invaliden- und Angestelltenversicherung von 65 auf 60 Jahre herabgesetzt werden. Dann würden auch der Arbeitsmarkt und die Erwerbslosenfürsorge von diesen alten Erwerbsunfähigen entlastet werden. Die jämmerliche Lage der Angestellten werde beleuchtet durch die statistisch festgelegte Tatsache, daß 75 Prozent von ihnen Gehälter zwischen 100 und 150 Mark hätten. Nur 17 Prozent der Angestellten hätten mehr als 225 Mark Gehalt.

Abg. **Holzammer** (W. Vg.) betont, den Arbeitslosen liege viel weniger an der finanziellen Unterstützung als an genügender Arbeitsgelegenheit. Notwendig sei vor allem die Belebung der freien Bautätigkeit. Dafür sollten Reich, Länder und Gemeinden alle Kräfte einsetzen. Dann werde auch im allgemeinen Handel und Wandel wieder aufblühen. Die Wirtschaftliche Vereinigung könne nicht die uferlose Politik der Parteien mitmachen, die immer nur Anträge stellten, ohne zu fragen, wer die Kosten trage. Die Wirtschaftliche Vereinigung könne den Vorschlägen des Ausschusses nur zustimmen, wenn von der Regierung unzweideutig versichert worden sei, daß die Mittel zur Deckung vorhanden seien.

Abg. **Schwarzer** (Bayr. Vp.) erklärt, eine große Gefahr liege in der Radikalisierung der unbeschäftigten Arbeitslosen. Darum sollte man mehr an

Bildungseinrichtungen

und andere Beschäftigungsmöglichkeiten für die Erwerbslosen denken. In Bayern wären längst die Unterstützungssätze auf drei Viertel des Lohnes beschränkt. Diesem Beispiel sollten die übrigen Länder folgen. Der Redner erklärt sich mit den Ausschußvorschlägen einverstanden.

Abg. **Stühr** (Völk.) bezeichnet die Stärkung der Kaufkraft und die Hebung des inneren Marktes als die besten **Mittel zur Besserung des Arbeitsmarktes und zur Milderung** der Arbeitslosigkeit. Die Rationalisierung der Wirtschaft sei leider nur zur Steigerung des Unternehmerprofits, nicht zur Senkung der Preise oder zur Erhöhung der Löhne benutzt worden. Der Redner beantragt eine Erhöhung der Unterstützung für alle verheirateten Erwerbslosen über 21 Jahre um 20 Prozent, der Familienzuschläge um 30 Prozent.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, der Schwarzarbeit von unterstützten Erwerbslosen trete die Regierung energisch entgegen. Die Kosten der Erhöhung der Unterstützungssätze würden durch die erhöhten Zolleinnahmen gedeckt. Die produktive Erwerbslosenfürsorge komme in großem Umfange dem Handwerk zugute.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Einzelberatung wird auf Montag 3 Uhr vertagt.

✣

Eine Korrektur des Haushaltungsausschusses.

Berlin, 7. November.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Samstag mit der Erwerbslosenfürsorge. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold berechnet die Mehrkosten für die im sozialen Ausschuß beschlossene Erhöhung der ordentlichen Erwerbslosenfürsorge auf rund neun Millionen Reichsmark für den Monat. Diese neun Millionen müßten bei der mangelnden finanziellen Kraft der Länder und Gemeinden das Reich allein tragen. Voraussetzung sei, daß die Erwerbslosenversicherung bis zum 1. April 1927 verabschiedet werde. Dagegen sei es unmöglich, dem Beschluß über die unbegrenzte Verlängerung der Bezugsdauer für die Ausgesteuerten in der vom sozialen Ausschuß beschlossenen Form zuzustimmen. Die Regierung müsse darauf bestehen, daß die Gemeinden entsprechend dem Antrag der Regierungsparteien (75 zu 25 Prozent) an den Bezügen der Ausgesteuerten beteiligt würden. In der Abstimmung wurde entgegen den Beschlüssen vom Freitag des sozialen Ausschusses das Ersuchen nach einer Vorlage gestrichen, den Begriff der Ausgesteuerten zu beseitigen, und die Erwerbslosenfürsorge zeitlich unbegrenzt zu gewähren. Gestrichen wurde weiter die Einbeziehung der jugendlichen Erwerbslosen in die Erwerbslosenunterstützung und endlich die Bestimmung, die Erwerbslosen auf Kosten der Fürsorge gegen Invalidität zu versichern. Es bleibt also bei dem Vorschlage der Regierung, in Form einer Krisenfürsorge den Ausgesteuerten zunächst bis zum 31. März 1927 die Erwerbslosenunterstützung weiter zu gewähren. Es ist als sicher anzunehmen, daß am Montag die Regierungsvorlage im Plenum durchgehen wird, da niemand im Augenblick daran denkt, die Regierung zu stürzen und auch die sehr ernste Rede des Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuß des Reichstages ihre Wirkung nicht verfehlt hat.

Was die Woche brachte.

Eine seltene Fülle bemerkenswerter politischer Vorgänge zeichnete die letzte Woche aus. Eingeleitet wurde sie durch eine Rede des Kanzlers auf der Tagung der Zentrumspartei in Erfurt, die in diesem Jahre anstelle eines Parteitages nur eine Reichsausschußtagung einberufen hatte. Das Wesentlichste seiner Rede waren die Ausführungen, die er über die Regierungsumbildung machte; denn sie ließen klar erkennen, nach welcher Richtung die Regierung am liebsten eine Erweiterung ihrer Grundlage vornehmen würde. Der Kanzler der Volksgemeinschaft — Dr. Marx hat die Volksgemeinschaft immer als sein Ziel bezeichnet — trat ganz offenkundig für die Große Koalition ein. Obwohl die Sozialdemokraten bisher keine Neigung zu erkennen gegeben haben, die Verantwortung in der Regierung mit zu übernehmen, richtete der Kanzler an sie eine förmliche Aufforderung zum Eintritt in die Regierung. Dagegen behandelte er das Verlangen der Deutschnationalen Volkspartei, wieder teilzunehmen an der Regierung, mit so vielen Bedenken und so erheblichem Mißtrauen, daß man auf deutschnationaler Seite kaum noch sonderliche Hoffnungen auf einen baldigen Regierungseintritt hegen kann. Da die Deutschnationalen, wie Graf Westarp in seiner Recklinghäuser Rede erneut hervorhob, ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten ablehnen, ist also der Gedanke eines Kabinetts der Volksgemeinschaft nicht auszuführen. Vielmehr wird man sich vor die Wahl gestellt sehen, eine der beiden großen Flügelparteien links und rechts in das Kabinett aufzunehmen. Graf Westarp verlangte im Namen der Deutschnationalen Volkspartei, daß sich der Kanzler klipp und klar entweder für die Sozialdemokratie oder für die Deutschnationalen entscheide. Eine Antwort auf dieses Verlangen hat Dr. Marx eigentlich schon in seiner Erfurter Rede gegeben. Zuerst wird er versuchen, durch Aufnahme der Sozialdemokraten die Große Koalition wieder herzustellen. Verweigern die Sozialdemokraten ihren Eintritt in die Regierung, dann steigen die Aussichten für die Deutschnationalen. Es ist aber auch in diesem Falle durchaus noch nicht sicher, daß der Kanzler dann die Deutschnationalen mit offenen Armen aufnimmt. Gewisse Wendungen in seiner Erfurter Rede deuten darauf hin, daß er, falls die Große Koalition scheitert, lieber den Fortbestand der jetzigen Regierungskoalition sehen würde als eine Erweiterung nach rechts.

Dr. Marx mag zu diesen Aeußerungen gekommen sein, weil bisher seine Minderheitsregierung keine erheblichen Schwierigkeiten gefunden hat. Es wäre aber ein Fehlschluß, wenn er etwa annehmen sollte, daß das auch in Zukunft so bleiben wird. Schwierige und heikle Gesetzesvorlagen enthält das parlamentarische Arbeitsprogramm für den Winter, deren Erledigung nur mit einer festen Mehrheit möglich ist. Die Niederlage der Regierung im sozialen Reichstagsausschuß bei der Beratung der Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge beleuchtet die Situation blitzartig. Wenn auch der Haushaltsausschuß des am Mittwoch voriger Woche wieder zusammengetretenen Reichstages diesen Beschluß am Samstag korrigiert hat, so ist dieser Vorgang doch eine Mahnung, so bald wie möglich eine gesicherte Regierungsbasis herzustellen. Das ist umso notwendiger, als ein Gesetzentwurf sogar eine qualifizierte Mehrheit erfordert, nämlich die Wahlreform, bei der die Heraufsetzung des Wahlalters das Kernstück ist. Da diese Maßnahme verfassungsändernd ist, also einer Zweidrittelmehrheit bedarf, hat sie die Regierung in einem besonderen Entwurfe vorgesehen. Die Vorsicht der Regierung kann ja von ihrem Standpunkt aus, sich keiner parlamentarischen Niederlage auszusetzen, verstanden werden, unverständlich erscheint uns aber die Verquickung des Listenwahlsystems mit dem persönlichen System, wie wir das des Näheren schon am Samstag an dieser Stelle dargelegt haben. Die Einwendungen, die unpersönliche Listenwahl habe es ermöglicht, daß sich in den Parlamenten die Zerklüftung des deutschen Volkes wiederspiegelt, ist doch nur halb richtig; denn die Splitterparteien lassen sich auch unter dem Listenwahlsystem bekämpfen, man braucht nur die Quotenziffer für jeden Abgeordneten entsprechend zu erhöhen. Eine solche Maßnahme hat noch den Vorteil der Verkleinerung des Parlaments, die aus verschiedenen Gründen zu begrüßen wäre.

Daß die niedrigen Quotenziffern geradezu ein Anreiz zur Bildung von Parteigrüppchen sind, haben die Landtagswahlen in Sachsen am 31. Oktober erneut bewiesen. Nicht weniger als zwölf Parteien und Parteichen bewarben sich um die Gunst der Wähler. Und der Erfolg? Die großen bürgerlichen Parteien wurden geschwächt zugunsten der Splitterparteien, von denen drei neu in den sächsischen Landtag einziehen: die Wirtschaftspartei mit 10, die Aufwertungspartei mit 4 und die Nationalsozialisten mit 2 Abgeordneten, während die drei anderen Grüppchen ohne jedes Mandat geblieben sind. Die rund 41 500 Stimmen dieser Gruppen sind dem Bürgertum verloren gegangen. So ist es gekommen, daß rein zahlenmäßig die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit erhalten geblieben ist, wenn sie auch um ein Mandat geschwächt worden ist. Im neuen Landtag verfügen Kommunisten und Sozialdemokraten einschließlich der „Alten Sozialdemokraten" über 49 Sitze, während die bürgerlichen Parteien 47 Abgeordnete zählen. Ein Wirksamwerden der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit ist aber **nicht zu befürchten, weil die gemäßigten Sozialdemo-**

kraten, die nach ihrem Ausschluß aus der Partei die „Alte sozialdemokratische Partei" gründeten, schon seit dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen im Jahre 1923 ein gemeinsames Paktieren mit den radikalen Sozialisten und den Kommunisten ablehnten. Die Landtagswahlen haben keinen Umschwung in Sachsen gebracht. Die höchst labilen Verhältnisse bleiben vielmehr labil. Will man aus dem Wahlausfall Rückschlüsse auf die Stimmung in der Wählerschaft ziehen, so muß man zunächst auf die Wahlmüdigkeit hinweisen, die den bürgerlichen Parteien einen Gesamtstimmenverlust von über 240 000 Stimmen gegenüber der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 gebracht hat. Die Deutschnationalen haben (in runden Ziffern) 205 000, die Deutsche Volkspartei hat 117 000 und die Demokraten haben 80 000 Stimmen verloren. Stimmen gewonnen haben lediglich die Wirtschaftspartei (112 000) und die Aufwertungspartei (80 000). Auf der Linken ist eine erhebliche Verschiebung der Stimmenzahl zugunsten der Kommunisten eingetreten, die den Sozialdemokraten vier Mandate abgenommen haben. Da die Sozialdemokratie in Sachsen bis zum Jahre 1923 mit den Kommunisten zusammengearbeitet und die chaotischen Zustände mit geschaffen hat, die zum Einmarsch der Reichswehr führten, und sich auch nachdem noch recht radikal gebärdet hat, sollte sie aus dem Anschwellen der Kommunistenziffern den einzig richtigen Schluß ziehen, daß sie am schlechtesten dann abschneidet, wenn sie sich im Wettbewerb mit den Kommunisten an radikalen Forderungen überbietet.

Bevor wir auf das außenpolitische Gebiet übergehen, müssen wir noch die Finanzministerkonferenz der Länder registrieren, auf der eine Einigung über die Zwischenlösung des Finanzausgleichs erzielt worden ist. Im wesentlichen ist an den bestehenden Grundlinien des Finanzausgleichs nichts geändert worden. Das Reich hat sich aber bereit erklärt, den Ländern zu helfen, die eine Reichshilfe nach den statistischen Ausweisen dringend nötig haben. So anerkennenswert die Hilfsbereitschaft des Reiches leistungsschwachen Ländern gegenüber ist, so darf aus einem solchen Lastenausgleich niemals eine Dauereinrichtung werden; denn mit Hilfe dieses Ausgleiches wäre es kleinen Ländchen möglich, ihr unwirtschaftliches eigenstaatliches Leben auf Kosten des Reiches weiter zu fristen. Das ist aber nicht der Sinn und das Ziel der Reichsfinanzpolitik. Darum kann der Lastenausgleich auch nur als Uebergangslösung hingenommen werden.

Mit finanziellen Maßnahmen hängen auch die Thoiry-Verhandlungen stark zusammen. Solange sich Frankreich weigert, das Schuldenabkommen mit Amerika zu ratifizieren, solange werden auch die Schwierigkeiten für die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen bestehen. Es kann deshalb nicht überraschen, wenn 24 Stunden nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses bekannt wurde, daß die Thoiry-Verhandlungen auf dem berühmten „toten Punkt" stehen. Dieser „tote Punkt" hat bisher in allen diplomatischen Verhandlungen überwunden werden müssen — man denke nur an die Locarno-Verhandlungen, wo es mehrere „tote Punkte" gegeben hat —, eine Schlußfolgerung für ein Scheitern der Verhandlungen daraus zu ziehen, wäre jedenfalls sehr voreilig.

Wir kommen zum Ausland. Da ist in erster Linie das neue Attentat auf Mussolini (das vierte innerhalb Jahresfrist) zu nennen. Den angeblichen Täter, einen fünfzehnjährigen Knaben, hat man sofort nach der Tat gelyncht. Dabei scheint noch gar nicht einmal festzustehen, daß der junge Zamboni der Attentäter war. Doch das kümmert die kochende Faschistenseele wenig. Sie will ihr Opfer haben und hat darum nicht nur den Knaben Zamboni in blinder Wut erschlagen, sondern auch sonst erhebliche Ausschreitungen begangen. Sogar einen französisch-italienischen Zwischenfall hat sie hervorgerufen. In Ventimiglia haben Faschisten französische Eisenbahner mißhandelt und sind in das französische Konsulat eingedrungen, von dessen Balkon sie franzosenfeindliche Reden hielten. Gnade uns, wenn die Ausschreitungen anstelle der Italiener von Deutschen begangen worden wären. Da aber der „Duce" eine starke bewaffnete Macht hinter sich hat, ist man im Quai d'Orsay bemüht, dem Zwischenfall keine Bedeutung beizulegen. Im übrigen muß dieser mißglückte Anschlag dazu herhalten, die Ausnahmegesetzgebung in Italien in einer Weise zu verschärfen, die nicht mehr überboten werden kann. Es darf in Italien nur noch eine Meinung geben, und das ist die des Diktators.

In England scheint nun tatsächlich das Ende des Bergarbeiterstreiks nahe bevorzustehen. In Amerika haben die Wahlen zum Kongreß und zu einem Drittel des Senats den Demokraten große Erfolge gebracht. Da außenpolitische Gesichtspunkte bei den Wahlen gar keine Rolle spielten, ist auch mit einer Aenderung der amerikanischen Außenpolitik nicht zu rechnen. Höchstens wird Präsident Coolidge in Zukunft noch vorsichtiger.

R. F.

Der Landtag über die politischen Verbände.

Berlin, 6. November.

Ohne Aussprache werden im preußischen Landtag Anträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Behebung der Sturmschäden der Ausschußberatung überwiesen.

Hierauf wird die Beratung über die Anträge wegen Ausschreitungen des Roten Frontkämpferbundes, Ueberfällen von Rechtsverbänden usw. fortgesetzt.

Abg. **Riedel** (Dem.) schließt sich dem Danke des Ministers für Severing an und dankt der Regierung, der Polizei und ihren Organen dafür, daß sie für Ruhe und Ordnung sorgten.

Selbsthilfe sei abzulehnen.

Am besten würde es sein, wenn es überhaupt keine Wehrverbände gäbe, auch keinen Roten Frontkämpferbund und kein Reichsbanner. Man solle endlich mit dem Unfug der ewigen Demonstrationen aufräumen.

Abg. **Ladendorff** (W. Vg.) erklärt, mit der freundlichen Haltung des Ministers gegen den Roten Frontkämpferbund sei zweifellos der größte Teil des Volkes nicht einverstanden. Hoffentlich versuche es die Regierung, sich endlich der organisierten Hetze der Linksradikalen gegenüber durchzusetzen.

Inzwischen ist folgender deutschnationaler Antrag eingegangen:

„Der Minister des Innern besitzt nicht das Vertrauen des Landtages."

Innenminister Grzesinski erklärt: „Ich hatte eigentlich nicht die Absicht, zu dem, was ich gestern bereits gesagt habe, noch etwas hinzuzufügen, und zwar aus deswegen nicht, weil es sich bei den Untersuchungen um ein schwebendes Verfahren handelt. Wie weit es ausgedehnt werden wird im Laufe der Voruntersuchung, unterliegt der Entscheidung des Oberreichsanwalts. Die Staatsregierung hat darauf keinerlei Einfluß. Bei Inangriffnahme der Sache war es so: Eine Reihe von hohen und besten Beamten waren der Ueberzeugung, daß hier ein Verdacht vorliege und infolgedessen die Untersuchung durchgeführt werden müsse. Es war einfach Pflicht der Staatsregierung, ihre Verfolgungsorgane einzusetzen. Wenn bei den Durchsuchungen hervorragende Wirtschaftsführer mitgetroffen worden sind, so bedaure ich das persönlich ganz außerordentlich. Aber ihre Namen standen auf einer Liste, die bei Justizrat Claß unter verdächtigen Umständen vorgefunden worden war. (Unruhe rechts und Zurufe: Dann sind alle vogelfreil) Es ist noch nicht so sehr lange her, als Sie (nach rechts) in diesen Ruf nicht einstimmten. Ich erinnere an den Fall Haas in Magdeburg. Ich erinnere daran, daß sogar der Führer des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, eine Denkschrift an den Reichswehrminister überreichte, in der er auf

die schwere Gefahr eines Hochverrats

hinwies, die in Rechtskreisen und besonders auch in den vaterländischen Verbänden bestehe. Auf die Frage des Verbots der Organisationen Wicking und Olympia und die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in dieser Sache will ich nicht näher eingehen, sondern nur erklären, daß ich Berufung gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes eingelegt habe und daß ich in den allernächsten Tagen dem Landtag eine Denkschrift vorlegen werde, die es ihm ermöglichen soll, nachzuprüfen, ob das Verbot begründet war oder nicht. Die Organisationen sollen nicht wehrhaft sein. Wenn in Deutschland außerhalb der Gesetzgebung jeder einzelne das Recht haben sollte, sich zu wehren, dann würde ein rücksichtsloser Kampf aller gegen alle entstehen, so daß ein ordnungsmäßiges Staatswesen überhaupt nicht mehr bestehen könnte. (Lärm auf der äußersten Rechten und bei den Kommunisten.) Daher war die Entwaffnung der Organisationen einschließlich des Reichsbanners eine ganz dringliche Staatsnotwendigkeit im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Die Verhältnisse sind inzwischen durch rücksichtsloses Eingreifen der Polizei besser geworden. Die Polizei wird gegenüber Ausschreitungen, ob sie von rechts oder von links kommen, gleichmäßig einschreiten. Daß die Polizeibeamten gegen bestimmte Organisationen einseitig vorgehen, ist völlig ausgeschlossen. Ich werde an der bisher befolgten Politik, die ich für richtig halte, festhalten."

Abg. **Christange** (Soz.) kritisiert die Vorgänge beim Volksentscheid und die Störungen von Verhandlungen politischer Gegner durch den Stahlhelm, besonders im Mansfelder Kreise.

Abg. **Maretzky** (Dntl.) erklärt, die Sozialdemokraten und Kommunisten klagten über weißen Terror, dabei lägen genügend Tatsachen vor, wie sich gerade der rote Terror die größten Ausschreitungen zuschulden kommen lasse. Er sehe keinen Anlaß,

die Angeklagten des Landsberger Prozesses

gegen Landesverräter zu verteidigen. (Erregte Zurufe des Abgeordneten Riedel: „Wo sitzen die Landesverräter?") Abg. Maretzky: „Sie sitzen in Ihren Reihen." (Erneute Zurufe und stürmische Unterbrechungen.) Als der Redner Mitgliedern der Linksparteien Landesverrat vorwirft, ertönen von Demokraten und Sozialdemokraten stürmische Rufe nach einem Ordnungsruf.

Vizepräsident **Dr. v. Kries** erklärt, daß er sich das amtliche Protokoll vorlegen lassen werde, um daraus zu ersehen, ob dem Abgeordneten Dr. Maretzky ein Ordnungsruf zu erteilen sei.

Abg. **Dr. Schwering** (Z.) meint, mit tiefster Empörung müsse man die von diesem Redner erhobenen Vorwürfe des Landesverrats gegen politische Gegner zurückweisen. Verraten hätten Deutschland diejenigen Männer, die nicht zur richtigen Zeit den Frieden geschlossen hätten. Er verweise auf das gegen den ehemaligen Reichskanzler Dr. Michaelis zu erwartende Verfahren, in dem der Nachweis erbracht werden solle, daß Dr. [illegible] Friedensaktion des Papstes bewußt sabotiert hätte. Ein Verräter sei auch derjenige Mann, der vor dem Feinde sein Land verlasse und flüchte. (Sehr wahr, links.) Die Haltung rechtsgerichteter Kreise, die zur Ermordung Rathenaus habe geführt, habe mit dazu beigetragen, des Redners politische Haltung ganz erheblich zu revidieren.

Abg. **Metzenthin** (D. V. P.) charakterisiert die Rede des Ministers als bedenklich bescheiden. Der Minister sei klug genug, zu wissen, daß mit der

Verteidigung der Haussuchungsaktion

kein Blumentopf zu verdienen sei.

Abg. **Heyn** (Komm.) bezeichnet im Laufe von Einzeldarlegungen zu rechtsradikalen Ueberfällen auf Versammlungen der politischen Linken Ludendorff als ausgesprochenen Idioten und politischen Kindskopf.

Damit schließt die gemeinsame Besprechung, mit der auch der deutschnationale Mißtrauensantrag verbunden war. In der Abstimmung wird die deutschnationale Anfrage über den Ursprung der Unterlagen zu den Durchsuchungen bei den Führern vaterländischer Verbände dem Rechtsausschuß überwiesen, die anderen großen Anfragen sind erledigt.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen den Innenminister wird auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das Haus vertagt sich auf Montag.

*

Berlin, 6. November.

Es ist kaum zu erwarten, daß durch das Mißtrauensvotum irgendwelche Komplikationen eintreten. Man hat sich zunächst darauf geeinigt, den Mißtrauensantrag in der Versenkung verschwinden zu lassen und wartet offenbar ab, bis sich die Mehrheitsverhältnisse soweit geklärt haben, daß man eine Abstimmung ohne Gefährdung des Kabinetts durchführen kann.

Ausnahmegesetze Mussolinis.

Rom, 6. November.

Der gestrige Ministerrat beschloß zwei Gesetze, die mit den letzten Resten der liberalen Freiheiten in Italien aufräumen und den faschistischen Staat bis in seine letzten Folgerungen durchführen. Eine weitere Steigerung der Maßregeln ist kaum möglich. Alle antifaschistischen, das heißt nichtfaschistischen Parteien, Vereinigungen, Zeitungen, Zeitschriften werden verboten, die Werbung für sie unter schwere Strafen gestellt. Diejenigen, die tendenziöse oder für Italien schädliche Nachrichten im Ausland verbreiten, können mit fünf Jahren Gefängnis bestraft werden. Heimliche Auswanderung wird mit schweren Strafen bedroht. Bei jeder faschistischen Legion wird eine faschistische Polizei eingerichtet. Die Gerichte, die die Angeklagten standrechtlich ohne Möglichkeit einer Berufung aburteilen, bestehen nicht aus geschulten Richtern, sondern aus Offizieren des Heeres, der Marine und der Nationalmiliz. Ob die gegen Attentäter vorgeschlagene Todesstrafe rückwirkende Kraft hat, steht noch dahin. Weiter wird die Todesstrafe verhängt für den Verrat militärischer Geheimnisse, Meutereien und für Aufstände. Auch soll eine Aussonderung der zahllosen in den Faschismus eingeschlichenen Elemente vorgenommen werden. Der den Faschisten längst verhaßte nationalistische Minister des Innern, Federzoni, gegen den die faschistische Presse nach dem letzten Anschlag versteckte Angriffe gerichtet hat, wurde in das Kolonialministerium abgeschoben; Mussolini übernahm zu seinen fünf Ministerposten auch noch den des Innenministeriums. Der bisherige Kolonialminister Prinz Lanza di Scalea ist für einen wichtigen Botschafterposten ausersehen. Außerdem wurden in den Unterstaatssekretariaten durchgreifende Aenderungen vorgenommen.

Das katalonische Komplott.

Paris, 6. November.

Die Verhaftung der italienisch-spanischen Verschwörer auf französischem Boden wird von allen Zeitungen ganz ausführlich kommentiert. Der Oberst Macia, der in der Umgebung von Perpignan verhaftet wurde und als Führer der katalonischen separatistischen Bewegung gilt, hat bei seinem Verhör alle Schuld auf sich genommen. Insgesamt sind 125 separatistische Verschwörer in Haft genommen worden, 23 Italiener und 102 Katalonier.

Der gestern nach Paris gebrachte italienische Oberst Garibaldi, der sich in Frankreich als Antifaschist ausgab, hat bei seinem ersten Verhör zugegeben, daß er ein agent provocateur der italienischen Polizei sei und als solcher von dieser innerhalb der letzten 18 Monate 400 000 Franken erhalten habe. Der französische Innenminister Sarraut hat nach dem „Quotidien" sehr schwere Anschuldigungen gegen Italien im gestrigen Ministerrat erhoben. Er erklärte, daß das Komplott in Katalonien von Garibaldi angezettelt worden sei, und zwar im Auftrage der italienischen Regierung, die so in Spanien Beunruhigung schaffen wolle, damit die Verantwortung dafür auf Frankreich falle und auf diese Weise die spanisch-italienische Entente wieder gefestigt werde. Der „Quotidien" fügt aus angeblich autorisierter Quelle hinzu, der Außenminister Briand habe im Kabinett erklärt, daß man die strengsten Maßnahmen gegen die Angriffe der Anhänger Mussolinis in Frankreich ergreifen werde. Das Kabinett habe sich geschlossen hinter Briand und die von ihm ergriffenen Abwehrmaßnahmen gestellt.

Neue Ausschlüsse aus der K. P. D.

Laut „Vorwärts" hat der Zentralausschuß der kommunistischen Partei Deutschlands die Reichstagsabgeordneten Urbanus, Scholem und Schwan aus der Partei ausgeschlossen. Der Ausschluß steht nach dem genannten Blatt in unmittelbarem Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen innerhalb der kommunistischen Partei. Die Ausgeschlossenen haben sich geweigert, ihre Erklärungen zu der russischen Parteidiskussion zu widerrufen.

Geheimnisvoller Diebstahl diplomatischer Akten.

Magdeburg, 7. November.

Gestern nachmittag sind aus dem Auto eines argentinischen Militärattachés, während dieser in einem Restaurant zu Mittag aß, mehrere Staatsverträge, der Diplomatenpaß, ein Scheckbuch und verschiedene andere Sachen geraubt worden. Ueber den Inhalt der geraubten Staatspapiere verweigerte der Attaché auch der Polizei gegenüber jede Auskunft. Er erklärte der Polizei vor seiner Abreise, daß er sich seit einiger Zeit von einem jungen Manne verfolgt fühle, der allein der Täter sein könne.

Entschließungen der internationalen Kohlenkommission.

Brüssel, 7. November.

Die internationale Kohlenkommission hat die zwei vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Entschließungen angenommen. In der ersten wird u. a. ausgeführt, daß die Kommission ihre Erhebungen fortsetzen will und daß sie daher schon jetzt den Regierungen der kohlenfördernden Länder empfiehlt, für die auf ihrem Staatsgebiet gelegenen Gruben eine Förderungsstatistik in die Wege zu leiten und sobald wie möglich eine Sachverständigen-Kommission zur Vereinheitlichung der Kohlenstatistik der in Betracht kommenden Länder zusammentreten zu lassen. In der zweiten Entschließung wird die Verringerung der Gestehungskosten als eine Angelegenheit von überragender Bedeutung bezeichnet. Es wird gefordert, daß den Grubenbetrieben keine übermäßigen sozialen oder steuerlichen Lasten auferlegt werden und daß alle Bestimmungen, die die Produktivität der Arbeit beeinträchtigen, aufgehoben werden.

Politische Uebersicht.

+ **Erkrankung Dr. Luthers.** Reichskanzler a. D. Dr. Luther ist bei seinem Aufenthalt in Argentinien an Grippe erkrankt.

+ **Der neue deutsche Gesandte in Kopenhagen.** Der neue deutsche Gesandte v. Hassell traf in Kopenhagen ein und übernahm die Geschäfte der Gesandtschaft.

+ **Auflösung des Folkething.** Ein Erlaß des dänischen Königs verfügt die Auflösung des Folkething am 1. Dezember. Die Neuwahlen finden wahrscheinlich am 2. Dezember statt.

+ **Der frühere schwedische Ministerpräsident C. Swartz †.** Der frühere schwedische Ministerpräsident Carl Swartz starb in Stockholm im Alter von 68 Jahren.

+ **Verminderung der Einkommensteuer in Amerika.** Der amerikanische Präsident Coolidge billigte angesichts des unter dem bisherigen Steuergesetz geschätzten Ueberschusses von 250 Millionen Dollars die sofortige Verminderung der Einkommensteuer um 10 bis 12 Prozent.

„Schlägel und Eisens" zweites Hauptkonzert.

Eine wie starke Anziehungskraft der Name „Schlägel und Eisen" selbst über Bochums Mauern hinaus besitzt, konnte man gestern nachmittag wieder einmal feststellen. Der große Saal des städtischen Schützenhofes war dicht gefüllt mit Hörern, in deren mehrtausendköpfiger Reihe auch Stadtrat Stumpf und Generalmusikdirektor Reichwein zu finden waren. Letztere Tatsache muß als Zeichen behördlicher und künstlerischer Anerkennung der Leistungen des Chores gebucht werden. Dieses Sieges der ernst strebenden Sängerschaft wollen wir uns freuen. Er hat viele Jahre zu seiner Reife gebraucht!

Musikdirektor Hoffmann, immer wieder der Quellensucher, wußte seinem Konzert auch diesmal die anziehende Note zu sichern. War der Inhalt des Programms auf „Leben, Liebe und Natur" gestimmt, so lag in dieser Folge zwar nichts Außergewöhnliches, aber die geschickte Wahl der Kompositionen, nebenher wohl auch die Verpflichtung einer selten gehörten Kammermusikvereinigung, des Harfen-Terzetts aus Essen, mochten Magneten zum Besuch gewesen sein. Als markanter Eckpfeiler stand gleich am Eingang der Vortragsfolge Ernst Kunz' „Hymnus an das Leben". Mit seinem Auftauchen schweifte die Erinnerung ins Frühjahr zurück und sagte dem Kenner solcher vertrakten Kost, daß Hoffmanns Ehrgeiz seit jenen Tagen keine Ruhe gekannt haben mag, es sei denn der klippengespickte Satz erst untadelig gestiegen. Heuer galts, den Beweis zu liefern, daß „Schlägel und Eisen" in monatelanger zäher Arbeit schier Unmögliches ohne Fehl erlebnisstark zum Klingen bringen kann. Die Tat ist geglückt, da jeder auf dem Posten war. Ja, der Uneingeweihte mochte aus der Selbstverständlichkeit, mit der jede Taktreihe gefühlsdurchtränkt gesungen wurde, nicht einmal sonderlich Mühsames hinter der Wiedergabe vermuten. Schwungkraft durchflutete die drängenden Harmonien in rhythmisch freiem Vortragsstil. Modulationen ungewöhnlicher Natur, oftmals in Engführung unter Stimmenteilung gestellt, Polyphonie und ein freundliches romantisches Leuchten kurz vor dem feurigen Schluß verlangten hochgespannteste Geistesgegenwart, wenn nicht alles vorher Gewonnene, ins Riesenhafte Projizierte im Nu zerstört werden sollte. Hoffmann, der die Partitur fast gedächtnismäßig beherrschte, lebte samt seinen Sängern mit jeder Nervenfaser im Stoffe. Gepflegte Sprachbehandlung, dramatische Schlagkraft, Intonationssicherheit und das Fernhalten von verschleppten Zeitmaßen, nicht minder auch die Geschmeidigkeit in der Phrasierung redeten von einer energiebeseelten Kultivierung des Deklamatorischen nach vorbildlichen Grundsätzen. Wenn die eingestreuten Baritonsoli, hier in mehrmaliger Stimmbesetzung gesungen, ein wenig aus dem durchaus edel geprägten Rahmen fielen, mochte daran wohl schuld sein, daß vom Komponisten für diese Takte nur künstlerische Qualitäten von Rang gefordert werden. Dennoch entledigten sich die Mutigen ihres schwierigen exponierten Parts mit tonaler Sicherheit und rhythmischer Zuverlässigkeit. Naglers „Mahnspruch", der aus einem wirksamen Unisono der Unterstimmen allmählich in eherne Prägung wächst und dann durch sich hochschraubende kleine Sekundengänge immer stärker zum Gipfel drängt, machte in seiner wuchtigen, peinlich sauberen Linienprägung zwingenden Eindruck. Im „Wegewart" kamen weicher Stimmansatz (namentlich im Tenör) und geschmeidige Tonbildung zu ihrem Recht. Beim „Wiegenlied" von Palmgren, das vor Monaten die „Sängervereinigung" in Aachen trefflich auslegte, interessierte besonders die beruhigend wirkende Pianissimo-Untermalung der Stimmen, über der sich die zarte, wehmütige Melodie wohlig ausschwingen konnte. Die ansprechendste Leistung, der Firnglanz des Abends, wurde Zelters „König von Thule" in der ausgezeichneten Bearbeitung durch Professor Buck. Welche variierten Lichter, die bis in die verborgenste Ecke des Inhalts leuchten, sich nicht aufdringlich gebärden und dem Ohre immer Neues zu sagen wissen, gehen hier mit dem volkstümlichen Liedstil einig! In dieser Richtung mögen wir von Buck noch Bedeutendes zu erwarten haben. Sein musikalisches Gefühl geht da eigentlich noch ursprünglichere Pfade, als das von Othegravens. Den Schlußstein des ertragreichen Vokalkonzerts setzte Heusers „Thalatta", ein Naturstimmungsgemälde überlieferten Stils. Da der Beifall lebhafte Formen annahm, fühlte sich der Verein zur Dankesgabe seines Sängerspruches verpflichtet. Hoffmann und seine wackere Schar der gegen Dreihundert durften vollbefriedigt das Podium verlassen.

Als mitwirkende Solistenvereinigung war das Essener Harfen-Terzett verpflichtet. Das Kammermusiktrio war in dem weiten Saal eigentlich fehl am Platze. Schon die eingangs gespielte Suite von Tedeschky für Harfensolo legte nahe, daß derlei weichschwingende Tonkunst in einen intimen Raum gehört. Der ausführende Künstler, Robert Suppantschitsch, spielte das Werk überraschend plastisch. Tempielastizität, singende Ziselierung des Melodischen über duftigen Begleitfiguren und Energie im Largo maestoso beleuchteten die weitgezogene Skala seines Könnens. Meisterlich wußte er sich auch in die schwierigen Untermalungspartien des Flötenkonzerts von Mozart und etlicher Lieder von Schmalstich und Korngold einzufühlen. Absolute Beherrschung des Technischen gestattete dem Künstler, den Harfenpart ähnlich dem Klavierspiel, aufs Feinste zu differenzieren. Man wird sich seiner erinnern müssen!' Rudolf Neukirchner, der zwei Sätze aus dem C-Dur-Konzert von Mozart blies, hatte die Tonstärke keineswegs auf den Saal abgestimmt. Gewiß mag ihm das nicht verübelt werden; da seine Einstellung auf zarte Tonprägung bedacht war, so daß die Kantilene des langsamen Teils träumerisch beseligt klang und die Verzierung des Allegros, leichten Wellenlinien gleich, zum Ohre drangen. Reife Atemtechnik ließ eine sinngemäße Phrasierung zu. Helga Ignaschak wartete mit Liedern von Schmalstich und Korngold auf. Ihre ansprechende kleine Sopranstimme, die in der Mittellage noch eine schwache Resonanzhärte zu überwinden hat, fühlte sich in die verträumte teils wehmütige Stimmung der Weisen sicher ein. Mehr südliche Blutwallung durfte das schwärmerische „Ich möcht' dein braunes Haar mit Purpurrosen schmücken" mitbekommen.

M. V.

= **Uraufführung in Remscheid.** Im Remscheider Stadttheater wurde das von dem Düsseldorfer Dramaturgen Kurt Heinicke nach Andersens „Schweinehirt" dramatisierte Märchenspiel „Die Prinzessin und der Schweinhirt" uraufgeführt. Das Stück hat stimmungsvolle Szenen, wenngleich manches zu grotesk wirkt und der Verfasser einen wesentlichen Zug des Originals nicht ausgewertet hat: die Bettelfahrt der wegen ihres Hochmutes bestraften Prinzessin mit dem in einen Schweinehirten verwandelten Prinzen von Samarkant. Das Publikum nahm das Werk freundlich auf.

= **Stadttheater Bochum.** Die Theaterleitung schreibt uns: Seit Jahren bemüht sich das Stadttheater um die Vervollständigung des Mozart-Zyklus, der mit der „Hochzeit des Figaro" 1921 unter der Spielleitung Dr. S. Schmitt's und mit einer Inszenierung „Die Entführung aus dem Serail" des verstorbenen Spielleiters Franz Mannstaedt eröffnet wurde. Dr. Lothar Wallerstein setzte im Verein mit Paul Drach als musikalischem Leiter die Arbeit fort mit der Einstudierung der „Zauberflöte" und „Così fan tutte" (musikalische Leitung Wilhelm Grümmer) in der Spielzeit 1923-24. 1924-25 bemühte sich Dr. Friedrich Schramm im Verein mit Wilhelm Grümmer um die Aufführung der „Gärtnerin aus Liebe" und in der darauffolgenden Spielzeit brachte Karl Siebold das Jugendwerk „Bastien und Bastienne". Die mit ganz außerordentlichem Erfolg zum Schluß der letzten Spielzeit in Duisburg zum ersten Mal gegebene Neueinstudierung „Don Juan" unter der Spielleitung Dr. S. Schmitt's und der musikalischen Leitung Paul Drach's, setzt nunmehr die Arbeit an dem Zyklus fort. Die Vorbereitungen für die Uebertragung auf die Bochumer Bühne beschäftigen nunmehr schon einige Zeit vornehmlich den technischen Betrieb. Die Aufführung ist für kommenden Mittwoch angesetzt. Wegen der Vorbereitungen bleibt das Theater morgen geschlossen.

= **Dichterabend in der literarischen Gesellschaft.** Wir geben einen kurzen Ueberblick über das Schaffen Andersen-Nexös, des heute Montag in Bochum zu Gaste weilenden dänischen Schriftstellers. Nach der Novellensammlung „Schatten" erschien 1899 sein erster Roman „Sühne", 1901 „Die Familie Frank". Dieser Roman führt uns mitten in das Volksleben der Inselstadt Vornholm mit teils humorvollen, teils von düsterer Realistik getragenen Schilderungen. Nach einer Reise in südliche Länder veröffentlicht Nexö eine Sammlung herrlicher Naturbilder, in denen er die spanische Landschaft und mit ihr das Volk, in dem er gelebt, und mit dem er gearbeitet hat, schildert. Das kleine Werk führt den Titel „Sonnentage". Es folgt der zweibändige Roman „Pelle der Eroberer", der in viele Kultursprachen übersetzt, wohl zu den meistgelesenen neueren Dichtungen gehört. Der fünfteilige Roman „Stine Menschenkind", die Geschichte eines Mädchens von der Kindheit bis zum frühen Tode. Die Schilderung der harten Dienstjahre, der unbesiegbaren Güte trotz der Widerwärtigkeit der Schwere des Schicksals, sind einzig dastehende Dokumente.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 24. bis 30. Oktober im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 495 677 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 407 491 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 456 789 Tonnen gegen 434 283 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 76 331 gegen 68 563 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 24. bis 30. Oktober 415 946 Tonnen gegen 401 249 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 65 256 Tonnen (62 040 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 722 Tonnen (11 427 Tonnen).

Gründung einer preußischen Rentenbank.

Der preußische Landwirtschaftsminister Steiger hatte bereits in seiner Rede auf der Ostmesse in Königsberg die Errichtung einer neuen preußischen Rentenbank angekündigt. Wie wir hören, ist der diesbezügliche Referentenentwurf fertiggestellt. Zur Zeit finden, nachdem auch die Berichte der staatlichen Provinzialbehörden über diese Pläne vollständig beim preußischen Finanzministerium eingegangen sind, Verhandlungen über die näheren Einzelheiten des Entwurfs mit den beteiligten preußischen Ressorts statt. Es ist jedoch noch unbestimmt, ob sich, wie ursprünglich in Aussicht genommen, auch der Staatsrat noch in diesem Monat mit der Materie beschäftigen wird. Bei diesem Plane handelt es sich um die Errichtung eines zentralen Institutes in Berlin, das durch Ausgabe von Rentenbriefen die Mittel für die Siedelungstätigkeit aufbringen soll, nachdem die bestehenden fünf großen preußischen Provinzialinstitute ihre Emissionstätigkeit im Jahre 1923 eingestellt haben.

Produktionserhöhung der kontinentalen Rohstahlgemeinschaft.

Auf der Sitzung der kontinentalen Rohstahlgemeinschaft vom 4. November wurde das Produktionsprogramm für das letzte Trimester 1926 nach dem in Brüssel aufgestellten Schlüssel auf 29 287 000 Tonnen festgesetzt. Auch wurde beschlossen, eine schweizerische Treuhandgesellschaft mit der Kontrolle der Kartellproduktion zu betrauen. Das deutsch-französisch-luxemburgische Roheisenabkommen, nach dem Lothringen 8,75 Prozent und Luxemburg 2,75 Prozent der jeweiligen deutschen Roheisenproduktion nach Deutschland einführen dürfe, wurde gutgeheißen und soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Die Einfuhr von Stahlprodukten aus den genannten beiden Produktionsgebieten nach Deutschland wurde ebenfalls nach den bisher bekanntgegebenen Richtlinien geregelt. Die Ausfuhr von Stahl nach Frankreich wurde mit der Maßgabe geregelt, daß 500 000 Tonnen nach Frankreich gehen, der Rest aber nach Deutschland eingeführt werden kann, dieser womöglich zollfrei. Die Tagung nahm einen harmonischen und befriedigenden Verlauf.

Die Frage, ob tatsächlich das Saareisen zollfrei nach Deutschland hereingebracht werden soll, ist natürlich in Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung zu klären. Die Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse sehr fest.** Die Berliner Börse am Samstag wurde von zwei Teilhaussen, am Banken- und Schiffahrtsmarkt, beherrscht. Montanaktien lagen ruhig aber fest. Beachtenswert war nur die Hausse in Ilse. Im übrigen war die Stimmung ruhig, aber durchweg zuversichtlich. Das dauerte auch im Verlauf an, zumal der Geldmarkt wieder außerordentlich leicht war. Am Rentenmarkt standen Kriegsanleihe im Vordergrund; sie zogen auf 0,840 an. Die Börse schloß überwiegend zu höchsten Tageskursen und guter Stimmung.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Wittener Gußstahlwerke A.-G. in Witten (Ruhr).** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 vorgelegt. Hiernach beträgt der Rohgewinn 474 181 Mark. Es werden für dieses Jahr ordentliche Abschreibungen in Höhe von 1 094 289 Mark für notwendig erachtet, so daß sich nach Berücksichtigung des vorjährigen Verlustes von 760 130 Mark ein Verlust von 1 377 238 Mark per 30. Junj 1926 ergibt. Angesichts der hohen Bankschulden von etwa 4,4 Millionen Mark, deren Umwandlung in eine fundierte Anleihe zurzeit nicht durchführbar erscheint, soll im Einvernehmen mit der Hauptaktionärgruppe (Vereinigte Stahlwerke A.-G.) einer im Anschluß an die am 30. November stattfindenden ordentlichen Generalversammlung einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorgeschlagen werden, das Aktienkapital von 10,4 Millionen Mark im Verhältnis von 2:1 auf 5:2 Millionen Mark herabzusetzen und die dadurch freiwerdenden Mittel zur Abdeckung des ausgewiesenen Verlustes von 1 377 238 Mark, zur Neubildung des gesetzlichen Reservefonds mit 1 030 580 Mark und zu außerordentlichen Abschreibungen auf Maschinen und Gebäude mit 2 792 180 Mark zu verwenden. Sodann soll das Aktienkapital um 4,4 Millionen Mark unter Wahrung des Bezugsrechts aller Aktionäre erhöht werden, so daß das Aktienkapital 9,6 Millionen Mark bei einem Reservefonds von 1 030 580 Mark betragen und die Gesellschaft frei von Bankschulden dastehen würde.

* **Mülheimer Bergwerksverein in Mülheim.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 27. November stattfindenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1925 die Verteilung einer Dividende von 4% vorzuschlagen.

* **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke in Dornap.** Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26 schließt die Bilanz per 30. Juni 1926 mit einem Bruttogewinn von 3 089 570,38 Mark ab. Hinzu kommt noch der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 606 417,55 Mark. Demgegenüber stehen Gehälter, Handlungsunkosten, Gewinnanteile, Steuern mit 1 595 674,84 Mark, Feuerversicherung 11 821,30 Mark, Pacht- und Mieten-Konto 66 452,79 Mark, nud Abschreibungen mit 774 133,80 Mark. Es verbleibt also einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Gesamtgewinn von 1 247 905,20 Mark. Der am 18. November stattfindenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen, hieraus 6% Dividende = 900 000 Mark zu verteilen und den Rest von 347 905,20 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die ersten 3 Monate des laufenden Geschäftsjahres weisen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nicht unerheblich bessere Ergebnisse auf.

* **Duisburg-Ruhrorter Hafen A.-G. in Duisburg.** Die Gesellschaft hielt ihre erste Aufsichtsratssitzung ab. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ministerialrat Jaques in Berlin gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Jarres in Duisburg. Nach dem vorgelegten Bauprogramm per 1927/28 ist beabsichtigt, der modernen Entwickelung nach allen Seiten hin Rechnung zu tragen und die erforderlichen technischen Maßnahmen zu treffen. Das wichtigste ist die Einrichtung einer neuen Kipper-Katzenverladung. Durch sie soll die Leistungsfähigkeit der Kipper-Einrichtung in außerordentlicher Weise gesteigert werden. Ferner sind umfangreiche Umbauten der bisherigen alten Abschleusungen vorgesehen. Die ganzen Bauarbeiten erfordern ein Kapital von 11 359 000 Mark. Die Gesamtkosten sollen aus den bereits vorhandenen bezw. laufenden Mitteln getilgt werden, so daß neues Kapital nicht aufgenommen zu werden braucht.

* **Gebrüder Schöndorf A.-G. in Düsseldorf.** Die Bilanzarbeiten für das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr sind noch nicht ganz abgeschlossen. Es verlautet aber, daß innerhalb der Verwaltung die Meinung vorherrscht, eine Dividende nicht zur Verteilung zu bringen.

* **Rheinisch-Westfälische Bauindustrie A.-G. in Düsseldorf.** In der Liquidationseröffnungsbilanz per 17. 4. 1926 werden folgende Posten aufgeführt: unter Aktiva: Grundstücke und Gebäude 270 000 Mark, Mobilien 1000 Mark, Materialien, Holz- und Kleingeräte 52 000 Mark, Großgeräte 320 000 Mark, Kasse, Bank- und Postscheckbestände 10 461,26 Mark, Effekten und Beteiligungen 200 Mark und Debitoren 411 124,98 Mark; unter Passiva: Liquidationsfonds 52 995,51 Mark, Hypotheken 237 250 Mark und Kreditoren 774 540,73 Mark.

* **Capito & Klein A.-G. in Benrath.** Für 1925/26 ergibt sich ein Verlust von 287 903 Mark, dessen Vortrag auf neue Rechnung der Generalversammlung am 30. November 1926 vorgeschlagen werden soll.

* **Deutsche Fahrzeugfabrik, A.-G., in Bergisch-Gladbach.** Die Verwaltung beantragt die Herabsetzung des Grundkapitals um 1 080 000 Mark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10:1 zum Zwecke der Beseitigung der Unterbilanz. Alsdann soll das herabgesetzte Grundkapital um 550 000 Mark durch Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Aktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts erhöht werden.

* **Sachtleben A.-G. für chemische Industrie in Köln.** Anläßlich der Zuwahl des Direktors Dr. Kühne von der J. G. Farbenindustrie in den Aufsichtsrat der Sachtleben A.-G. verlautet, daß zwischen beiden Unternehmungen insofern Beziehungen bestehen, als die J. G. Farbenindustrie von der Sachtleben Rohstoffe bezieht. Außerdem besteht ein teilweises Zusammengehen bei der Produktion zwischen beiden Gesellschaften.

* **Hugo Stinnes Reederei A.-G. in Hamburg.** Die Umgründung der Hugo Stinnes A.-G. für Osthandels- und Industrieunternehmungen (Mülheim-Ruhr) in die Hugo Stinnes Reederei A.-G. (Hamburg) ist mehr aus formalen Gründen erfolgt, denen keine große Bedeutung zukommt. Es war nämlich nötig, für die im Stinnes-Konzern verbliebenen Schiffsinteressen eine neue juristische Form zu finden. Das nominelle Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 500 000 Mark. Vorstand sind Direktor Struwe und Dr. Hensel.

* **Lothringen-Konzern in Hannover.** Auf Anfrage bei der Hauptverwaltung des Lothringen-Konzerns in Hannover erfahren wir, daß die Betriebslage in sämtlichn Abteilungen des Lothringen-Konzerns als sehr günstig zu bezeichnen ist. Sämtliche Betriebe arbeiten zurzeit mit voller Leistungsfähigkeit. Die Belegschaft hat in den letzten Monaten eine starke Vermehrung erfahren. In allen Abteilungen ist die volle Belegschaftsziffer aus der Zeit vor der Krise wieder erreicht worden. Der Konzern hat für sämtliche Abteilungen große Auslandsaufträge mit langfristigen Lieferzeiten hereinbekommen. Die finanzielle Position des Konzerns entspricht der günstigen Betriebslage.

✣

* **Der Benzol- und Ammoniak-Markt im Oktober.** In der Marktlage für Benzol sind im Laufe des Monats Oktober keine bemerkenswerten Aenderungen eingetreten. Die äußerst rege Nachfrage hielt auch weiterhin an. Im Hinblick auf die zurzeit günstigen Erzeugungsverhältnisse konnte der Bedarf stets gedeckt werden, wenn auch zeitweilig seitens der Zechen Lieferfristen von acht bis vierzehn Tagen bedingt wurden. Für Ammoniak entsprach im Inlande die Nachfrage nach schwefelsaurem Ammoniak auch im Oktober der Jahreszeit. Die Erzeugung und der Versand verliefen ohne Störung. Im Auslande war der Absatz befriedigend.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 6. November.** Aufgetrieben waren: 2196 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 17 bis 24, von 8 bis 12 Wochen 24 bis 32, von 12 bis 15 Wochen 32 bis 42, Faselschweine über 15 Wochen 12 bis 80 Mark. Das Geschäft verlief sehr langsam.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

sp **Recklinghausen,** 7. Nov. In mehreren Riesenkundgebungen, an denen sich 15 000 Arbeiter und 500 Angestellte beteiligten, wurde einstimmiger Protest gegen die unerhörten Kartoffelpreise erhoben. Während im Versorgungsjahr 1925 die von den Zechen gelieferten Kartoffeln 3 bis 3,50 Mark kosteten, soll der Preis in diesem Jahre 4,50 bis 6,50 Mark betragen. Von der Staatsregierung müsse verlangt werden, daß wenigstens die Kartoffeln für die Belegschaften der großen Werke und Zechen zu einigermaßen annehmbaren Sätzen abgegeben werden.

nbl **Buer,** 7. Nov. Vor einigen Abenden lauerten in der Nähe des Rathauses zwei Burschen einem Bekannten auf, von dem sie wußten, daß er aus der Richtung Buer-Erle kommen mußte. Als nun zwei Buersche Bürger, Schreinermacher und Merz, gegen 1 Uhr nachts auf dem Heimwege von einer Gesellschaft in die Nähe der beiden Wegelagerer kamen, sprangen diese aus dem Hinterhalt. Schreinermacher erhielt sofort von einem mehrere gefährliche Messerstiche und konnte sich noch nach der nahen Wache schleppen, die für seine Ueberführung ins Krankenhaus sorgte. Als die beiden Burschen ihren Irtum einsahen, flüchteten sie. Schr. ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

:: **Gladbeck,** 6. November. Die Errichtung je einer katholischen Kirche in der Schultenkolonie und in Gladbeck-Ost beabsichtigt der Vorstand der Lambertikirchengemeinde. Bezüglich der Schultenkolonie sind Tauschverhandlungen mit dem preußischen Bergfiskus bezüglich eines Grundstücks angeknüpft. Der Sprengel der neuen Kirche wird etwa 3000 Seelen zählen. Es ist die Errichtung einer Rektoratskirche mit rund 800 Plätzen, eines Pfarrhauses und einer Küsterwohnung vorgesehen.

nbl **Westerholt,** 7. Nov. Die Frau eines Schreiners, der mit seiner Familie in ärmlichen Verhältnissen lebt, ist seit neun Jahren gelähmt und kann sich nicht allein fortbewegen. Da wandte sich die Tochter mit einer Bittschrift an den Reichspräsidenten v. Hindenburg, indem sie diesen bat, ihr doch den Betrag für einen Fahrstuhl zu schenken, damit sie ihre Mutter fahren könne. Der Reichspräsident hat diese Bitte erhört, er hat der Familie mitteilen lassen, daß sie für den erwähnten Zweck 75 Mark erhalten werde.

nbl **Horst-Emscher,** 7. Nov. Die Schuldeputation befaßte sich abermals mit dem vom Freidenkerverein eingebrachten Antrag auf Einrichtung einer weltlichen Schule. Zu dem Antrag waren 97 Unterschriften vom Freidenkerverein gesammelt worden. Der Antrag wurde gegen 9 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt, nur zwei Stimmen waren für den Antrag.

:: **Steele,** 6. November. Die Personenstandsaufnahme ergab: Die Gesamteinwohnerzahl von Steele stellt sich auf 34 214 (34 022), davon sind 16 958 (16 918) männlichen und 17 256 (17 104) weiblichen Geschlechts. Der Konfession nach sind 23 353 (23 181) katholisch, 9817 (9858) evangelisch, 151 (160) jüdisch, 192 (568) andersgläubig und 601 (568) religionslos. Die Zahlen in Klammern sind das Ergebnis des Vorjahres. — Nun ist die Eingemeindung auch äußerlich zu einem gewissen Abschluß gelangt dadurch, daß die Zentralisierung der städtischen Büros durchgeführt ist. Mit dieser Zentralisierung werden aber eine Reihe von Bürgern nicht ganz einverstanden sein, da sie heute viel weitere Wege zu machen hat als vor der Eingemeindung. Seitens der Stadt wird auch daran gegangen, ein Verkehrsbüro zu schaffen. — Der Ausbau der Verbindungsstraße vom Haferfeld nach Horst ist mit rund 300 000 Mark veranschlagt, die allerdings nicht nur von der Stadt aufzubringen sind. Die Straße soll später einen Straßenbahnverkehr vom Haferfeld nach Horst, Dahlhausen usw. aufnehmen.

th. **Steele,** 7. Nov. In der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes der Gesamtpfarrei Laurentius, Steele, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die drei Rektoratgemeinden „Herz Jesu" in Königssteele (1920 errichtet), St. Marien in Rott (errichtet 1925) und die Rektoratgemeinde Kray-Leithe (1921 errichtet) zu selbständigen Kapellengemeinden, d. h. zu Gemeinden, die selbständige Vermögensverwaltung haben, zu erheben. Die genannten Rektoratsgemeinden haben, wahrscheinlich am 1. April 1927, vor, als Kapellengemeinden ihre Pfarrer und ihre Kapläne bezw. Vikare selbst zu besolden, was nach den steuerlichen Verhältnissen der eigenen Gemeindee sehr gut möglich ist. — Das vierjährige Kind der Eheleute B. in der Bochumer Straße war allein in der Küche, während die Mutter im Keller die Wäsche kochte. Das Kind goß sich aus der Kaffeekanne kurz vorher gekochten Kaffee ein, wobei es das Unglück hatte, die Kanne umzuwerfen. Der heiße Inhalt ergoß sich auf die dünne Morgenkleidung der Kleinen, sodaß es schwere Brandwunden davontrug. Das Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

:: **Duisburg,** 6. November. Ein großer Geldiebstahl wurde im D-Zuge Köln—Berlin, kaum, daß er den Kölner Hauptbahnhof verlassen hatte, ausgeführt. Einem Kölner Molkereibesitzer wurden 4450 Mark aus der Manteltasche gestohlen, während er im Speisewagen eine Erfrischung zu sich nahm. Er bemerkte den Diebstahl zwischen den Stationen Düsseldorf und Duisburg, aber trotz sofortiger Absuchung des Zuges durch das Bahnpersonal war es nicht möglich, von dem Gelde etwas wiederzufinden.

y **Duisburg,** 7. Nov. Von den Organisationen des Rhein-Schiffahrts-Personals in allen Rheinstädten einberufene Versammlungen stimmten dem in der am Sonntag vormittag in Duisburg abgehaltenen Funktionär-Versammlung gefaßten Beschluß bei, dem Reichsarbeitsminister eine Entschließung zu übermitteln, in der es heißt: Nachdem seitens der Arbeitnehmer alle Möglichkeiten zur Beilegung des Lohntarifstreites in der Rheinschiffahrt ausgenutzt worden sind, die Arbeitgeber diese Schiedssprüche jedoch ablehnen, beschließt das Deck- und Maschinenpersonal der Rheinschiffahrt gemeinsam den Streik. Da der Reichsarbeitsminister nicht beabsichtigt, den für die Rheinschiffahrt gefällten Schiedsspruch für verbindlich zu erklären, ist der entsprechende Antrag seitens der Organisationen dem Reichsarbeitsminister übermittelt worden. Das Personal erwartet alsbald die Entscheidung mit dem besonderen Hinweis darauf, daß es sich der Auswirkungen eines Streiks innerhalb der Binnenschiffahrt der westdeutschen Stromläufe voll bewußt ist. Die Versammelten lehnen jede Verantwortung für die eintretenden wirtschaftlichen Erschütterungen ab, die bei Ablehnung der Anträge des Personals durch den Streik eintreten. Den Zeitpunkt des Beginns des Streiks setzen die Organisationsleitungen gemeinsam fest.

:: **Rees,** 6. November. Das Isselgebiet mit seinen Hochwasserkatastrophen, die oft schon nach kurzen Regenperioden eintreten, und dem dauernden hohen Grundwasserstand ist das Sorgenkind des Kreises Rees. Viele Bewohner, im besonderen Landwirte dieses Gebietes, trugen sich bereits mit dem Gedanken der Abwanderung aus diesen unwirklichen Gefilden und erst in letzter Zeit, nachdem die Verwirklichung des Projektes eines Ableitungskanals der Issel in die Lippe nähergerückt ist, haben sich die Gemüter in der Hoffnung auf eine baldige, bessere Zukunft wieder etwas beruhigt. Eine Versammlung, die vor kurzem in Wesel unter dem Vorsitz des Landrats abgehalten wurde, sprach sich einstimmig für den Bau eines Ableitungskanals aus, der das Isselgebiet des Kreises Rees entwässern soll. In den 70er Jahren war ein noch großzügigeres Projekt aufgetaucht, das der radikalen Beseitigung der überaus schädlichen Binnenwässer in den rechtsrheinisch eingedeichten Binnenländereien unterhalb Wesel bis zur holländischen Grenze dienen und das holländische und das deutsche Isselgebiet gleichzeitig entwässern sollte: Der Bau eines Rhein-Isselkanals. Die Anlage dieses Kanals war so gedacht, daß er bei Rees vom Rhein abzweigte in nördlicher Richtung auf die Bahnstrecke Wesel—Emmerich zuführte, um diese etwa bei Empel zu kreuzen. Bei Gendringen in Holland, dicht an der deutschen Grenze, an der Stelle, wo die Issel in die alte Issel mündet, sollte der geplante Kanal enden. Ein Rhein-Issel-Kanal würde die Hebung des Wohlstandes der Bewohner ausgedehnter Bezirke im Gefolge haben. Schon zu Zeiten der Römer wurde dem Isselfluß durch den vom Westervoort nach Doesborgh führenden Drususkanal Rheinwasser zugeleitet und die Schiffbarmachung der Issel unterhalb Doesborgh notdürftig erzielt.

** **Kleine Provinznachrichten.** Infolge eines Schwindelanfalles verlor der Bergmann T. in Hörde die Gewalt über sein Fahrrad, stürzte und schlug so heftig mit dem Kopf auf, daß sich T. eine tödliche Gehirnblutung zuzog. — Einem Radfahrer flog in Dortmund Asche von seiner Zigarre ins Auge. Dadurch wurde der Radfahrer unsicher, fiel vom Rade gegen einen Stacheldraht, wobei ihm durch einen Stachel ein Auge ausgestochen wurde. — Ein Großfeuer vernichtete in Greven das Wohnhaus mit dem Stallgebäude der Witwe Albacht. — Bei Coesfeld wurde die 22jährige Maria Krüger von einem Auto, das von zwei stark angeheiterten Männern geführt wurde, erfaßt und tödlich verletzt. — Die Erziehungsanstalt Klausheide in Hövelhof bei Paderborn wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Ein großes Wirtschafsgebäude und ein Nebengebäude brannten völlig nieder. — Der Tiefbauarbeiter Koeskamp aus Bottrop wurde auf dem Bahnhof Oberhausen-West von einer Lokomotive überfahren und vollkommen zerstückelt. — Während der Probe im Krefelder Stadttheater erlitt der bekannte Schauspieler Karl Platte einen Herzschlag, an dem er sofort verschied. — In Benrath wurde das Wohnhaus mit der Scheune der Witwe Tang vollständig durch ein Großfeuer vernichtet.

Letzte Telegramme

Der Ausbau des deutsch-russischen Luftverkehrs.

Berlin, 7. November.

Die Verträge über den Ausbau der Deruluft, die anläßlich des kürzlichen Aufenthalts der Vorstandsmitglieder der Deutschen Lufthansa, der Direktoren Merkel und Milch mit dem Hauptkonzessionsausschuß vereinbart wurden, sind in Moskau unterzeichnet worden. Das ausschließliche Recht zum Luftverkehr zwischen Deutschland und Rußland verbleibt mit Zustimmung der russischen und deutschen Regierung weiterhin der Deruluft. Der Dienst dieser Gesellschaft wird nicht wie bisher zwischen Königsberg und Moskau, sondern künftig zwischen Berlin und Moskau eingerichtet. Die ganze Linie soll mit den modernsten Flugzeugen, Motoren, Instrumenten und sonstigem Material ausgerüstet werden. Russischerseits sollen die für einen Tag- und Nachtverkehr nötigen bodenorganisatorischen Maßnahmen getroffen werden.

Scheckbetrug in Leipzig.

Leipzig, 7. November.

Die Leipziger Filiale einer deutschen Großbank ist von einem Scheckschwindler um 48 000 Reichsmark geprellt worden. Der Schwindler präsentierte zwei Schecks über je 30 000 Schweizer Franken und erhielt auch das angeforderte Geld ausbezahlt. Nach eingehender Prüfung der Unterschriften stellte sich heraus, daß die beiden Schecks gefälscht sind. Von dem Betrüger hat man noch keine Spur.

Ueberschwemmung in Bari.

Rom, 7. November.

Die Stadt Bari ist von einer schweren Ueberschwemmung heimgesucht worden, der 24 Menschen zum Opfer gefallen sind. Durch den zurückgebliebenen Schlamm sind die Straßen fast unpassierbar geworden. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In der Umgebung sind vier Personen ertrunken. Die Katastrophe wurde durch einen Wolkenbruch verursacht. Das Wasser erreichte in der Stadt stellenweise eine Höhe von zwei Metern.

Schwerer Tornado auf den Philippinen.

Neuyork, 7. November.

Die Philippinen wurden gestern von einem schweren Tornado heimgesucht. Nach den bisherigen Feststellungen wurden dabei 150 Menschen getötet und gegen 500 Häuser zerstört.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Nehmen Sie Biomalz

wenn Sie Ihre Gesundheit und ein gutes, blühendes Aussehen erhalten wollen. Ihre Nerven erholen sich. Ihre Arbeitskraft hebt sich. Sie leisten mehr in Ihrem Beruf. Biomalz kräftigt und erfrischt den ganzen Körper ungemein. Schlaffe, welke Züge verschwinden,

die Gesichtsfarbe wird frischer

und rosiger, der Teint reiner. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und infolgedessen eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger und lästiger Fettansatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.



Biomalz ist allen durch Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität geschwächten Personen zu empfehlen Von Professoren und Aerzten glänzend begutachtet.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis einer Dose 1.90 Mk., mit Eisen (zur Stärkung für Blutarme und Bleichsüchtige) 2.20 Mk., mit Kalk extra (zur Stärkung für Lungenleidende) 2.50 Mk., mit Lebertran (überraschend angenehm im Geschmack) 2.50 Mk., mit Lecithin 3.— Mk. Verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes, angeblich „Ebensogutes". Achte genau auf das Etikett. Ausführl. Druckschriften und den illustrierten Prospekt: **Biomalz-Prämien** kostenfrei.

Biomalz-Schokolade, je 100-Gramm-Tafel 60 Pf. und **Biomalz-Bonbons,** bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, je Beutel 30 Pf., Dose 50 Pf.

Gebr. Patermann, Teltow b. Berlin 77.



Alles, was Ihr Zimmer gemütlich macht

Abgepaßte Gardinen 3.95
2 Flügel, gute, haltbare Ware 8.75, 7.50, 5.80, 4.75,

Halbstores 0.85
Etamin, mit gewebtem Sockel u. Spitzenabschluß 4.90, 3.50, 2.50, 1.75,

Halbstores 3.50
englisch Tüll, gute Muster 12.50, 9.75, 6.50, 4.75,

Halbstores 9.75
weiß und ecrü, in eleg. Ausführung, mod. Grobfilet-Arbeit . 19.50, 17.50, 15.50, 11.50,

Spannstoffe u. Gittertülle 1.45
für Store u. Volant-Gardinen, nur neue Zeichnungen 3.30, 2.70, 2.20, 1.95,

Florentinertülle u. Voile 4.50
für elegante Gardinen 6.50, 5.50,

Bett-Decken 3.95
engl. Tüll u. Etamine, 1-bettig, 6.75, 5.50,

Bett-Decken 8.75
engl. Tüll u. Etamin, 2-bettig, 14.50, 12.50.

Dekorations-Rips 2.40
130 cm, indanthren gefärbt, in allen Farben vorrätig 4.50, 3.60,

Dekorations-Rips 4.25
130 cm, indanthren gefärbt schöne moderne Streifen 5.50,

Teppiche gute doppelseitige Gebrauchsware
170/240 **19.50** 190/280 **28.50**

Tapestry-Teppiche nur solide Qualitäten
160/235 **35.00** 200/300 **55.00**

Haargarn-Teppiche moderne Muster
160/235 **42.50** 200/300 **59.50**

Deutsche Wollpers.-Teppiche
gute Nachbildung der orientalischen Teppiche
150/250 **55.-** 200/300 **88.-** 250/350 **135.-**

Plüsch-Teppiche in grosser Auswahl, prima Qualität
160/235 **54.-** 200/300 **78.-** 250/350 **128.-**

Läuferstoffe 1.20
doppelseitig 2.25, 1.80,

Läuferstoffe 3.80
Haargarn, hübsche Streifen 4.50, 4.20,

Verbindungsstücke 9.75
90/180 in allen Qualitäten . . . . . Mk. 24.50, 18.50,

Vorlagen 5.50
in Plüsch, Tapestry und Haargarn . . . . . Mk. 7.50, 6.50,

Fell-Vorlagen 5.50
. . . . . Mk. 11.50, 8.50,

Divandecken 48.00
solide Plüsch-Qualitäten . . . . . Mk. 75.00, 62.00,

Divandecken 38.50
Mohair, in dunklen und hellen Farben . . . . . Mk. 75.00, 46.50,

Divandecken 13.50
in modernen Verdüre- und Persermustern . . . . . Mk. 22.50, 17.50,

Divandecken 26.50
ausgesucht schöne Persermuster, in hervorragenden Qual., Mk. 39.50, 35.00,

Tischdecken 13.75
passend zu den Divandecken 150/180 . . . . . Mk. 22.50, 18.50,

Tischdecken 3.25
Kochelleinen, mit Stickerei . . . . . Mk. 7.50, 4.75,

Ein Posten Japan-Teppiche
schwere Qualität, zur Hälfte des Preises.

Vorwerk- u. Anker-Teppiche
in allen Grössen lagernd.

Clemens

Hohes Einkommen!

Bietet auch im Nebenberuf die Uebernahme eines gesetzlich gesch. Unternehmens, das jährlich nachweisbar **5—15 000 Mk.** und mehr Reingewinn abwirft. Branchekenntnisse nicht erforderlich Kein Warenlager. Streng reelle Sache ohne Risiko. Zur Uebernahme erforderlich 300—400 Mk. bar je nach Größe des Bezirks. Nur schnellentschlossene einwandfreie Bewerber, die wirklich über obengen. Summe bar verfügen, wollen sich melden bei **Paul Vogelsang,** Bonn a. Rh.

Lebensmittel-Vertreter

seriös eingef., welche die Detailkundsch. u. Eink. Ver. bes. z. Mitführung von Speiseölen in Geb. von bed. Fa. sofort ges. Ang. mit Referenzen an: Schließfach 24 „Essen" erbeten.

Autotransporte!

Für einen 3½ und einen 1 t-Lastwagen können noch, am liebsten regelmäßige, Transporte übernommen werden.

Zu erfragen unter L. G. 22/2 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 9. November 1926, vormittags 11 Uhr,** werde ich auf dem **Lagerplatz der Fa. Herrn Ströker, Freiligrathstraße,** folgende Gegenstände öfftl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

ca. 2¾ cbm Eichenbohlen und Bretter
in Stärke von 20, 25, 45 u. 50 mm

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das zum Verkauf gelangende Holz nicht Eigentum des Lagerinhabers ist, sondern daß lediglich mit dessen Einverständnis der Verkauf dort stattfindet.

Sammelpunkt der Käufer: **Lagerplatz der Fa. Herrn Ströker, Freiligrathstr.**

Hippen,
Vollziehungs-Beamter.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Nov. 1926, vorm. 10½ Uhr versteigere ich meistbietend gegen bar folgende Gegenstände:

1. **1 Schreibmaschine**
2. **1 großes Regal.**

Sammelpunkt für Käufer: Restauration **Hahnefeld, Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 8. November 1926.

Strauß,
Vollziehungsbeamter.

Gründlichen Gesangs-Unterricht

nach Meth. Prof. Stückgold, Berlin — der außer Onegin, Siezak, Grete Stückgold, vier der ersten Gesangsgrößen der Mailänder Scala ausgebildet hat — erteilt die Schwester von Grete Stückgold.

Frau D. Schunke,
Wiemelhauserstr. 174. Telephon 2516.

Große Ausstellung Düsseldorf 1926.

Die Ausstellungsleitung versteigert die Ausstellungshallen am Mittwoch, den 10. November 1926, von 10 Uhr ab.

Treffpunkt der Kaufliebhaber am Feuerwehrturm des Ausstellungsgeländes.

Reisender
sofort gesucht

zum Besuche der Fettwaren-, Kolonialwaren- und Feinkostgeschäfte. Eingeführte Erzeugnisse einer auswärtigen, großen Lebensmittelfirma. Nur jüngere Bewerber, die schon in Stadt Groß-Essen mit Erfolg reisten, tüchtige und arbeitsfreudige Verkäufer sind, wollen sich melden.

Zunächst ausführliche schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des Alters, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstages unter **B. A. 9 90** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besprechung später in Essen möglich.

Baldrian schmeckt gut.

Zur Ueberzeugung versenden wir 10000 Musterflaschen gratis und franko.

Dr. Curt Schaefer, Leipzig C. / 108.

Gich. Hypothek

(4000 Goldmark) mit Nachlaß zu vk. Gefl. Ang. u. R. 301 an die Gesch. d. Zt.

Schweers'sches Geschäft
Wilhelmstr. 13

neu eröffnet

und empfiehlt sich der geschätzten Kundschaft.

Bruch-Heilung
ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Oeffentliche Danksagungen:

Dem **„Hermes"** Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung **Hamburg,** bestätige ich, daß das Bruchleiden meines Sohnes durch Herrn Dr. med. H. L. Meyer's-Methode vollständig geheilt ist. Er kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten. **A. Knap, Hofbes., Burg b/Celle,** 1. 8. 1926. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollst. geheilt ist. **Frau Kohlmeyer, Holtrup,** 25. 7. 26. Ich bin durch die Methode des Herrn Dr. med. H. L. Meyer vollständig geheilt. **F. Liebesgut, Waldsrode,** 28. 7. 26. Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist zu meiner großen Freude mein Leistenbruch vollständig ausgeheilt. Herzlichen Dank. **H. Schafeld, Steinbrundorf, Kr. Herford,** 9. 9. 26. Ueber **100 amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgeb. Vertrauensarztes in **Herne:** Hotel Jägerhof, Montag, 8. November nachm. 2½—7½, Dienstag, 9. November, vormittags 8—1 Uhr.

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg, Esplanade 6.** (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. a1959

Beste und billigste Bezugsquelle f. Künstler-Instrumente!



Guitarre-Zithern: 5 Akkor., 41 Saiten, 9 M. 6 „ 49 „ 11 „
Mit doppelten Melodiensaiten u. daher herrl. Mandolinenton: 5 Akkorde, 62 Saiten, 11 M. 6 „ 74 Saiten, 13 „
Mit verstärkt. Akkorden, à 7 Saiten: 5 Akk., 56 Saiten 12 M., 6 Akkor., 67 Saiten, 14 M.
Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten u. mit dopp. Melodiesaiten, daher ganz herrl. Ton: in 5 akkordig mit 77 Saiten 13.50 Mark in 6 „ „ 92 „ 15.50 „

Trichterlose Konzert-Sprechmaschinen genau n. Abb., 41×41×30 cm Gr., bestes Werk, Klappbügel, m. wundervoll. Ton u. 20 Musikst. **40 M.**

Schallplatten billigst zu Tagespreisen.

Kompl. Violinen mit allem Zubehör, Kasten und Bogen 15, 20, 25, 30 u. 35 Mk.



Versand geg. Nachn.



Umtausch od. Geld zurück!

Mandolinen 7, 10, 12, 15, 20 M.
Gitarren . . . . . 12, 15, 20 „
Lauten . . . . . 18, 24, 30 „

2 reih. Wiener Harmonikas, 21 Tasten, 8 Bässe, Pr. Qual. 13 M., 10 Tast., 4 Bässe 8.50 M., m. la. Stahlstimm., 10 Tast., 4 Bässe, 10 M., 21 Tast., 4 Bässe 14 M., 21 Tast., 8 Bässe, 16 M., 21 Tast., 12 Bässe, 18 M.





Feinste chromat. Harmonikas, 5reih. mit 70 Tast., 80 Bässen nur 130 M. **Bozener Harmonikas m. Helikonbässen** nach Katalog. Prüfet alles u. behaltet d. Beste / Jubiläumskatalog üb. alle and. Instrum. gratis / Wir warnen v. minderw. Nachahm. / Man bestelle nur b. d. Musikinstrumenten-Fabrik

Husberg & Compagnie, Neuenrade 62 (Westf.) Gegr. 1895

Große Versteigerung.

Am **Dienstag den 9. November,** morgens **10 Uhr,** werde ich im **Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54**

1 feines schwarzes Pianino, 1 Damenschreibtisch, 2 Ladenregale f. Konfitüren- od. Zigarrengeschäft, 2 Theken, 1 Schaukasten mit Spiegel, 1 Vorsatz, 1 Absperrwand mit Glas, 1 Schreibmaschine, 2 bessere Pferdegeschirre, 1 Tafelwage, 1 Tiefbauherd, 1 Herd, 1 fein. Gasofen, 1 Blumenständer, 1 Bürolampe, 2 Motorräder, 2 Fahrräder, 1 Klosettanlage, 1 el. Staubsauger, 1 Fahrtrichtungsanzeiger, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 elektr. Sonne, mehr. Bettstellen mit Matr., Kinderbetten, Schränke, Tische, Stühle, Teppiche, Läufer, Portieren, Oefen, Truhen, Koffer, Gardinen, Stores, Rolleaux, Patentrahmen, Bilder, Spiegel, Oelgemälde, Konsolen, Kommoden, Anzüge, Ueberzieher, Kleider, Schuhe, Wäsche, Porzellan, Haus- u. Küchengerät u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, 2 Std. vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11, Telephon 610.

Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen. D. O.

Für Wasser-Sportler

wegen Platzmangel
weit unter Preis
abzugeben
3 Faltboote (2 S.) kompl.
2 Paddelboote kompl.
2 Kanadier kompl.

Anfragen unter H. M. 71536 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anbiete waggonweise (Inh. 1500 Stck)

Weihnachtsbäume

dunkelgrüne, gesunde Ware, 1—3½ Meter hoch a. Stück franco **Vollbahnempfangsstation** 0,85 Mark.

Ein ganzer Schlag mit 50 000 Stück auf dem Stamm zum Selbstschlagen a Stk. 0,40 Mark wird nur im ganzen verkauft.

Tannengrün der Zentner 2.— Mark franco Abgangsstation in 200 Zentnerladungen. — **Brennholz** der Raummeter franco Abgangsstation 8,50 Mk.

Engelmann.
Wernigerode, Gartenstr. 8.
— Telefon 695. —



Lichtechte

Lüftl-Lasur

Oel-Wachsbeize

Kinderleicht aufzutragen / Naß wischbar / Parkettglanz / Ist farbechter und färbt kräftiger als die gewöhnlichen Oelwaren und Wachsbeizen.
Pfunddose auf 500 g ausgefüllt.



Billige

Seifentage!

Beachten Sie meine Auslagen. Es kommen nur Qualitätsseifen zum Verkauf.

Josef Hackert
Heinrichstrasse Nr. 10

Kaufm. Privatschule M. Pyra

zu beachten:
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Bochum

Weitere Abn

Das Landesarb
Münster berichtet:
geht auf dem eingeschl
losigkeit nimmt wei
Tempo dieser Entw
dafür ist in erster
arbeiten in der Land
Möglichkeit von Arb
losenfürsorge. Zahl
Verlangsamung noch
Arbeitsmarktes in d
Berufsgruppen. An
im Bergbau und
fert. Geringer ist d
der Metallindu
lebung nach der dur
lichen Arbeitsmarkte
die Verminderung de
48 301 am 15. Sept
Eine Zunahme
den kaufmänni
zeichnen (von 4188
Oktober). Ebenso
wirtsgehilfen in der
engeren Ruhrbezirk,
Bergbau durch die
bestimmt wird, me
höchste Arbeitslosenz
tober auf 1000 Einw
stützungsempfänger,
Landkreis Hörde
nordöstlichen Teil d
Bielefeld beson
nenindustrie auf
stützungsempfänger
Weniger betroffen
Ruhrbezirks. Hier
ten auf 1000 der Be
Bottrop mit 22 o
fen mit 21 und B
Am günstigsten im
der Arbeitsmarkt i
1000 Einwohner ei
schnittssatz für West
tober 24 gegenüber

In der Land
gelernten Arbeitskr
rung der Arbeitsma
bau hat auch in
schritte gemacht.
bergbaulichen Arbei
nen Umsiedlun
der Berichtswoche di
arbeiter nach der
Frankfurt a. d. Od
80 Familienwohnun
grad in der Indust
beruflich sehr versch
weitere Entlassunge
die bisher noch dur
gung aufzuweisen h
gegen ist die Vor
nahmefähig geblieb
blieb die Arbeitsma
günstig. In den
Beschäftigung etwas
triebe ihre Belegsch
tere Werke der Sch
rend des Sommers
hatten, ihre Belegsch
gegen ist die Lage d
Die Beschäftigungs
strie besserten sich
Arbeitsmarktlage in
mittelgewerbe
Bäcker und Fleische
möglichkeiten. Im
der Beschäftigungsg
gebessert. Für Sch
bringungsmöglichkei
Wäscheindustr
fektion wurden
gewerbe war tro
frage nach Fachkrä
ziemlich rege; für
Dachdecker ist die A
Hausangestell
gedeckte Nachfrage
Ueberangebot untau
Infolge des sch
tigungsmöglichkeiten
heiter weiter zur
der Arbeitsuchenden

Abnahme der
Am 30. Okto
Arbeitsnachweises
woche 6125) und 1
7270 (7612) Haupt
der Zuschlagsempfä
und 3338 (4210) K

DAS EV

GUI

2)

Da wußte er
kenntnis, daß der
logen hatte. Nein
liche vernichtende
deutigen Ehrenma
naten schon probl
verschwieg!!
Er löste seine
ziellos ein paar Sc
und schloß die Aug
fällig und doch m
wirrten durcheina
von gewalttätig
Schmerz, bitterer
öder Trostlosigkeit,
Lange lag er
von vernichtenden

Drüben in de
Sechs Schläge fie
Wie erwachend
Er war totmüde,
Jahre hinter sich.
Die Sonnenst
breite altgoldene
Stunde noch — da
Also wurde es
Und er handel
absoluten Ausschal
sich erhob, sich u
steckte, das Haus v
Lützow-Ufer entla
brücke eine offene

Bochumer Nachrichten.

Weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes geht auf dem eingeschlagenen Wege weiter; die Arbeitslosigkeit nimmt weiterhin ab, jedoch scheint sich das Tempo dieser Entwicklung zu verlangsamen. Grund dafür ist in erster Linie die Beendigung der Saisonarbeiten in der Landwirtschaft und damit die verringerte Möglichkeit von Arbeitsvermittlung in der Erwerbslosenfürsorge. Zahlenmäßig läßt sich das Tempo dieser Verlangsamung noch nicht feststellen. Die Belebung des Arbeitsmarktes in den letzten Wochen erfaßte fast alle Berufsgruppen. Am stärksten hat sich der Arbeitsmarkt im Bergbau und in der Textilindustrie gebessert. Geringer ist der Rückgang der Arbeitsuchenden in der Metallindustrie; hier machte sich erst die Belebung nach der durchgreifenden Besserung des bergbaulichen Arbeitsmarktes bemerkbar. Geringfügig ist auch die Verminderung der arbeitsuchenden Lohnarbeiter (von 48 301 am 15. September auf 45 289 am 15. Oktober). Eine Zunahme der Arbeitsuchenden ist bei den kaufmännischen Angestellten zu verzeichnen (von 4188 am 15. September auf 4208 am 15. Oktober). Ebenso stieg die Zahl der stellenlosen Gastwirtsgehilfen in derselben Zeit von 977 auf 1069. Im engeren Ruhrbezirk, wo der Arbeitsmarkt neben dem Bergbau durch die Lage der Metallindustrie weitgehend bestimmt wird, weist der Landkreis Schwelm die höchste Arbeitslosenziffer auf: hier entfielen am 15. Oktober auf 1000 Einwohner rund 54 Erwerbslosenunterstützungsempfänger, in Witten 52, im Stadt- und Landkreis Hörde 46, in Dortmund Stadt 42. Im nordöstlichen Teil der Provinz Westfalen drücken in Bielefeld besonders die Fahrrad- und Nähmaschinenindustrie auf den Arbeitsmarkt (52 Hauptunterstützungsempfänger auf 1000 Einwohner, in Herford 50). Weniger betroffen ist das nördliche Randgebiet des Ruhrbezirks. Hier steht Gladbeck mit 26 Unterstützten auf 1000 der Bevölkerung an der Spitze, dann folgt Bottrop mit 22 auf 1000, Landkreis Lüdinghausen mit 21 und Buer mit 20 Unterstützten auf 1000. Am günstigsten im Bezirke des Landesarbeitsamtes liegt der Arbeitsmarkt im Kreise Warendorf, wo auf 1000 Einwohner ein Erwerbsloser fällt. Der Durchschnittssatz für Westfalen und Lippe betrug am 15. Oktober 24 gegenüber 21 auf 1000 im Reich.

In der Landwirtschaft nimmt der Bedarf an gelernten Arbeitskräften immer mehr ab. Die Besserung der Arbeitsmarktlage im Steinkohlenbergbau hat auch in der Berichtswoche erfreuliche Fortschritte gemacht. Im Rahmen des zur Entlastung des bergbaulichen Arbeitsmarktes im Ruhrbezirk vorgesehenen Umsiedlungsprogramms haben während der Berichtswoche die Umsiedlungen erwerbsloser Bergarbeiter nach der Braunkohlengrube „Finkenheerd" bei Frankfurt a. d. Oder begonnen. Insgesamt sind hier 80 Familienwohnungen zu besetzen. Der Beschäftigungsgrad in der Industrie der Steine und Erden ist beruflich sehr verschieden. Die Ziegeleien nehmen weitere Entlassungen vor. Auch die Glasindustrie, die bisher noch durchweg eine befriedigende Beschäftigung aufzuweisen hatte, neigt zur Verschlechterung. Dagegen ist die Porzellanindustrie weiter aufnahmefähig geblieben. In der Metallindustrie blieb die Arbeitsmarktlage für alle Berufsgruppen ungünstig. In den Walzwerken hat die allgemeine Beschäftigung etwas zugenommen, sodaß einzelne Betriebe ihre Belegschaft vergrößern konnten; einige größere Werke der Schwereisenindustrie, die während des Sommers teilweise Monate lang stillgelegen hatten, konnten ihren Betrieb wieder aufnehmen; dagegen ist die Lage der kleineren Werke noch sehr schlecht. Die Beschäftigungsverhältnisse in der Möbelindustrie besserten sich nur in geringem Ausmaße. Die Arbeitsmarktlage im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe war recht uneinheitlich. Für Bäcker und Fleischer boten sich kaum Unterbringungsmöglichkeiten. Im Bekleidungsgewerbe hat sich der Beschäftigungsgrad mit Beginn der Wintersaison gebessert. Für Schneider boten sich einige Unterbringungsmöglichkeiten. Die Aufnahmefähigkeit der Wäscheindustrie hielt an. Auch für die Konfektion wurden Arbeitskräfte angefordert. Im Baugewerbe war trotz der schlechten Witterung die Nachfrage nach Fachkräften, insbesondere nach Maurern, ziemlich rege; für Maler und Anstreicher, ebenso für Dachdecker ist die Arbeitsmarktlage weniger günstig. Für Hausangestellte blieb die Lage unverändert: ungedeckte Nachfrage nach gut empfohlenem Personal und Ueberangebot untauglicher Kräfte.

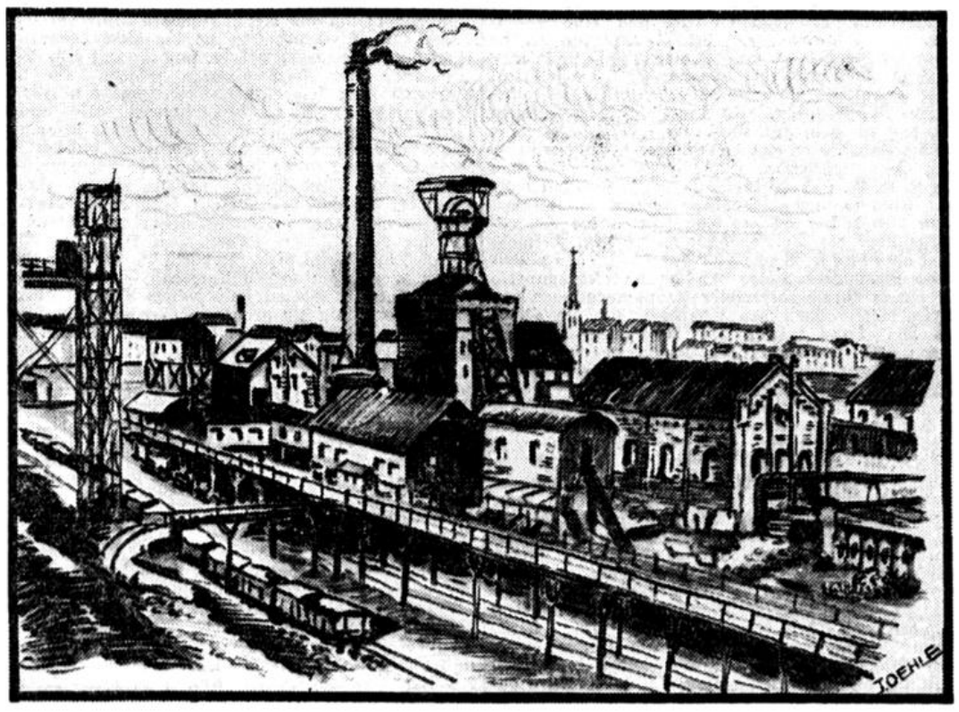
Infolge des schlechten Wetters gingen die Beschäftigungsmöglichkeiten für ungelernte Lohnarbeiter weiter zurück. Daher hat stellenweise die Zahl der Arbeitsuchenden wieder zugenommen.

*

Abnahme der Arbeitslosigkeit auch in Bochum.

Am 30. Oktober zählte man im Bereich des Arbeitsnachweises Bochum 5757 männliche (in der Vorwoche 6125) und 1513 (1487) weibliche, insgesamt also 7270 (7612) Hauptunterstützungsempfänger. Die Zahl der Zuschlagsempfänger betrug 2076 (2739) Ehegatten und 3338 (4210) Kinder, so daß insgesamt 12 684 Personen zu unterstützen waren gegenüber 14 561 in der vorhergehenden Woche.

Zeche „Constantin der Große", Schacht 2.



An der Herner Straße, am Eingang zum Stadtteil Hofstede, liegen die ältesten Schachtanlagen der Gewerkschaft „Constantin d. Gr.", die Schächte I (mit dem Hauptverwaltungsgebäude) und II. Die Hauptschachtanlage ist der hier abgebildete Schacht II. Die Gewerkschaft „Constantin d. Gr." besitzt heute elf Schachtanlagen, fast alle im Stadtkreis Bochum gelegen, den Stadtteilen Hofstede-Riemke drücken sie das hochindustrielle Gepräge auf. In den letzten Jahren ist mancherlei geschehen zur Verschönerung des Ortsbildes, sowohl seitens der Zechenverwaltung als auch durch die städtische Bauverwaltung. Eine Erholungsstätte bildet das nahegelegene Zillertal; auch zum Stadtpark ist es nicht weit.

*) **Dienstjubiläum.** Auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Kruppschen Zechenverwaltung konnte Herr K. Oberdisse in Hordel zurückblicken. Dem Jubilar wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil.

*) **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Anstreicher Junkereit im Stadtteil Altenbochum, Gustavstraße, begingen am Sonntag ihre Silberhochzeit, gleichzeitig feierte die Tochter die grüne Hochzeit.

* **Die Stadt Bochum an die Handelskammer.** Der Oberbürgermeister der Stadt Bochum gratulierte der Industrie- und Handelskammer zu Bochum zu ihrem 70jährigen Jubiläum mit folgendem Schreiben: „Namens der Stadtverwaltung erlaube ich mir, zu diesem Jubiläum noch nachträglich die aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Ich hoffe, daß die Entwickelung von Handel und Wandel in unserem engeren Wirtschaftsgebiet nach Jahren der Sorge wiederum eine aufsteigende sein möge und daß ein möglichst enges Zusammenarbeiten zwischen der Handelskammer und der Stadtverwaltung weiterhin gewährleistet bleibe."

)*(**Ursprungszeugnisse für Warensendungen nach Frankreich.** Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist eine Vereinbarung zustande gekommen, die eine wesentliche Herabsetzung der französischen Konsulatsgebühren für die Beglaubigung von Ursprungszeugnissen vorsieht. Die Vereinbarung tritt am 15. November in Kraft. Bis zu diesem Tage ist die Beibringung eines Ursprungszeugnisses für die auf Grund des Handelsabkommens vom 5. August dieses Jahres zollbegünstigten deutschen Waren bei der Einfuhr nach Frankreich nicht erforderlich. Die getroffene Regelung bestimmt in der Hauptsache: 1. Ursprungszeugnisse bei Warensendungen bis zu einem Wert von 100 Goldfranken sind von jeglicher Gebühr befreit; 2. Ursprungszeugnisse für Warensendungen mit einem höheren Wert betragen 4 Mark; 3. Rechnungen für wertzollpflichtige Waren müssen beglaubigt werden und unterliegen einer Gebühr von ebenfalls 4 Mark; 4. Ursprungszeugnisse der deutschen Zollbehörden bedürfen keiner Beglaubigung.

l **Der zukünftige Zentralfriedhof.** Bekanntlich hat Bochum zur Anlegung eines Zentralfriedhofes im Havkenscheider Feld in Altenbochum große Ländereien gekauft. Rosenanlagen, ganze Strecken von Baumpflanzungen, Beete der verschiedensten Blumensorten, Lebensbaum, Fichten usw. sind dort angepflanzt. Das ganze gibt heute — nachdem seitens der Stadt bezw. Stadtgärtnerei für die nötige Pflege der Anlage gesorgt ist — ein freundliches Bild ab. Seit einigen Tagen ist eine größere Arbeitskolonne damit beschäftigt, die in der Nähe des Altenbochumer Friedhofes vorhandenen Gärten — auf Veranlassung der Stadt mußten die betreffenden Gartenbesitzer ihre Gärten liegen lassen — umzugraben und eine Baumschule anzulegen. Ein großer Teil der gekauften Ländereien ist noch nicht in Anspruch genommen. Es wurde ein großer Teil in diesem Jahre noch wieder mit Korn besät.

a **Die Steuernot des Mittelstandes.** Die Vereinigte Kaufmannschaft Bochum äußert sich in bemerkenswerter Art zu dem gemeinsamen Erlaß der Minister des Innern, der Finanzen und des Handels über die Erhebung der Gewerbesteuer. Sie führt aus: Fast könnte es scheinen, als habe der allgemeine öffentliche Protest gegen die Gewerbesteuern zu einem greifbaren Erfolge geführt. Es ist aber nur eine Beruhigungspille, lediglich eine demonstrative Geste ohne jede praktische Bedeutung. Soll dies Handballspiel mit den Steuerpflichtigen endlos fortdauern? Es wird nicht eher aufhören, bis jeder Gemeinde-Eingesessene nach seiner Leistungsfähigkeit mit einem bestimmten, wenn auch noch so geringen Beitrag zu den Gemeindelasten herangezogen wird. Das wird das zu erreichende Ziel bei der Neuerung der Gewerbesteuer und des Finanzausgleiches sein müssen. Wir sind überzeugt, daß es sowohl in den Parlamenten der Länder wie der Kommunen auf einmal lebendig wie in einem Bienenkorb wird, wenn jeder Gemeinde-Eingesessene, vom Oberhaupt angefangen bis zum letzten Bürger, anteilmäßig nach seiner Leistungsfähigkeit mit zu den Ausgaben der Gemeinden herangezogen wird. Bis dies nicht erreicht ist, helfen dem Steuerpflichtigen keine ministeriellen Erlasse, keine Versprechungen und Beteuerungen der Gemeinden. Sie kommen immer nach geschehener Tat. Darum fort mit diesem unseligen Gewerbesteuersystem und zurück zu einer Besteuerungsform, die endlich wieder jeden Gemeinde-Eingesessenen mit einem ausgeprägten finanziellen Verantwortungsbewußtsein durchdringt, das allein eine gesunde Ausgabenwirtschaft gewährleistet.

□ **Straßenbahnunfall.** Wie uns die Direktion der Westfälischen Straßenbahnen mitteilt, entgleiste gestern abend gegen 6 Uhr ein vom Bahnhof Langendreer in Richtung Witten abgefahrener Straßenbahnzug am Crengeldanz am Ende der Gefällestrecke. Die Wagen waren mit 85 Personen besetzt. Einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß nur fünf Personen leicht verletzt wurden. Die sofort angestellten polizeilichen Vernehmungen sowie ein unparteiisches Sachverständigenurteil ergaben, daß die Schuld an dem Unglück dem Fahrer des Motorwagens zuzuschreiben ist, der die Bremsen nicht richtig bedient hat.

□ **Kampfbundtag in Bochum.** Am Samstag und Sonntag fand in Bochum der vierte westfälische Kampfbundtag statt. Nachdem am Samstag abend in der Pauluskirche die kirchliche Aufnahmefeier in der Bruderschaft des Kampfbundes und ein gemeinsames Abendessen mit anschließendem Bruderschafts-Convent stattgefunden hatte, wurde der Sonntag eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Christuskirche. Pfarrer Möller, Bochum, hielt die Festpredigt. Er sprach über das Thema: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen." Nachmittags hielt Pfarrer Vonhoff, Bielefeld, vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft

Der Bergarbeiterstreik in England.

Es war ein für unsere Gegend hochinteressanter Vortrag, den am Samstag durch Vermittlung der Verwaltungsakademie Syndikus Dr. Spethmann in der Aula des Reformrealgymnasiums hielt. Man hätte erwarten dürfen, daß der Saal die Zahl der Hörer nicht fassen würde, war doch der Eintritt für jedermann frei und am Samstag hat doch jedermann Zeit zu einer solchen Stunde kritischer Belehrung über ein so tiefbewegendes Thema. Aber es war wohl Schuld des schlechten Wetters, wenn die Zahl der Hörer bedeutend geringer war, als man erhofft haben mag. Diejenigen aber, die die bunte Plauderei hörten, die volkstümlich-verständlich und doch umfassend gehalten war, haben so manchen Gedanken zum weiteren Studium mitgenommen.

Dr. Spethmann hat im August eine Englandreise eigens zum Studium des Streiks unternommen und konnte aus bester Anschauung und unter Vergleichen mit der normalen Zeit Bilder zeichnen von den mancherlei Verhältnissen und Erlebnissen im Zeichen des Riesenkampfes, der zur allgemeinen Verwunderung nun schon sechseinhalb Monate dauert. Sein Ende ist noch immer nicht vorherzusagen, da man nicht weiß, wie der niederdrückende Winter sich bei den Arbeitermassen auswirken wird. Mögen in kleineren Bezirken die Arbeiten wieder aufgenommen worden sein, in den großen Kohlenbecken wird noch unentwegt am Ausstande festgehalten. Von einer besonderen Not in den Bergarbeiterstädten hat der Redner bei seiner Studienfahrt noch nichts bemerken können.

Das Wesentlichste in seinen Schilderungen waren die politischen und wirtschaftlichen Streiflichter, mit denen er die Situation drüben beleuchtete und in Vergleich setzte zu den Verhältnissen, die in Deutschland entstehen würden, wenn es hier einmal zu einer solchen Kraftprobe kommen sollte. Es kamen die Regierungsleute, die Parteien, die Parlamente und zuletzt der hierehrliche deutsche Bürger verdammt schlecht dabei weg; denn in Deutschland würde zu viel Parteiklüngel, zu viel parlamentarische Wichtigtuerei, Eigenbrödelei und Selbstsucht, zuviel staatsmännisches Unvermögen und zuviel Gefühlsduselei sich breit machen, sodaß es zu einer wirklichen Reinigung der Atmosphäre, wie jetzt in England, gar nicht kommen könnte. Und so erhielt man denn an zahlreichen Beispielen, besonders aus der Zeit der Niederkämpfung des englischen Generalstreiks, der schon nach 14 Tagen klanglos zusammenbrach, einen Begriff von der ganz anderen politischen Reife und wirtschaftlichen Einsicht und Erfahrung des Briten. Der Engländer hat den Generalstreik einmütig auf der ganzen Linie zu Falle gebracht, weil er ihn rein vernunftmäßig empfand als einen Angriff gegen die persönliche und gegen die nationale Freiheit. Wie im Kriege stellte Jeder opferwillig der Regierung z. B. alle Autos kostenlos zur Verfügung, um z. B. den Transportstreik zu beenden. Und eine bittere Parallele aus der Zeit der Bochumer Wasserkalamität, als die Ehrenfelder jeden Eimer Wasser, der aus Weitmar geholt wurde, mit einer Mark bezahlen mußten. So etwas wäre in England einfach undenkbar.

Und die englische Regierung bekam eine uneingeschränkte Anerkennung für ihre neutrale Haltung zwischen beiden Parteien. Hier erkenne man ihre Politik auf lange Sicht und fasse nicht Augenblicksentschlüsse. Die vorübergehenden Schwierigkeiten müßten in Kauf genommen werden für das größere Ziel einer längeren Vereinigung und Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugunsten einer besseren Wettbewerbsfähigkeit der englischen Industrie. Denn entweder würde die Arbeitszeit verlängert werden oder die Arbeitslöhne würden sinken, da bei Streikbeginn fast sechzig Prozent der Gruben mit Verlust arbeiten mußten. Die Regierung konnte und wollte aber das bisherige System der Kohlensubsidien nicht fortsetzen.

Eine Anzahl Lichtbilder technischer Art, die den Fachkundigen ebenso wie den Laienbeobachter berührten, sowie sehr lustige Bilder aus dem Kampfe der beiden gegnerischen Organisationen selbst ließen tiefen Einblick in das so ganz anders geartete englische Getriebe tun. Man sah auch, mit welcher Fairneß drüben selbst dieser gewaltigste aller bisherigen Kämpfe geführt wird und wie ruhig, verständig und leidenschaftslos Regierung und Bürgertum diesem unerhörten Ringen gegenüberstehen, vereint in dem Bestreben, nur das eine als höchstes Ziel im Auge zu behalten: die Bewahrung und Verteidigung der reinen wirtschaftlichen Belange Englands.

DAS EWIGE WUNDER

ROMAN
VON
GUIDO KREUTZER

2) (Nachdruck verboten)

Da wußte er mit unvermittelter intuitiver Erkenntnis, daß der anonyme Briefschreiber nicht gelogen hatte. Nein — Wahrheit war es! Ungeheuerliche vernichtende Wahrheit! Zu einem — einem zweideutigen Ehrenmann unterhielt seine Verlobte seit Monaten schon problematische Beziehungen, die sie ihm verschwieg!!

Er löste seine Hände von der Schreibtischkante, tat ziellos ein paar Schritte, warf sich auf die Chaiselongue und schloß die Augen. Seine Gedanken trieben schwerfällig und doch mit rasender Hast; überhetzten sich, wirrten durcheinander und versanken in einem Chaos von gewalttätig sinnloser Eifersucht, fressendem Schmerz, bitterer Selbstverhöhnung und grauenhaft öder Trostlosigkeit.

Lange lag er reglos; wie gelähmt; wie erschlagen von vernichtenden Erkenntnissen . . . —

Drüben in der Ecke setzte die hohe Standuhr ein. Sechs Schläge fielen schwer und dumpf.

Wie erwachend öffnete Malte von Reeg die Augen. Er war totmüde, als habe er eine Wanderung durch Jahre hinter sich.

Die Sonnenstrahlen fielen schon schräg und zogen breite altgoldene Lichtbänder durch das Zimmer. Eine Stunde noch — dann müßte es draußen dunkel sein.

Also wurde es Zeit!

Und er handelte wie unter einem Zwang und einer absoluten Ausschaltung seines freien Willens — als er sich erhob, sich umzog, seine Repetierpistole zu sich steckte, das Haus verließ, ein paar hundert Schritte das Lützow-Ufer entlang ging und an der Hohenzollernbrücke eine offene Autodroschke heranwinkte:

„Fahren Sie mich nach der Villenkolonie Grunewald; durch die Königsallee bis zur Hagenstraße!"

II.

Oft später — in all den langen Wochen reuevoll grübelnder Verzweiflung, die ihn immer wieder anfiel wie ein reißendes Raubtier, das sich einem auf die Fährte gelegt hat und dem man nicht mehr entrinnen kann — oft später suchte er sich die Ereignisse jenes verhängnisvollen Abends bis in ihre letzten psychischen Verästelungen und unentrinnbaren Zwangsläufigkeiten zu rekonstruieren. Als Rechtfertigung vor seinem Gewissen und als unwiderlegliche Begründung, wie das grauenhafte Geschehen überhaupt hatte Tat werden können.

Es gelang ihm nicht. Auf jener Viertelstunde lasteten Nebel, die das bohrende Gehirn nicht zu zerreißen vermochte. Es blieb ein letzter Rest, den Schatten und Rätsel überdunkelten . . . —

Als er das Auto verlassen hatte, verharrte er noch minutenlang an der Ecke der Königsallee und starrte die Fußgänger an, die von den Ausflugsorten her die Villenkolonie zustrebten. Ihre Stimmen schmerzten ihn bis in die Nerven; ihr fröhlich harmloses Plaudern weckte in ihm aufsässigen Zorn. Weshalb verhielten sie nicht ihr Lachen und schwiegen, bis sie an ihm vorüber waren? Konnten diese Menschen wirklich alle so blind und stumpf und gefühllos sein? Ahnten sie denn nicht, daß man ihm vor Stunden erst seine Welt in Scherben geschlagen hatte; daß er ärmer und elender war als der heimatloseste Vagabund und der verhungertste Bettler? Schauerte ihnen denn nicht eisiges Frösteln durch die Glieder, weil sie an einem vorüberkamen, den die Vorsehung geschlagen und auf den Schindanger des Lebens geworfen hatte?

Die Fäuste hätte er ballen und allem, was lebte und webte, ins Gesicht schlagen, hätte aufheulen mögen wie ein waidwund geschossenes Tier.

Und tat doch nichts von alledem, sondern verließ endlich seinen Platz und verlor sich in den Straßen, die um die Tennisplätze lagen.

Auf denen erlosch allgemach das Treiben. Hier und da flog noch ein Ball über das Netz, klang Ruf und Gegenruf, flatterte eine letzte helle Mädchenstimme. Hinter den gardinenverhangenen Fenstern des Klubhauses flammte Licht auf. Um den rotgestrichenen Gartentisch unter der Veranda versammelten sich weißgekleidete Gestalten. Aber immer mehr Damen und Herren traten durch das Gittertor auf die Straße hinaus und schickten sich paarweise zum Heimweg an.

Wenige Schritte entfernt stand Malte in guter Deckung und musterte jeden einzelnen Menschen, der den Platz verließ.

Immer noch nicht,

Sie kam noch immer nicht . . .

Und je länger er vergebens wartete, desto stärker begann sich in ihm eine zaghaft lächerliche Hoffnung zu regen:

Vielleicht war dieser Brief wirklich nur eine raffinierte Täuschung gewesen. Dann hatte er sich durch ihn in momentaner Nervendepression einen wahnsinnigen unwürdigen Verdacht aufzwingen lassen und den Glauben an die geliebte Frau, der ihm das Reinste und Höchste auf der Welt sein sollte, mit eigenen Händen vom Altar gerissen und in den Schmutz getreten. Fast zweifelte er schon nicht mehr, daß es so war. Aber dann gab es dafür nur eine einzige Sühne: seiner Verlobten alles zu beichten und aus ihren Händen sein Schicksal entgegen zu nehmen. Ob sie ihm vergab oder ihn verwarf — so, nur so war ihm sein Handeln vorgeschrieben! Und er würde sich dieser Gewissensforderung beugen! Weil er ein Mann war und für seine Tat einstand. Mochte sie auch nur die Gedankensünde niedrigen Zweifels an der Treue und Lauterkeit seiner Braut gewesen sein . . .

— Da sah er sie selbst!!

In den wenigen Sekunden, die er einmal den Kopf zur Seite gewandt, mußte sie aus dem Portal getreten sein. Nun ging sie schon die Straße entlang. Und an ihrer Seite ein Herr, der schmal und klein und irgendwie unfertig wirkte und dessen Kopf Lonny Lars Schulter nur wenig überragte. Förmlich unmotiviert erschien dies Männlein neben der aufrechten stolzen elastischen Schlankheit seiner Begleiterin!

Wie festgewurzelt verharrte der Legationsrat ein paar Herzschläge lang noch auf seinem Posten. Dann folgte er den Beiden im Abstande von zwanzig oder dreißig Schritten. Es fiel schwer, diese Distanz nicht zu verringern. Denn die da vorn schlenderten gemächlich.

Während er so an den Villengärten entlangstrich, die brünstig die Brüste ihrer Flieder- und Holunderbüsche gegen die eisernen Gitter der Umzäunung drängten — hatte er das Gefühl, als brause irgendwo eine gigantische Orgel und dröhne ihm mit allen Posaunen des Jüngsten Gerichts in den Ohren.

Also doch! — Also doch!!

Lonny Lars und ein Abenteurer internationaler Prägung . . . —

Dr. James Trawonn hieß dies spillrige Bürschlein, das seine schmierigen Hände nach der Braut eines andern ausstreckte und mit kaltblütiger Skrupellosigkeit gierig nach fremden Millionen griff, um damit Glück und Zukunft zweier Menschen zu erschlagen!

Dieser war also der Todfeind, der jetzt mit temperamentvollen Gesten auf seine Partnerin einsprach und ihr einmal auch so vertraulich die Hand auf den Arm legte — daß Malte drauf und dran war: mit ein paar langen Schritten ihn einzuholen und an beiden Schultern zu packen und gegen das nächste beste Vorgartengitter zu schleudern.

Aber mit letztem Aufgebot eiserner Selbstbeherrschung bändigte er sein Verlangen und hielt sich weiter in gemessener Entfernung.

Nicht feige sein! Nichts sich selbst ersparen! Jede Möglichkeit vernichten, daß man sich vielleicht später mit sophistischen Gedankenspielereien und billigen Trugschlüssen selbst täuschte, um womöglich noch länger eine Illusion aufrecht zu erhalten, die jetzt im Sterben lag und heute, noch heute ihr Ende finden mußte! Zähne zusammen beißen und bis zur letzten Patrone aushalten!

Und wahrscheinlich boten die Zwei, die da dem abendlichen Grunewald entgegen pilgerten, ihm überhaupt erst später noch das eigentliche interessante Schauspiel, in dessen Höhepunkt er dann wie ein deus ex machina hineinwetterte, um die Schlußpointe des Dialoges zu sprechen! —

Doch nach Minuten schon hatte sich die Szene gewandelt:

Hundert Meter vorwärts nämlich hielt der offene, tiefblau lackierte 100pferdige Wagen Lonny Lars'.

Die höheren Schulen in der Provinz Westfalen.

Das vor kurzem erschienene „Handbuch der Preußischen Unterrichtsverwaltung" gewährt uns durch seine Angaben über Zahl und Art der höheren Lehranstalten ein umfassendes Bild über die Gestaltung des höheren Schulwesens unserer Heimatprovinz.

Die Zahl der Gymnasien beträgt 34, davon sind in Münster zwei und in Dortmund zwei. Elf von ihnen sind mit anderen Arten höherer Lehranstalten verbunden, verschiedentlich mit gemeinsamem Unterbau. Zehn Anstalten haben Englisch als erste Fremdsprache eingeführt. Die Zahl der staatlichen Anstalten unter den Gymnasien beträgt 13; die übrigen sind städtische Anstalten oder Gründungen von Stiftungen.

Realgymnasien besitzt die Provinz Westfalen 19. Zwei Anstalten (Bochum, Hamm) befinden sich noch in der Entwicklung, staatlich sind die Realgymnasien in Hagen und Bielefeld. Hagen hat zwei Anstalten, und fünf Realgimnasien (Altena, Bielefeld, Hagen, Hattingen, Menden) lehren Englisch als erster Fremdsprache.

Etwas geringer ist die Zahl der Reformrealgymnasien, sie beträgt 14, davon in Dortmund zwei. Von dem zweiten wird aber ein Zug in ein Realgymnasium umgewandelt. Die Anstalt in Hasve entsteht durch Umwandlung einer Oberrealschule. Sämtliche Schulen sind städtische Anstalten.

Von den 19 Oberrealschulen befinden sich in Bochum zwei. Drei Oberrealschulen (Lüdenscheid, Buer und Herford) befinden sich noch in der Entwicklung. Die Oberrealschule in Hagen ist mit einem reformgymnasialen Zuge, die in Hörde mit einer Landwirtschaftsschule verbunden. Minden hat eine staatliche Oberrealschule.

Eigentliche deutsche Oberschulen gibt es in der Provinz Westfalen nicht, nur die neuen Aufbauschulen (Arnsberg, Büren, Hilchenbach, Laasphe, Olpe, Petershagen, Recklinghausen, Tecklenburg) werden sämtlich als deutsche Oberschulen entwickelt. An sechs anderen Orten befinden sich erst einige Aufbauklassen.

Diesen Vollanstalten reiht sich noch eine Anzahl von Nichtvollanstalten an. Wir zählen ein Progymnasium (Rietberg), sechs Realprogymnasien, ein Reformrealprogymnasium (Bochum), 21 Realschulen, von denen fünf sich noch in der Entwicklung befinden.

Die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend sind nicht so zahlreich. Es bestehen 20 Oberlyzeen nach den Richtlinien vom 21. März 1923, meist städtische Anstalten, neben acht privaten, sämtlich noch in der Entwicklung begriffen; ein Oberlyzeum der Oberrealschulrichtung in Bochum; 8 realgymnasiale Studienanstalten, davon 5 städtische (eins in Bochum) und drei private Anstalten. Von den 18 Frauenschulen, 9 städtische und 9 private, haben 3 einen zweijährigen, die übrigen einen einjährigen Lehrgang. Unter den 39 Lyzeen befindet sich nur eine staatliche Schule in Bochum. Die meisten Schulen sind Gründungen der Städte; 14 privater Natur. Aufbauschulen für Mädchen entstehen zwei (Coesfeld, Fredeburg). In den Orten Bielefeld, Hagen, Münster und Witten befinden sich technische und sozialpädagogische Seminare, die Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen, sowie Lehrerinnen für Hauswirtschaft, Nadelarbeit und Turnen ausbilden.

Insgesamt hat die Provinz Westfalen 129 höhere Lehranstalten für Knaben, darunter 100 Vollanstalten, und 89 für die weibliche Jugend. (Nachdr. verboten!)

od.

---

im kleinen Vereinshaussaal einen Vortrag über: „Die Aufgaben des christlichen Arbeiters gegenüber seinen Standesgenossen." Eine lebhafte Aussprache schloß sich an.

e. Interessengemeinschaft der Handwerker und Gewerbetreibenden Altenbochum. Die Interessengemeinschaft selbständiger Gewerbetreibender und Handwerker Altenbochum hatte nach längerer Ruhepause am Freitag abend eine wichtige Versammlung zur Steuerfrage. Wie verbittert der Gewerbestand speziell über die hohen Steuern ist, dürfte bekannt sein. Bekanntlich hat die Interessengemeinschaft einen Protest an zuständiger Stelle wegen der Gewerbe- und Gewerbekapitalsteuer 1925 laufen, der von der Regierung in Arnsberg zurückgewiesen wurde mit der Begründung, daß eine 1000-prozentige Abgabe der Gewerbe- und Gewerbekapitalsteuer 1925 für angemessen erscheine. Die Gewerbetreibenden und Handwerker Altenbochums wollen sich aber trotzdem nicht abschrecken lassen und erheben erneut schärfsten Protest. Sie begründen ihre Beschwerde damit, daß die frühere Gemeindevertretung Altenbochum in einer Sitzung nur 500 Prozent Gewerbe- und Gewerbekapitalsteuer beschlossen hatte, daß die Gemeinde nachher aus sich selbst heraus diesen Beschluß für ungültig erklärte und 1000 Prozent verlangte. Es wurde eine Kommission gewählt. Sie ist damit beauftragt, die neue Beschwerde an die nächsthöhere Stelle weiterzuleiten. Eine lebhafte Aussprache entstand über die in den letzten Tagen verteilten Steuerzettel und Pfändungsprotokolle seitens der Stadt Bochum. Die Gewerbetreibenden und Handwerker von Altenbochum erwarten seitens der Stadt Bochum, daß sie die Unterdrückung des Gewerbestandes nicht wünscht, daß sie milde bei der Einziehung der Steuern verfährt und daß man versucht, die Steuern in ganz besonders harten Fällen niederzuschlagen oder so weitgehend stundet, daß sich Pfändungsbefehle usw. vorläufig erübrigen. Die Interessengemeinschaft fordert weiterhin, daß man speziell den schwergeprüften Altenbochumer Gewerbestand mit kommunalen Aufträgen weitgehendst unterstützt. Wegen der Nichtbestellung von Drucksachen am Sonntag soll bei der Oberpostdirektion Beschwerde geführt werden. Man erbittet dabei die Hilfe der Handelskammer. Eine lebhafte Aussprache entstand über schlechte Straßen im Stadtteil Altenbochum. Man erwähnte die Wasserstraße, Velsstraße (früher Wilhelmstraße), Liebfrauenstraße (früher Schulstraße) usw. Des öfteren sei schon in den Bochumer Blättern darüber geklagt worden. Die Interessengemeinschaft verlangt von der Stadt Bochum eine baldige Instandsetzung der schlechten Straßen.

* **Im Dienste der Wohltätigkeit.** Im Glahnschen Saale veranstaltet die Vinzenzkonferenz St. Josef in Weitmarmark am 21. November einen Wohltätigkeitsabend unter Mitwirkung des Doppelquartetts „Cäcilia" (Bochum). Die Festrede hält der in Arbeiterkreisen bekannte Jesuitenpater Jungbluth aus Essen.

* **Franziskusfeier.** Der Gesamtverband der katholischen Vereine Bochums veranstaltet am Sonntag, den 28. November, abends 7 Uhr, eine große Franziskusfeier. Die Festrede hält Domprediger Pater Romanus Lange aus Paderborn.

u. Aus dem Stadtteil Riemke. Nachdem die Dachdecker das Dach der Franziskuskirche gründlich ausgebessert und die Zechen die Bergschäden beseitigt haben, ist der Kirchenmaler Hertel aus Köln damit beschäftigt, dem Innern der Kirche ein ganz neues Gewand zu geben. Das Gewölbe des Mittelschiffes, sowie das über dem Chor und dem Altar sind soweit hergestellt. Der Künstler ging von dem Gedanken aus, hier etwas Sinniges und doch Abwechselungsreiches zu schaffen. Der gelbe, zarte Grundton, durchsetzt von verschiedenen hingehauchten Tonfarben, die etwas lebhaftere Bemalung der Bogen, in gelb, grün und blau, verziert mit Gold, die grelle Abgrenzung der Kapitäle, wirken wohltuend und befriedigend aufs Auge.. Die Säulen, sowie die Wandflächen werden in einem sanften Grün erscheinen. Durch den einfachen Anstrich der Säulen erscheint das Gewölbe höher zu sein. Die schönen Oelgemälde sind von dem Bildermaler Waller aus Düsseldorf wieder aufgefrischt worden; die Statuen erstrahlen in einem neuen Gewande. Es wird allerdings noch eine Zeitlang dauern, bevor sämtliche Erneuerungen vollendet sind. Die Schaffung eines Bürgersteiges in Breite von 6 Metern und die Anbringung von Betonplatten für Fußgänger in dem Bezirk Herne-Riemke ist so ziemlich an der Westseite durchgeführt. Nach Beendigung dieser Arbeiten soll der erweiterte Ausbau der jetzigen Bochumer Straße sofort in Angriff genommen werden. Man rechnet mit einer Unterführung an der Stadtgrenze Bochum-Herne.

au. Vom Bahnhof Bochum-Eickel. Die Arbeiten auf dem Bahnsteig sowie an der Wartehalle schreiten schnell vorwärts. Der Vorplatz zum Bahnhofsgebäude wird gepflastert. Die Unterbringung des Wirtschaftsraumes im oberen Geschoß erscheint in mancherlei Hinsicht nicht zweckmäßig.

Neben dem blieb sie stehen, warf dem Chauffeur, der mit der Hand an den Mützenschirm griff, ein paar Worte zu. Dann streckte sie ihrem Begleiter verabschiedend die Rechte hin. Der zog sie mit lässigem Snobismus an seine Lippen, stieg ein, schloß den Schlag hinter sich und fiel fast unsanft in die Lederpolster zurück. Denn im selben Moment war der Kraftwagen angesprungen, gewann die rechte Straßenseite, schoß hart am Rinnstein entlang. Gerade, als er die Kurve nahm und um die Biegung verschwand, wandte sich der kleine Herr im Fond noch einmal zurück und winkte kordial mit den Handschuhen.

Die Braut des Legationsrats von Reeg hatte ihm nachgeschaut und seinen Abschiedsgruß erwidert. Nun kreuzte sie gleichfalls die Straße und verlor sich zwischen den Kiefern des Grunewaldes, der seine letzten Ausläufer bis hierher vorschob.

Sie schlug den Weg längs des Sees ein, hielt sich jedoch nicht unten im Staub der Straße oder am moorigen Ufer, sondern auf halber Höhe, wo einsam ein schmaler Fußpfad zwischen dem Gestämm hinlief. Ihr weißwollener Mantel, den sie lose und offen über dem hellen Sportdreß trug, leuchtete weithin durch die amethystfarbene Dämmerung, die den gottselig müd zur Neige gehenden Frühlingstag zärtlich umfing.

Lonny Lars eilte nicht. Sie hielt die weiße Flauschkappe in der Linken und den Tennisschläger in der Rechten. Hin und wieder streifte sie mit ihm achtlos über die Büsche. So tief war sie in Gedanken versunken, daß sie ihres Verlobten erst gewahr wurde, als der plötzlich an ihrer Seite auftauchte.

Da hemmte sie schnell den Schritt.

„Malte?!" . . . sagte sie ungläubig . . . „Tatsächlich — Malte! Aber wo kommst Du denn hierher? Herrgott, hab' ich mich erschrocken, als plötzlich neben mir ein Mann stand! Und nun bist Du es!"

„Ja — nun bin ich es!" . . . bestätigte er eisig . . . „Variatio delectat. Und je später der Abend, je schöner die Gäste."

Ihre Augen waren noch immer weit in grenzenlosem Staunen.

„Aber wo kommst Du denn auf einmal hergeschneit? Noch heute mittag sagtest Du mir am Telephon, daß Du bis tief in die Nacht hinein zu arbeiten hättest und wir uns erst wieder morgen früh zum Reiten sehen könnten."

Er machte eine halbe Handbewegung.

„Ich hab eben umdisponiert. Die Weltpolitik läuft mir nicht weg. Du schon eher. Da hielt ich es für besser, Dir zu folgen. Bereits von Deinem Tennisplatz her. Immer mit vorschriftsmäßigem Abstand."

„Was heißt denn das alles?" . . . fragte sie in leis erwachender Unsicherheit.

„Es heißt: daß ich ein lebhaftes, sogar brennendes Interesse daran hatte, wie sich die neckische Idylle mit Deinem kleinen Amoroso weiter entwickeln würde."

„Mit — meinem . . . —"

Er versuchte sarkastisch zu lächeln, doch es wurde nur eine verzerrte Grimasse.

„Hattest Du mich bemerkt? Wohl kaum. Jedenfalls besaßest Du den richtigen Instinkt für eventuelle peinliche Verwickelungen. Deshalb ließest Du ihn auch schleunigst in Deinem eigenen Auto entwischen, ehe ich heran war. So müssen wir uns beide eben vorläufig auf uns selbst beschränken."

Nun konnte sie nicht länger zweifeln. Sie wurde einen Schatten blasser.

„Oh — Du hast spioniert?!"

„Nennen wir es: beobachtet."

Solange hatten sie einander gegenüber gestanden. Jetzt gingen sie Seite an Seite langsam weiter.

Lonny Lars beharrte:

„Ueberwacht hast Du mich; und tatest es heimlich, ohne mich etwas davon ahnen zu lassen! Warst Du darauf angewiesen? Konntest Du nicht offen handeln?"

„Dann hätte ich mich ja selbst um die dankbarsten Effekte betrogen . . ."

„Um die — dankbarsten Effekte?"

„— und voraussichtlich noch recht lange auf die Bestätigung dessen warten müssen, was außer mir schon längst alle Welt weiß."

„Jetzt begreie ich Dich aber nicht, Malte!" . . . sagte sie mit zögerndem Kopfschütteln.

(Fortsetzung folgt.)

Die Notwendigkeit der Schnellbahn.

Von

Beigeordnetem des Siedlungsverbandes Baurat **W. Hansing**, Essen.

Zur richtigen Beurteilung des Wertes der Schnellbahn muß zunächst die Frage der Fahrtdauer zwischen Köln und Dortmund geklärt werden. Die Schnellbahn-Studiengesellschaft gibt eine Fahrtdauer von 77 Minuten gegenüber 2½ Stunden der D-Züge auf der Reichsbahn an. Professor Giese bestreitet jedoch die Richtigkeit der von der Studiengesellschaft zugrunde gelegten Fahrzeit und behauptet eine Fahrtdauer von 91 Minuten. Es kann nur angenommen werden, daß es Professor Giese nicht bekannt gewesen ist, daß die Fahrtdauer von 77 Minuten auf Grund eingehender Fahrtdiagramme in gemeinschaftlicher Arbeit von der A. E. G. und Siemens-Schuckert ermittelt worden ist. Aber so angenehm die Ersparnis an Fahrzeit ist, so ist dies doch nicht der Hauptvorteil der Schnellbahn gegenüber der Reichsbahn. Dieser liegt vielmehr in der häufigen Verkehrsmöglichkeit zwischen den Großstädten, also den Hauptverkehrspunkten des zu einem Großstadtkomplex zusammengewachsenen Industriegebiets. Nach den Ausführungen des Oberlaurats Wiskott beträgt „die durchschnittliche Zugpause zwischen schnellfahrenden Zügen zwischen Dortmund und Köln bereits jetzt nur etwa eine halbe Stunde. Abgesehen davon, daß mir nur die Feststellung von 27 durchgehenden Schnell-, Eil- und beschleunigten Personenzügen in jeder Richtung zwischen Köln und Dortmund gelingt (Züge mit Umsteigen und Aufenthalt in Duisburg dürften im Vergleich zur Schnellbahn wohl überhaupt nicht in Frage kommen) und somit bei 20stündigem Eisenbahnverkehr am Tage die durchschnittliche Zugfolge sich auf ¾ Stunde verringert, ergibt sich aus der vergleichsweisen Heranziehung der ganzen Strecke Köln—Dortmund in sofern ein falsches Bild, als innerhalb des Industriegebietes die Großstädte auf zwei verschiedenen Eisenbahnlinien aufgereiht sind und für die beiden Städtereihen an der Köln-Mindener Linie bezw. bergisch-märkischen Strecke nur je die Hälfte dieser Züge in Betracht kommt. In Wirklichkeit handelt es sich somit für die zwischen Dortmund und Duisburg gelegenen Städte tatsächlich nur um eine durchschnittlich etwa 1½stündige Zugfolge. Im übrigen führt die Berechnung einer durchschnittlichen Zugfolge aus der Gesamtzahl der Züge zu Trugschlüssen. Was ist damit gedient, wenn einige wenige Male am Tage schnellfahrende Züge „dicht hintereinander, also in Abständen von einigen Minuten, d. h. in Bündeln" fahren und sich dann stundenlang keine Reisemöglichkeit bietet. Es erscheint nicht richtig, den Bezirksverkehr auf die Schnellzüge zu verweisen, denn diese sollen dem Fernverkehr vorbehalten bleiben, und es ist für die Fernreisenden eine außerordentliche Belästigung, wenn die Reisenden des Nahverkehrs infolge ihrer größeren Gewandtheit mangels Belastung durch Gepäck ihnen die Plätze fortnehmen. Die D-Züge sind für den Fernverkehr und nicht für den Bezirksverkehr bestimmt, und das bringt die Reichsbahnverwaltung ja auch dadurch zum Ausdruck, daß sie die Schnellzugszuschläge nicht nach Kilometern erhebt, sondern auf eine Mindestreiselänge von 75 Kilometern festsetzt. Es ist also eigentlich nicht folgerichtig, diese Züge den Zügen des Bezirksverkehrs zuzurechnen! Als nachteilige Folge der Anlage einer Schnellbahn wird besonders der dann sich ergebende Fortfall der Eilzüge auf der Köln-Mindener Linie und damit der Eilzugverbindung nach Wanne und Herne hervorgehoben. Zweifellos wäre der Ausfall der Eilzüge bedauerlich, aber bilden nicht — wenn auch, wie oben gesagt, zu Unrecht — die D-Züge einen ebenso bedeutenden Anteil im Bezirksverkehr, und bleibt nicht hierdurch die Schnellverbindung — wenn auch geringeren Umfangs — bestehen? Welcher gewaltiger Vorteil steht diesem Nachteil aber durch die Einbeziehung der größten Stadt der Köln-Mindener Linie, die Stadt Gelsenkirchen, in das Netz der übrigen Großstädte gegenüber! Erst die Schnellbahn wird die schon lange städtebaulich und wirtschaftlich zusammenhängenden und verschweißten Stadtgebiete des südlichen und nördlichen Industriegebiets auch zu einer verkehrstechnischen Einheit gestalten! Die Reichsbahnverwaltung verweist darauf, daß sie die Zahl der schnellfahrenden Züge noch um etwa 20 Prozent steigern könne und glaubt hiermit allen Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden. Zweifellos würde eine entsprechende Vermehrung der Züge eine Annehmlichkeit bedeuten, aber es würde wahrscheinlich darauf hinauskommen, daß praktisch hierin kein Nutzen läge, da diese schnellfahrenden Züge auch in die Bündelung der andern schnellfahrenden Züge einbezogen werden müßten, um die Strecken für die langsamfahrenden Züge, also die Nah- und die Güterzüge freizuhalten. Denn diese müssen doch einmal durchgebracht werden, und hierzu stehen nur die Pausen der schnellfahrenden Züge zur Verfügung. Außerdem würde die Reichsbahn sehr wahrscheinlich sehr bald wieder mit dem Abbau dieser eingelegten Bezirks- und Eilzüge drohen, denn es wird sich hauptsächlich um Züge handeln, die während der verkehrsschwachen Zeiten fahren und dann nicht genügend besetzt sind, um sich bezahlt zu machen. Die Forderung, daß der Bezirksverkehr von dem Güter- und Fernverkehr losgelöst und durch selbständige Anlagen unabhängig gemacht wird, erscheint angesichts der schon bei dem geringen Anziehen der Wirtschaft auftretenden Schwierigkeiten der Reichsbahn durchaus berechtigt. Der Bezirk verlangt also nichts anderes als Rücksicht auf die tatsächlichen Bedürfnisse des Verkehrs.

× **Schiedsspruch im rheinisch-westfälischen Mühlengewerbe.** In dem Lohnstreit des rheinisch-westfälischen Mühlenwerbes wurde unter dem Vorsitz eines stellvertretenden Schlichters für den Bezirk Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Mit Wirkung vom 3. November 1926 ab werden die Spitzenwochenlöhne wie folgt festgesetzt: a) Klasse 1: Köln, Düsseldorf 46 Mark, Klasse 2: Duisburg 45 Mark, Klasse 3: Krefeld, Hattingen, Witten, Bevinghausen und Hagen 44 Mark. 2. Die bislang in Köln bezahlte Zulage von 2 Mark wöchentlich kommt mit Inkrafttreten dieser Regelung in Wegfall. 3. Das Hausstandsgeld bleibt in der bisherigen Höhe von 5 Propent bestehen. 4. Alle übrigen Löhne errechnen sich nach dem bisherigen Schlüssel. 5. Vorstehende Regelung bleibt unkündbar bis zum 1. Oktober 1927 und kann von da ab mit monatlicher Frist zum Monatsschluß gekündigt werdens Der Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen.

*) **Die Lage der Herbstferien.** Der Westfälische Lehrerverein, dem gegen sechstausend Mitglieder angehören, hat an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen eine Eingabe gerichtet, die bezweckt, zu erwägen, ob künftig die reichlich spät liegenden Herbstferien für Mittel- und Südwestfalen, wie das auch schon im „Bochumer Anzeiger" vorgeschlagen wurde, etwa acht bis vierzehn Tage früher beginnen können.

* **Mädchen an höheren Lehranstalten für die männliche Jugend.** Wie der amtliche preußische Pressedienst einer Uebersicht des preußischen Unterrichtsministeriums über die Zahl der Mädchen, die Ostern 1926 in die höheren Lehranstalten für die männliche Jugend aufgenommen worden sind, entnimmt, betrug die Gesamtzahl der Mädchen in sämtlichen preußischen Provinzen 1631. Davon wurden aufgenommen in Gymnasien 200, in Realgymnasien 501, in Oberrealschulen 148, in deutsche Oberschulen 12, in Progymnasien 8, in Realprogymnasien 80, in Realschulen 291, in Aufbauschulen 391.

⊙ **Ein neuntes Schuljahr.** Es herrscht eine große Stellenlosigkeit, und es ist nicht abzusehen, wann eine Milderung eintreten wird. Man rechnet mit mehreren Jahren. Zahlreiche aus der Schule entlassene Mädchen und Knaben erhalten weder eine Lehr- noch eine Arbeitsstelle. Deshalb hat der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten vorgeschlagen, ein neuntes Schuljahr auf das achte aufzusetzen und diejenigen Schülerinnen und Schüler, die das Lehrziel der Volksschule erreicht haben, mit Handfertigkeiten, Haushaltung neben der Befestigung des im bisherigen Unterricht Gelernten zu beschäftigen. Wer das Ziel der Volksschule nicht erreicht hat, müßte in den Schulfächern weiter unterrichtet werden. Lehrkräfte hierfür gibt es in der stellenlosen Junglehrerschaft, unter den arbeits- und beschäftigungslosen Werkmeistern, Handwerkern genug. Für Gegenden und Orte, namentlich in ländlichen Gebieten, wo die schulentlassenen Kinder auch unter den heutigen Verhältnissen sofort in eine Beschäftigung eintreten können, wären Ausnahmen zuzulassen.

* **Haftung für Schäden und Unfälle durch fehlerhafte elektrische Anlagen.** Die Feuer- und Unfallsicherheit elektrischer Licht- und Kraftanlagen hängt bekanntlich in erster Linie davon ab, daß sie den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsprechend hergestellt und unterhalten werden. Statt dessen finden sich zahlreiche Anlagen, die mit schweren Fehlern behaftet sind, weil sie aus vorschriftswidrigen Materialien oder ohne Sachverständnis ausgeführt oder in der Unterhaltung gänzlich vernachlässigt wurden. Die Folge ist eine beängstigende Zunahme der Brände und Unfälle, die alljährlich Millionenwerte vernichten. Wer ist nun für Schäden, die durch fehlerhafte elektrische Anlagen verursacht werden, verantwortlich und ersatzpflichtig? Der Fall, der das höchste deutsche Gericht beschäftigte, ist kurz folgender: Wohn- und Stallgebäude eines Landwirtes waren Ende 1915 von einer Installationsfirma mit einer elektrischen Lichtanlage versehen worden, die bei der Abnahme durch das stromliefernde Elektrizitätswerk mehrfache Verstöße gegen die Vorschriften des V. D. E. aufwies. Gleichwohl versorgte das Elektrizitätswerk die Anlage mit Strom, ohne auf vorherige Beseitigung der festgestellten Mängel zu dringen. Als drei Jahre später dieselbe Installationsfirma Ausbesserungsarbeiten an einer Lampe im Kuhstall ausgeführt hatte, wurden drei Kühe und eine Färse durch den elektrischen Strom erschlagen. Das Reichsgericht verurteilte nun, in Uebereinstimmung mit den Vorentscheidungen, die Installationsfirma und das Elektrizitätswerk gemeinsam zur Tragung des Schadens. Das Reichsgericht nahm hierbei an, daß der todbringende Erdschluß durch die Mängel der ursprünglichen Anlage mitverursacht sei. Die Installationsfirmen haben künftig alle Veranlassung, bei Ausführung elektrischer Anlagen größte Vorsicht walten zu lassen, nur gewissenhafte, sachverständige Hilfskräfte zu beschäftigen und die Ausführung der Arbeiten ordnungsmäßig zu überwachen. Gleichzeitig räumt das Urteil aber auch mit der von einigen Elektrizitätswerken vertretenen Ansicht auf, daß die Werke für Schäden, die durch Belieferung fehlerhafter Anlagen mit Strom entstehen, nicht verantwortlich gemacht werden könnten.

× **Wichtiger Termin für Angestellte.** Am 31. Dezember 1926 erlischt für frühere Angehörige der Angestelltenversicherung die Möglichkeit, die vor dem 31. Dezember 1923 erworbene Anwartschaft wieder aufleben zu lassen. Bis zum 31. Dezember 1923 gelten laut Gesetz alle erworbenen Anwartschaften als aufrechterhalten. In den Jahren von 1924 an müssen zur Sicherung der Anwartschaft die je nach der Versicherungsdauer vorgeschriebenen 8 bezw. 4 Marken verwendet sein. Gemäß § 55 des Versicherungsgesetzes für Angestellte lebt die Anwartschaft wieder auf, wenn der Versicherte die erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Bis Ende 1926 können also rückständige Beiträge für das Jahr 1924 noch entrichtet werden.

ha. Erwerbslose Angestellte bei den Notstandsarbeiten. Erwerbslose Angestellte sollen ebenfalls bei den Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Der Minister für Volkswohlfahrt hatte angeregt, dafür zu sorgen, daß bei öffentlichen Arbeiten der Art mehr als bisher auch Arbeitsgelegenheit für Angestellte geschaffen wird. Der Reichsarbeitsminister glaubt, daß dies im Rahmen des Planes für die Arbeitsbeschaffung möglich sein wird. Die zuständigen Landesbehörden und die Träger der Notstandsarbeiten sind deshalb ersucht worden, sicherzustellen, daß passende Arbeitsplätze für Angestellte mit geeigneten erwerbslosen Angestellten besetzt werden. Es gilt dies für Techniker, Ingenieure, Buchhalter, Aufseher usw. Die Träger der Arbeiten müssen dieselbe Verpflichtung den Unternehmern auferlegen. Eine entsprechende Vorschrift soll in die Anerkennungen und Bauverträge zwischen den Trägern der Notstandsarbeiten und den Unternehmern aufgenommen werden.

a. Wer kennt ihn? Vermißt wird der Schreiner Richard Kuhlmann, geb. 31. März 1874 in Berlin, zuletzt hier, Thomasstraße 39 wohnhaft. Beschreibung: 1,72 bis 1,75 groß, dunkles, in der Mitte gescheiteltes Haar, graugemischter kurz geschnittener Schnurrbart, volles gebräuntes Gesicht, dunkle Augen, am linken Kleinfinger fehlt ein Glied. Bekleidung: Schwarzer steifer Hut, schwarz und braun karierter Rock und Weste, schwarz-weiß gestreifte Hose, schwarze Strümpfe und Schnürschuhe. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminaldirektion, Erkennungsdienst Bochum, Zimmer 7.

*) **Der falsche Kriminalbeamte.** Einen dreisten Schwindel verübte ein Mann, der sich als Kriminalbeamter ausgab und in einem Tabakwarengeschäft Rauchwaren im Werte von mehreren tausend Mark erschwindelte. Erst hinterher tauchte Verdacht auf und man brachte den Gauner zur Anzeige.

a. Aus der Polizeimappe. In einer Wirtschaft in der Maarbrückerstraße wurde einer Frau eine Handtasche mit 400—700 Mark Inhalt entwendet. — Festgenommen wurden ein Bergmann aus Sodingen wegen Bettelns, zwei junge Maurer wegen Verübung groben Unfugs und wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen. — Zur Anzeige gelangte eine Frau, die im Verdacht steht, ihrem Untermieter einen blauen Anzug im Werte von etwa 125 Mark entwendet zu haben. — Gestohlen wurde ein Herrenfahrrad, Marke Brennabor, Nummer unbekannt.

** **Kleine Tageschronik.** Ihr silbernes Ehejubiläum feierten gestern die Eheleute Max Jendruk, Capellestraße 8. Heute begehen die Eheleute Rudolf Weiß, Brandenburger Straße 10, das Fest der silbernen Hochzeit. Sie sind zu gleicher Zeit 25 Jahre Bezieher des „Bochumer Anzeiger". — Die Eheleute Adam Wilzeck, Wegescheid 6, begehen heute ebenfalls ihr silbernes Ehejubiläum. — An der Grabenstraße hat das Warenhaus Gebrüder Alsberg zwei Bretterhäuschen errichten lassen zur Aufstellung von Scheinwerfern, mit denen abends die Schaufenster in ein helles Licht gerückt werden. — Am Freitag abend gegen 6 Uhr hatte sich ein Kind im Alter von 4 bis 5 Jahren auf der Dorstener Straße verlaufen. Nähere Angaben konnte das Kind nicht geben, man übergab es daher nach längerem Hin- und Herfragen der Polizei.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(:) **Musik- und Orchesterschule Merkert.** Heute abend will Meister Merkert, der im Kriege mit seiner Kapelle so manches vaterländische Opfer gebracht hat, mit den Unter- und Mittelklassen seiner Musik- und Orchesterschule im Saale der Loge aufwarten. Es ist eine gewählte Musikfolge aufgestellt. (Siehe Anzeige.)

(:) **Lautenabend Karl Blume.** Der Lautenabend Karl Blume am Donnerstag, 11. November, bringt eine Fülle beliebter Volkslieder, Liebeslieder, sowie Schelmereien. Die Nachfrage nach Karten ist rege. Vorverkaufsstellen bei Hengstenberg und Wolters.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer e. V., Ortsgruppe Bochum.** Im Bochumer Hof fand eine gut besuchte Monatsversammlung statt. Der erste Vorsitzende, Arno Schütze, eröffnete die Sitzung, worauf man unter Leitung des geschäftsführenden Vorsitzenden Rudolf Hoffmann, in die Erledigung der durch die Ferien sehr reichhaltig gewordenen Tagesordnung eintrat. Rudolf Hoffmann referierte u. a. über die festliche Tagung in Halle und machte mit den verschiedenen Beschlüssen bekannt. Die Erledigung wichtiger interner Angelegenheiten fand die Genehmigung der Versammlung. Die Versammlungen werden jetzt wieder monatlich stattfinden.

() **Bühnenvolksbund.** Die Novemberpflichtvorstellung für Serie A wird am Dienstag, 16. November, gegeben. Es gelangt das Lustspiel „Minna von Barnhelm" zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt morgen (Dienstag), und zwar für die Mitgliedsnummern 1 bis 400, während am zweiten Tage für die Nummern 401 bis Schluß ausgegeben wird. Als dritte Vorstellung dieses Monats folgt dann noch der viel begehrte „Sommernachtstraum". Es wird gebeten, die Karten gleich in den ersten Tagen des angesetzten Verkaufs abzuholen. Für die heutige Vorstellung „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" (für Serie B) sind noch Karten zu haben. Die Abendkasse ist von 7½ Uhr ab geöffnet.

„Kaiser-Borax"
das hygienische Hautpflegemittel



macht das Wasser weich und antiseptisch.
Die täglichen Waschungen verleihen der Haut
Zartheit und Jugendfrische.
Heinrich Mack Nachf. Ulm a. D.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Ende einer Inflationsgründung.

Ss Dortmund, 6. November.

Wegen einer Reihe von Straftaten hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht der Kaufmann E. Grimm aus Dortmund zu verantworten. Ihm wurde als verantwortlichen Leiter des Kabelwerks Rheinland A.-G. vorgeworfen, daß er einige Firmen um erhebliche Beträge geschädigt, daß er, als ein Konkurs unvermeidbar war, noch derart übermäßigen Aufwand getrieben habe, daß das Unternehmen vollständig zugrunde gerichtet und die Gläubiger fast ausnahmslos um ihr Geld gebracht wurden. Ferner wurde er beschuldigt, 10 000 Kilogramm Elektrolytkupfer, das er der Dortmunder Filiale der Dresdner Bank als Sicherheit übereignet hatte, sich unberechtigterweise wieder zugeeignet und dann verkauft zu haben. Seit 1914 betrieb Grimm in Dortmund ein Geschäft mäßigen Umfanges in elektrotechnischen Bedarfsartikeln, das für ihn einen guten Verdienst abwarf. Als aber mit dem Jahre 1921 die Zeit der unsinnigen Gründungen von Aktiengesellschaften anbrach, da war auch er schnell bei der Hand und rief mit einem Kapital von 500 000 Papiermark die „Kabelwerk Rheinland" A. G. ins Leben. Von vornherein krankte bei diesem Unternehmen die Organisation. Während die Verwaltung in Dortmund ihren Sitz hatte, befand sich der Betrieb in Köln, wo auch die Verkaufsgeschäfte erledigt wurden. Der Aufsichtsrat bestand zunächst aus den nächsten Verwandten; dann aber traten auch drei Dortmunder Rechtsanwälte ein, die sich aber sehr bald wieder zurückzogen. Ueberhaupt hat der Aufsichtsrat häufig gewechselt. Das Aktienkapital befand sich in seiner Gesamtheit in der Hand der Frau Grimm. Auch der Familen-Aufsichtsrat trat Ende 1924 zurück, so daß sich nunmehr der im allgemeinen nicht mögliche Zustand ergab, daß Grimm alleiniger Vorstand der Aktiengesellschaft Kabelwerk Rheinland sowie auch Inhaber einer Privatfirma Grimm war. Grimm preßte das Unternehmen bis zur Blutleere aus. In Köln war seit Ende 1924 der Gerichtsvollzieher ein ständiger Gast im Hause. Die Auszahlung der Gehälter und Löhne bereitete dem Betriebsleiter in Köln die größten Schwierigkeiten. Aber Grimm, der etwa vierzehntäglich sich im Kölner Betrieb sehen ließ, holte das dort für die dringendsten Ausgaben notwendige Geld fort, um es für sich zu verwenden. Auf Geheiß Grimms wurden Wertgegenstände und wertvolle Materialien in ein eigens für diesen Zweck hergerichtetes Versteck gebracht, um sie der Zwangsvollstreckung zu entziehen. Ein Warenlager bei einem Dortmunder Spediteur schrieb G. auf seine Tochter um, indem er den Lagerschein verfälschte. Für seinen eigenen Bedarf hat er im Jahre 1924 aus dem Kölner Betrieb etwa 71 000 Mark herausgequetscht, in einem Zeitraum, in dem die Einnahme etwas mehr als 100 000 Mark betrug. Zwei Personenautos nannte G. sein eigen, mit einer Freundin machte er kostspielige Vergnügungsreisen. Als am 31. März 1925 dann endlich das Konkursverfahren eröffnet werden mußte, waren 110 000 Mark ungedeckte Gläubiger- und 8000 Mark bevorrechtigte Forderungen vorhanden. Das Gericht erkannte wegen Kreditbetruges in drei Fällen, betrügerischen Bankerotts und wegen Diebstahls des Elektrolytkupfers auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

*

§a **Bochum**, 6. November. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich der Polizeioberleutnant Max Scheffler von hier und der Kaufmann Jakob Saal von Gelsenkirchen wegen Betruges zu verantworten, ferner Scheffler noch in zwei Fällen wegen Unterschlagung, Bestechung und Betruges. Der Angeklagte Scheffler war seit der Zusammenlegung der Polizeibezirke Bochum und Gelsenkirchen Führer der Fahrtbereitschaft der Schutzpolizei in Bochum. In dieser Eigenschaft hatte er zusammen mit dem Polizeioberleutnant Mößner als dem Werkstättenleiter der Fahrtbereitschaft auch für Neuanschaffungen zu sorgen. Scheffler gelang es schließlich, den Oberleutnant Mößner mit der Zeit bei Neuanschaffungen ganz auszuschalten. Mit der Firma Saal in Gelsenkirchen stand Scheffler lange Zeit in Geschäftsverbindung. Im Juni 1926 begab sich Scheffler zu dem Kaufmann Saal, um sich von diesem Geld zu leihen, erhielt aber keins, da Saal selbst in Geldverlegenheit war. Zur selben Zeit sollten in Gelsenkirchen einige Kraftwagen der Polizei verkauft werden. Scheffler machte dem Saal den Vorschlag, die fast neuen Fulda-Vollgummireifen, die vorher von den Wagen abgenommen waren und durch ältere noch brauchbare Reifen ersetzt wurden, der Schutzpolizei als seine eigenen zu verkaufen, trotzdem sie bereits Staatseigentum waren. Saal stellte auch eine Rechnung über 1560 Mark aus, die von Scheffler bescheinigt und auch von der Polizeikasse ausbezahlt wurden. Ferner hat Scheffler einem Polizeioberstleutnant in Gelsenkirchen einen Telefonapparat verkauft, welcher gleichfalls Eigentum der Schutzpolizei war. Nach längerer Beratung erkannte das Gericht gegen Scheffler auf fünf Monate Gefängnis. Ferner wurde Scheffler die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Gegen Saal erkannte das Gericht auf zwei Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde Strafaussetzung zugebilligt. Gegen den Zeugen K., der trotz Vorladung nicht erschienen war, wurde auf eine Geldstrafe von 300 Mark erkannt.

§a **Bochum**, 7. Nov. Wegen fahrlässigen Falscheides hatten sich die Eheleute W. von hier zu verantworten. Nach längerer Beratung erkannte das Gericht gegen die Ehefrau auf Freisprechung und gegen den Ehemann auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, so daß er bei dreijähriger guter Führung und Zahlung einer Geldbuße von 150 Mark die Strafe wahrscheinlich nicht zu verbüßen braucht.

§a **Langendreer**, 7. Nov. Vom Schöffengericht Bochum war der Reisende Wilhelm Str. von hier wegen Körperverletzung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am 17. Juni dieses Jahres fuhr der Angeklagte, der als Reisender bei der Brauerei Müser in Langendreer angestellt ist, in einem einspännigen Kutschwagen, den er selbst lenkte, über die Wittener Straße in Laer nach Langendreer. Kurz hinter der Wirtschaft Kuhweide bog er von der gepflasterten Straße auf die Straßenbahnschienen, die rechts der Straße liegen. Vor ihm gingen die Eheleute Kowalszik mit aufgespanntem Regenschirm. Da der Bahnkörper der Straßenbahn nicht gepflastert ist und der Angeklagte auch kein Warnungssignal gab, bemerkten die Eheleute Kowalszik nicht, daß ihnen ein Kutschwagen folgte. Im letzten Augenblick konnte sich der Ehemann Kowalszik durch einen Sprung zur Seite vor dem Ueberfahren retten, während seine Frau von dem Wagen erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Frau K. erlitt einen Rippenbruch und mehrere Fleischwunden, deren Folgen bis heute noch nicht beseitigt sind. Der Angeklagte hatte insofern Erfolg mit seiner Berufung, als die Geldstrafe von 500 Mark auf 300 Mark herabgemindert wurde.

§po **Wanne-Eickel**, 7. November. Der schon dreimal vorbestrafter Bruno B. von hier hatte sich vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen wegen Zuhälterei zu verantworten. Der Ehemann M. hatte im Juli dieses Jahres den Angeklagten ersucht, mit seiner Frau in Verbindung zu treten. M. wollte einen Scheidungsgrund finden und bot dem Angeklagten sogar Geld für die Ausführung dieses Ansinnens an. B. ging darauf ein und knüpfte mit der Frau M. ein Verhältnis an. Bald war er mit der Frau einig. Er machte mit ihr Reisen nach Herford und Minden, bis ihnen das Geld ausging. Dann ging der Angeklagte betteln und die Frau auf die Straße. Augenblicklich sitzt sie ebenfalls in Strafhaft, während der saubere Ehemann nicht aufzufinden ist. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis.

§h **Hagen**, 6. Nov. Das erweiterte Schöffengericht in Hagen beschäftigte sich in vielstündiger Sitzung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bartels mit dem berüchtigten Ein- und Ausbrecher Lewandowski aus Essen. Der Angeklagte ist Spezialist in Motor- und Fahrradbiebstählen. Der 32 Jahre alte Angeklagte, der in Verbrecherkreisen wohlbekannt ist, zählte zu seinen besten Freunden die gefährlichsten Einbrecher des Ruhrgebietes Wolter und Kobalsky. Man vermutet, daß er zu der gefährlichen Einbrecherbande zählte, die vor Jahresfrist das Ruhrgebiet unsicher machte. Kurz nach seiner ersten Festnahme gelang es ihm, zu entfliehen und sich monatelang verborgen zu halten. Die Anklage wirft ihm heute verschiedene Diebstähle und schwere Einbrüche zur Last. Das Gericht hielt den Angeklagten des schweren Diebstahls in drei Fällen für überführt und verurteilte ihn zu sechs Jahren Zuchthaus und zu den vom Staatsanwalt beantragten Nebenstrafen.

§n **Schwerte**, 7. Nov. Ein unbesoldeter Beigeordneter und Stadtrat von hier war arbeitslos gewesen und bezog Erwerbslosenunterstützung. Schließlich konnte er gegen festes Gehalt bei der Stadt angestellt werden. Trotzdem enthob er noch mehrere Male Erwerbslosenunterstützung und schädigte so das Arbeitsamt um etwa 100 Mark. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Tagen eventuell 100 Mark Geldbuße und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren.

Briefkasten.

Wahrheit. Dazu können wir Ihnen gar nichts mitteilen. Die Nachrichten über die angebliche Blutprobe stammen aus Amerika und sind nicht leicht nachzuprüfen. Zudem bliebe das Gesetzbuch bei uns noch immer maßgebend und das kennt solche „Beweise" bis jetzt noch nicht.



werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Vorbeugung
und Desinfektion der Mundhöhle benutzt.
BEI HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH
SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Die glückliche Geburt eines dritten gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Oberregierungsrat Paul Bretz
und Frau Hilde geb. Leye.

Düsseldorf, 6. Novbr. 1926. Cordobastraße 7 — z. Zt. Landes-Frauenklinik Bochum.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr verschied unerwartet nach langem und schwerem Leiden im Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere gute Schwester Schwägerin und Tante

Frau
Georg Obersheimer

Friederike geb. Steinfort

im Alter von 69 Jahren, nach 40jähriger überaus glücklicher Ehe,

Wir bitten um stille Teilnahme,

Die trauernden Hinterbliebenen:
Namens derselben
G. Obersheimer.

Bochum, den 6. November 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. November, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Maarbrückerstr. 25¹, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Lerne leiden, ohne zu klagen!



Heute mittag 1 Uhr verschied nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Schwager

Herr August Neveling

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau August Neveling
geb. Kretschmann,

Bochum, den 6. November 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Novbr. 1926, nachm. 3¾ Uhr, vom Trauernause Friederikastraße 19 II aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Was sorgsame Behandlung verlangt — Seide, Wolle und empfindliche Stoffe — LUX Seifenflocken pflegen Ihnen alles am besten.



LUX
SEIFENFLOCKEN L 36

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte u. Kusine, die wohlachtbare

Jungfrau Mimmi Stein

nach kurzer, schwerer Krankheit, im blühenden Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Stein.

Bochum-Hamme, Linden, Stiepel, Querenburg, Gelsenkirchen und Altona, den 5. November 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. November, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Bochum-Hamme, Centrumstr. 8, aus statt.
Trauerfeier 3½ Uhr.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Verloren

Damenuhrkette
gold, 2reihig, 2 viereckige Schieber, 2 Quasten, ob. u. unt. Glied fehlt, am Marienplatz abhanden gekomm. Wiederbr. erh. hohe Belohng. Hermannsh. 8, 2. E.

Armes Lehrmädch. verlor Samst. geg. ½3 Uhr in d. Nähe der Antoniusstraße Handtasche m. 29,70 Mark. Der ehrliche Find. wird gebeten, dies. Wörthstr. 27a, 1. Et., bei Mankopf, abzugeben. (71535

Gefunden

Klein. Geldbetr.
gefunden. Treuster, Kronprinzenstr. 9.

Schäferhund
zugelaufen.
Robertstr. 105, 2. Et., l.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Korumstr. 4.
Fernruf 826.

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten f. Handel
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell u. sauber bei billigst. Berechnung
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Bücher bill. z. verk. U. a. Weltgeschichte (Fischer), Sitten der Völker (Buschen), Gerhart Hauptmann Jubil.-Ausgabe in Ld., Romanbibliothek berühmt. Männer u. Frauen, 23 Bände in Seide, Wilhelm-Busch-Alb. neue Ausg., sämtl. Klassiker, Bochum 7, Wiemelhauser St. 320.

Preiswertes Angebot!
Ia. Holst. Mettwurst 1,50 Mk., Ia. Holst. vollf. Tilsiter Pfund 1,10 Mk., Ia. echter Schweizer (Emmenthaler), sehr saftig, Pfd. 1,50 Mark, Ia. Holst. Margarine, Marke „Jessens Extra", Pfd. 0,90 Mark, m. gut. Vollmilch verbuttert, versendet in Postkolli à 9 Pfd. einschließl. Verpackung. Nichtgefallend. nehme auch angebr. zurück. Heinr. Jessen, Eutin.

Brennholz
auf Ofenlänge geschnitten, 1 Zentner 2,25 Mk.; bei 10 Ztr. franko Haus. Lager, Wiemelhauser Str., Ecke Ottostraße. Heinrich Kelter, Tel. 2454.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona-Tee
der sich bestens bewährt hat, gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden
Bona-Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus u. wirkt entlastend
Original Pak. 1.00 ℳ
Allein-Verkauf:
Drogerie LD1
Hucklenbroich,
Brückstr. 55.

Versandgeschäfte beziehen ärztl. empfohlene, moderne
Leibbinden-Korsetts
nur v. Spezialfabr.
Backofen & Liebscher, Döbeln 31.

Pelze
aller Art
Reichhaltiges fertiges Lager
Auswahlsendungen franko gegen franko — ohne Kaufzwang —
Kataloge gratis! Zahlungserleichterung!
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht von mir gekaufter Pelze, schnell und billig
M. BODEN · BRESLAU I/133
Filiale: München, Theatiner Straße 50
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Jos. Frewer
Brotfabrik
Höntrop — Telephon — Dahlhausen
3010 Bochum — 2661 Hattingen
Lieferung erstklassiger Brotsorten und Feingebäck.
Herstellung des seit 28 Jahren weltbekannten Qualitäts-Schwarzbrotes.

Denken Sie
bei chronischen Erkrankungen aller Art wie: Reißen, Rheuma, Ischias, Gicht, Adernverkalkung, Entzündungen, Neigung zu Eiterungen, Geschwüren, offenen Beinen, Hautausschlag, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, schlechte Blutbeschaffenheit, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden
an
die reinen giftfreien
„Waldflora"
Naturprodukte und verlangen Sie in nachstehenden Verkaufsstellen - oder direkt von uns - völlig
kostenlos
aufklärende Schriften. Kein Tee zum Kochen, bequem zu nehmen, ärztlich empfohlen.
Georg Rich. Pflug & Co., Gera.
Alte Apotheke. Einhorn-Apotheke. Stadt-Drogerie, Bongardstr. Wörishofener Kräuterhaus, Viktoriastraße, Vertretung und Fabriklager: Max Hofter, Köln, Sallerring 34.

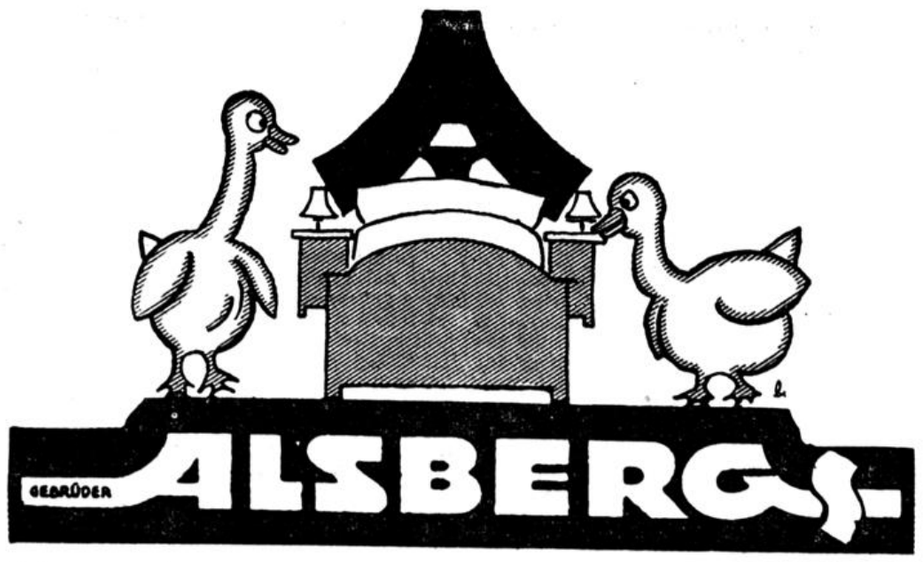
100 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir die Person, welche mir am Freitag abend beim Wirt Schlüter, Maarbrückerstr. eine braune Handtasche mit 700 Mk. u. Schlüsselbund gestohlen hat, so namhaft machen kann, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. — Aeußeres des mutmaßlichen Täters: Alter 30–32 Jahre, Größe ca 1.65 m, grüner Hut mit Gemsbart, heller Sommerpaletot, Gesicht hager und blaß.
Frau H. Bürenheidt, Gustavstraße 22.
(Zigarrengeschäft.)

Nähmaschinen,
gebr. v. 15 M. an m. Gar. bill. z. bt. Stippel, Ottost. 30, II

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?
nur in der
Schirmfabrik Emil Müller,
Hellweg 18, Filiale Ecke Brück- u. Heinrichstr

Heirats-Gesuche

Gebild. ev. Dame, 27 J., wünscht die Bekanntsch. ein. sol. Herrn, a. stebst. Beamt. in sich. Stellg. zwecks späterer Heirat. Bevorz. eleg. 3-Zimmereinr. u. Wäsche vorhand. Ernstgem. Zuschr. unt. A. B. 71493 an die Gesch.



GEBRÜDER **ALSBERG**

Betten u. Bettwaren

Billig und gut

Für Sofakissen
graue und helle garantiert doppelt gereinigte Federn, 2.10, 1.35, **90 ₰**

Für Kopfkissen
prima Halbdaunen und Rupf, sehr preiswert 5.70 4.70, **3.60**

Für Unterbetten
hervorragende Entenhalbdaune und china-Mischung 4.30, **2.70**

Für Oberbetten
prima Halbdaunen und Gänserupf, Ia Qualitäten, 7.30, 6.50, 6.00, **5.70**

Für Plumeaux
Daunen und ¾ Daunen nur bewährte reine Qualitäten
15.00, 12.00, 10.50, 9.00, 7.00

Ein großes Quantum
Inletts
mit kleinen Fehlern, ganz **aussergewöhnlich billig!**

FERTIGE FEDERBETTEN

Kopfkissen extra gut gestopft, Federfüllung	4.65	Kopfkissen ausgesuchte Zusammenstellung	7.00
Kopfkissen prachtvolle Federfüllung	5.70	Kopfkissen echtrot Inlett, china-Mischfüllung	8.00
Kopfkissen von hervorragender Güte	6.60	Kopfkissen echtrot, federdichte Inletts. Gänserupffüllung	10.35
Oberbetten 7 Pfund Füllung, rot Inlett	14.65	Oberbetten garantiert echtrot, federdicht. Inletts, 6 Pfd. china-Mischfüllg.	26.50
Oberbetten garantiert echtrot, federdichte Inletts, 6 Pfund Federfüllung	19.50	Oberbetten prima leicht. Inlett, 6 Pfd. Gänserupffüllung	35.60

Umarbeitung alter Betten. - Reinigung und Umfüllung bei billigster Berechnung.

Prüfen Sie und dann urteilen Sie selbst.

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM



Stuttgarter Neues Tagblatt

In Württemberg:
Die größte politische Zeitung
Das führende Handels- und Industrieblatt
Die meistgelesene Heimat- und Familienzeitung
Das erste und bedeutendste Anzeigenblatt

Täglich 2 mal

Rolladen, Rollwände, Jalousien gegen Sonne, gegen Kälte, gegen Durchschlagregen.
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstraße 43 /// Telefon 3230.

Pianos
nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger **Ratenzahlung.**
Aug. Reuter,
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Verkauf 4—7 Uhr.

Hypotheken
Barauszahlung (hohe Beleihung) zu kulanten Bedingungen ohne Vorspesen (Zusage innerhalb 8 Tagen durch
Heinr. Strotmann & Co.
Bürohaus, Hattingerstr. Tel. 5230

Gutes, gebraucht.
Piano
schwarz, schön. Ton (pr. Marke), preiswert auch geg. Raten z. verk. Reuter, Hattinger Str. 43.

Ein 3 - Tonnen-N.-A.-G., sowie ein 2½ Benz-Gaggenau-
Schnellastwag.
beide im fahrbereit., gut. Zustande, weil überzählig, billig zu verkauf. Angeb. unt. H. J. 2200 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kapitalien
Darlehns-Geschäft
nach Gelsenkirchen, Waldemarstr. 5, verlegt. **G. Bloch.**

Schmitt Resoval-Piano



Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst. Das bewährte Ergebnis langjähriger Erfahrung.
Tausende Pianos allerwärts gelief. In über 40 Staaten eingeführt, Zeugnisse v. hervorr. Künstlern u. Fachleuten.
Sehr günstige Teilzahlungen.
Wünschen Sie ein erstklassiges Qualit.-Piano wend. Sie sich direkt an
CARL SCHMITT
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Telefon Nr. 2253 **Hagen i. W.** Elberfelderstr. 6

Ich helfe Ihnen
in Ihrem Zivil- u. Strafprozeß,
in Auswertungs-, Steuer- und Wohnungssachen mit bekannt bestem Erfolge.
Rechtsbüro Schmidt, Bochum, Albertstr. 25
Tel. 4999. Gegr. 1867. Aeltestes Büro am Platz.

Gewaltige Mengen
Seidenstoffe
sind in den letzten Tagen neu eingetroffen.

Ein großer Posten elegantes
Mantel-Futter in nur modernen Farben und Mustern, 85 cm breit . . Meter 4.50, 3.50, **2.75**

Waschseiden-Faconné doppelbreit für elegante Tanzstunden-Kleider in weiß, lachs, grün, rosenholz, himbeer. . . . . Meter **4.90**

Taffet 90-100 cm breit, reinseidene Qualitäten für das moderne Stilkleid, in schwarz, marine, seegrün, bleu, teerose, rosenholz . . . . Meter 8.90, **6.90**

Mehrere hundert Muster neue
Krawatten-Seiden zum Selbstanfertigen für Weihnachtsgeschenke . . . . 4.75, 3.75, 2.75, Jede Krawatte 25 cm **1.95**
Schnittmuster gratis.

Mantelstoffe in bekannt großer Auswahl.

Etagengeschäft
Kaufmann
Bochum — Hortumstr. 7

Musikal. Veranstaltungen der Stadt Bochum

Vormiete II. Konzert — Konzertjahr 1926/27.
Freitag, den 12. November 1926, abends 8 Uhr, im Parkhaus:

Kammermusik

P. Juon: Sonate für Bratsche u. Klavier, op. 15.
M. Cesti: A. Perti: / W. Gluck: P. Torri: } Alte Arien u. Kanzonetten.
Julius Weismann: 5 Lieder mit Triobegleitung, op. 67.
W. A. Mozart: Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello in D.dur, (Köchels-Verzeichnis 575).
Ausführende: **Marianne Mathy,** Berlin (Gesang)
Arno Schütze, (Klavier)
Das Treichler-Quartett.

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater, vormittags von 10—2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen Jean Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein, Markt 1 und Kaufhaus Alsberg. — Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Volksbühne findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt.

Musik- und Orchesterschule Merkert
Bochum, Augustastr., Ecke Brückstr.
Montag, den 8. Nov., abends 8 Uhr:
Schüler-Konzert
der Unter- und Mittelklassen
im Saale der Loge, Humboldtstr.
Karten im Vorverkauf zu 60 ₰ in der Musikalienhandlung von Wicharz. sowie in der Anstalt.

Ein gutes Wort kostet Nichts
im
Kaffee Goldnet
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Holländer-Torte

Fast neue (71546
Tafelwage
zu verkauf. Cordes, Blumenstraße 33.

Altblei
wird angekauft. a9502 Thomasst. 6.

Unsere Spezialität
Maßkorsetten
empfehlen wir zur Verbesserung der Figur
Korsetthaus Geschwister Salomon
Telefon 2590 Bochum, Hochstr. 10.

Ia Lederausschnitte
n jeder Stärke, grüne Goliath-Sohlen sowie Bedarfsartikel kaufen Sie **gut und billig** im
Leder-Haus Schröder
Marienstraße 22.

Bettstellen
Kleiderschränke
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Küchenbüffets
Küchentische
Sofas
in Plüsch und Ledertuch
zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch bequeme Zahlung.
Wilh. Hornig
Bochum, Brückstraße 63,
gegenüb. Haltestelle Kortländer.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet für Blinde Aufträge auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. Nr. 19, Tel.-Nr. 4413.

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15.
Ihre Augen leiden!
Tragen Sie Augengläser nur von Spezialisten. Gewissenhafte Ausführung und kostenlose **Augenuntersuchung** bei
Optiker C. Gillen,
15 Kortumstraße **15**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Juckreiz
Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. S., Pol.-Verg." à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (25 %ig) und Mk. 1.50 (35 %ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhält.

Vereinigte Stadttheater Bochum Duisburg

Montag, 8. Nov., 8 bis 10.30. Bühnenvolksbund:
Das Grabmal des unbekannten Soldaten.
Dienstag, 9. Nov., Geschlossen.

Operetten-Theater
Bochum (Union-Palast)
Neue Direktion: **H. Schneider.**
Täglich 8 Uhr:
Frasquita
die Zigeunerin.
Operette in 3 Akten von Fr. Lehár.
Preise ab 80 Pfennig.

Städtischer Musikverein
Heute Montag, 8. Nov.
Chorprobe
in der Oberrealschule, Goethestraße.
Damen: 7½ Uhr
Herren: 8 Uhr.

Logensaal Humboldtstr. 14
Donnerstag, den 11. Nov. abends 8 Uhr:
Karl Blume Lieder zur Laute
Karten zu RM. 1 bis 3 bei Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16, A. Wolters, Friedrichstraße 9 und an der Abendkasse.

Kauf-Gesuche

Tages-Wirtschaft
bei Anzahl. von 15- bis 20 000 Mark zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. M. 71489 an die Gesch. d. Zt.

Kaufe
getrag. Herrenkleid. u. Schuhwaren. Angeb. u. U. S. 71344 an die Gesch. d. Zt.

Ich kaufe
u. zahle hohe Preise für getr. Herr.-Kleidung und Schuhe. Bestell. erb. u. L. T. 71039 an die Gesch.
— Telefon 6479. —

Zahle höchste Preise f. getr. Anz., Gehrock, Frack u. Smok. J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Mahagoni-Backensessel
gesucht. Angeb. m. Preisang. u. S. A. 71519 an die Gesch.

Großer
Reisekorb
zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. 71484 an die Gesch. d. Zt.

Kaufe
gute alte Möbel, Regale, Klaviere usw. Fr. Paul Morjan, Rottstr. 87 I.

Jung. Ehep. sucht gut erh., modernes
Schlafzimmer
mit Marmor aus Privathand gegen Kassa zu kauf. Angeb. mit Preis unt. L. B. 2 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dressierter, wachs. Schäferhund oder Dobermann
zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. E. E. 71533 an die Gesch.

Unterricht

Für 2 Schülerinn. des Lyzeums wird
Nachhilfe-Unterricht
in Mathematik ges. Näh. unter M. D. 71502 an die Gesch.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Urlaub vom Alltag.

Von
Dr. jur. Otto **Grambow.**

Das war beileibe nicht der gute Mond, der in unserem Kinderland „so stille durch die Abendwolken" ging. Wenn einer stille ging, so war ich es. Denn ich wollte einen Keiler schießen, und wenn's kein Keiler war, dann war's ein Ueberläufer, und selbst ein Frischling hätte Schulten-Bur's gramdurchfurchte Stirn geglättet.

Er hatte nämlich seine Kartoffeln beschaut und festgestellt, daß die Schweine darin eklig gebrochen hatten. In Wirklichkeit war es nicht so schlimm, einige Zentner alles in allem hatten sie sich wohl zu Gemüte geführt und ebenso viele lagen an der Oberfläche und wurden grün und dadurch häßlich im Kochtopf; aber Schulten-Bur hatte ein so bewegliches Klagelied angestimmt und mir vorgestellt, daß das Hungertuch fortan der Hauptbestandteil seiner täglichen Nahrung sein würde, daß um des lieben Friedens willen irgendetwas geschehen mußte.

Wie aber sollte man Schweine schießen, wenn der Mond zwar nach dem Kalender 7 Uhr 13 Minuten in voller Schönheit erscheinen sollte, dieses Programm jedoch nicht einhalten konnte, weil er mit dickschwarzen Wolkentüchern verhangen war.

Zuerst hatte sich alles ganz freundlich angelassen; ein paar Sterne versprachen das baldige Erscheinen der nächtlichen Himmelslampe. Dann aber war eine braunschwarze Regenwolke wie eine schweflige Brandfahne über den Himmel gebraust, hatte sich aufgerollt und ihres Wasserinhaltes begeben. Was dabei an meinem Lodenflausch noch trocken geblieben war, versah nachher der unermüdliche Tropfenfall der Eiche, unter der ich ansaß, mit niederziehender Nässe. Tupp — tupp — klick — klack: überall rieselt's, ruschelt's, tröpfelt es. Da — dort brechen doch Sauen! Ich 'ran! Der nachtdunkle Klumpen wird größer, starrt mich an, droht — in Gedanken nehme ich rückwärts Fühlung mit einem Baum; denn solch angeschossenes Schwein unterscheidet sich wesentlich von einem Schoßhündchen. Ach was, furchtlos und treu! Noch ein paar Schritte — und dann stehe ich vor einem schweigsamen Machangelstrauch, zu dem mich das Ungewisse der Nacht hingenarrt hatte. Aergerlich drücke ich den Hut in die Stirn — laß' Schulten-Bur selbst Ehrenwache stehen bei seinen dusseligen Kartoffeln! — stecke meinen Jagdbrösel an und stapfe zur Jagdhütte.

Kinners und Leute, habt ihr mal die Poesie einer Jagdhütte durchkostet? Was sage ich: Poesie?! es muß noch ein neues, ein tieferes Wort gefunden werden für dieses Tannenrauschen, durch das der kräftige Holzfeuerduft weht, für die rührige Fröhlichkeit und dies heimelige Sitzen am Herdfeuer, für dies Kochen und Brutzeln und Lachen und Trinken und Losgelöstsein von allem Kulturfirniß.

Fünf Jägersleute, drei Hunde und ein ewig weißglühender Bullerofen bilden den Hauptschmuck unserer Jagdhütte, die in den weit-weiten Kiefernforsten der Lüneburger Heide liegt. Wo? — Habt ihr mal den Namen „Raubkammer" gehört? Vielleicht in den Geschichten von Hermann Löns? Gejagd hat er dort viel, geschossen wenig; doch was macht's, wenn Bock und Sau und Hirsch nur auf dem Papier erlegt werden und in der Wirklichkeit ihre heimliche Fährte weiterziehen; wenn nur die Geschichte als Ganzes so liebenswert ist und so heimatlich-erquickend sprudelt wie bei unserem Löns-Quell! — Dort saßen wir also und die Rauchschwaden zogen an der braunschwarzen Scharte eines Keilers empor und umkräuselten die dunklen Abwurfstangen von jagdbaren Hirschen, und die Sterne glitzerten in prächtige Jagdgeschichten hinein, die sich um die wilde Weite der Raubkammer spannen. Götz von Zarenhusen wurde lebendig, der Raubritter von Amelinghausen und Schrecken einer ehrbaren Kaufmannschaft, der gefeit war gegen Kraut und Lot und den dann doch eine silberne Kugel in den Sand warf. Der Brunstschrei vielendiger Hirsche hallte wie einst durch das Königsholz und sagenhafte Keiler durchfurchten die wilde Bent; wir aber rückten näher zusammen, und es galt nicht Rang noch Stand, sondern nur das ehrliche Auge dessen, mit dem man morgen zusammen fährten und jagen und die unergründlichen Wunder der Gottesnatur schauen wollte. Das ist das Jagdhüttenleben und das Jagen einer gerechten grünen Gilde: Urlaub vom Alltag! —

September-Tage und Oktober-Nächte sind klar und durchsichtig wie Glas. Es ist, als ob der Schöpferwillen noch einmal den letzten Schleier heben will, bevor die kalte Hand des Nachtreifs zum Totentanz der Blätter und Blüten anführt.

So kann ich das lustige Rot der Fliegenpilze und das sammtbraune behäbige Dach der Steinpilze weithin im Bestande leuchten sehen, als mich der Pirschwagen die Schneisen hinauf und herunterfährt. Ich sehe aber auch, daß eine Rotte Sauen sich an der Mast der Traubeneichen gütlich getan hat, sehe, daß ein Hirsch an den Bergkiefern geschlagen hat und zwar, nach der Höhe der weißen Rindenfetzen zu urteilen, kein schlechter. Ich mache eine kleine Wettfahrt mit einem Sechserhirsch, der es sich in seinen jugendlichen Kopf gesetzt hat, den Pirschwagen hundert Meter im Trott zu begleiten, winke einem Fuchs mit eisgrauem Gesicht ein Wiedersehen für den Winter zu und lasse mich so den Tag über von den Heimlichkeiten des Waldes führen.

Es ist historischer Boden, über den der federnlose Pirschwagen hinklappert: der Lüneburger Weg. Keine große Historie ist's, die sich hier abgespielt hat. Dazu ist der Boden zu arm, als daß man sich seinetwegen die Köpfe blutig geschlagen hätte. — Und doch ist vor Jahrhunderten so manches Mal die Sehnsucht des Heidjers diesen Weg hinabgezogen bis weit ins Sonnenland Italien. Der Lüneburger Weg ist die alte Salzstraße, die über Celle und Göttingen das körnige Weiß hinunterführte bis Mailand, um vom salzarmen Italien Seide und Kostbarkeiten einzutauschen. Seide und Kostbarkeiten — wie mögen sie nach glücklicher Heimfahrt den Patrizierfrauen Bremens und Hamburgs gar wohl gefallen haben!

Zweihundert und dreihundert Meter breit war die alte Salzstraße. Wenn ein Geleise ausgefahren war, fuhren die Planwagen daneben ein neues. Hundertjährige Kiefernbestände bedecken jetzt die ursprüngliche Frachtstraße; Moos und Bickbeeren wuchern über die Furchen der Räder; aber wenn man den Spuren folgt, verrät dort und hier ein Findlingswall und ein verfallener Brunnen die alten Herbergen, die den Salzweg einteilten. Salz und Seide, Norden und Süden, Nebel und Sonne — wie Altweibersommer spinnen sich tausend Fäden durch diesen weltverlassenen Forst.

Hallo, alter Junge, nicht träumen! Es ist Abend geworden und Schulten-Bur mißhandelte Erdäpfel liegen mir noch schwer auf dem Magen, daher klettere ich bei guter Zeit auf den Hochsitz, von dem ich das ganze Kartoffelfeld übersehen kann, richte mich häuslich ein, Tabakbeutel, Patronen, Feuerzeug, alles zur Hand, und lebe der guten Hoffnung, daß zum Wildschweinsrücken mit Cumberlandsauce nur noch klares Mondlicht und — das Wildschwein gehören.

Der lebensarme Atem des Tages geht leiser und schwächer; Farben, so zart, wie sie das Malerauge wohl sehen, aber in der Beschränkung von Natur zur Kunst nicht wiedergeben kann, schieben sich übereinander. Als wollte die Sonne der Welt noch einmal die lachende Lust eines Herbsttages zeigen, flammt das Abendrot wie brennendes Rothaar über den Horizont um dann in dem Blaugrau der Nacht zu zerfließen.

In die Wolkenschicht über dem Walde hinein wird der Mond geboren; sie will ihr goldenes Kind nicht loslassen und greift mit weißen Wolkenflügeln nach ihm. Doch der Mond umgibt sich abweisend mit einem seegrünen Hof und orangerotem Vorhof, den die weißen Wolkenschwäne nicht durchfliegen können; sie fallen in den nachtdunklen Himmel zurück und geben den Strahlenweg des Mondes frei.

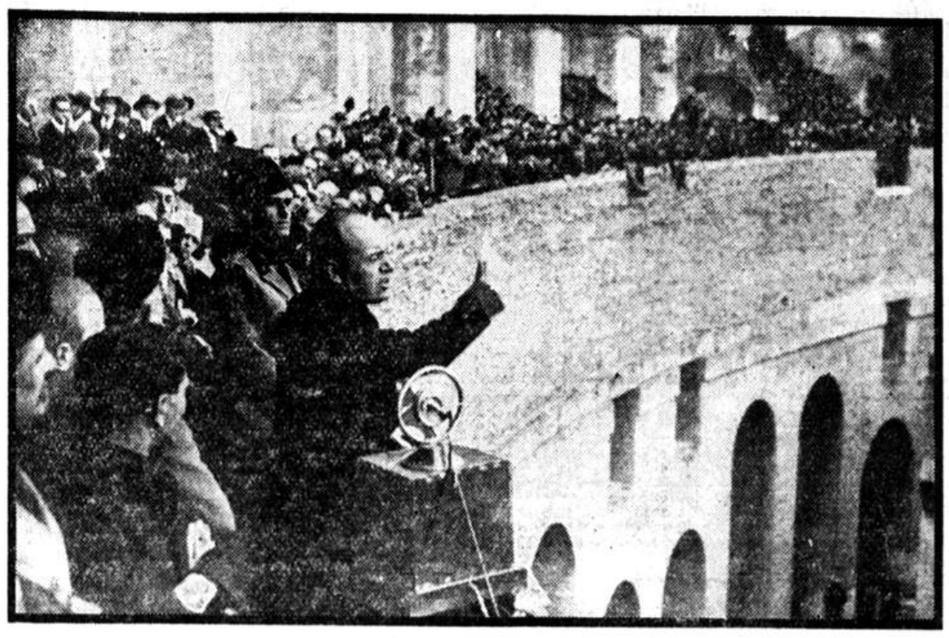
Wie schön ist das schlafende Land im Mondlicht! Die Baumkronen sind zusammengerückt, sodaß ein weiter schwarzer Mantel sie deckt; die Dächer der Häuser hängen noch tiefer und bergen das Leben in schweigender Hut; kein Laut und kein Sang, keine Farbe und kein Leben — nur der Wind schwillt ab, und über allem flutet das Geisterlicht.

Rechts und links das Serabellafeld liegt wie ein riesiger Klacks Schweinfurter Grün da, in das mein Hochsitz einen langen Schatten wirft; oben auf dem Turme sehe ich mich selbst als Schattenriß und komme mir vor wie ein spaßhafter Pagode.

Mir ist aber mit nichten spaßhaft zu Mute, denn im Kartoffelfeld sehe ich schwarze Schatten huschen und höre, wie sich die Sauen bei dem zu dicken Kartoffeln verdichteten sauren Schweiße vom Schulten-Bur verlustieren. Ich möchte herunter vom Hochsitz und mich anschleichen, aber etwas hindert mich: mir ist, als ob jemand intensiv auf meinen Nacken stiert. Scheußliches Gefühl. Ich drehe mich auf meinem Sitz leise, o so leise, um wie ein gutgeschmiertes Gramophon ohne Musikplatte (das sind mir die liebsten) und suche mit dem Glas das Heidestück ab, das zum Hochsitz führt. Birkenstämmchen, Machangelstrauch, daneben ein großer Findlingsstein. Wuff! sagt der Findlingsstein; aha! sage ich leise in mich hinein und warte bis dieser verkannte Stein hinter dem Machangelstrauch hervorkommt. Erst das Gebräch, dann die Teller bereit, auch den kleinsten Laut aufzufangen und dann sichert ein Hauptschwein frei im Mondlicht gegen das Kartoffelfeld hin. Das Fadenkreuz der Fernrohrbüchse tanzt auf der schwarzen Masse; geht nicht! Absetzen — Atem holen! Himmel, dies Hauptschwein muß ich doch haben! Ein Keiler ist's sicher, denn Frischlinge sind nirgends zu sehen.

Der Schuß, der dann durch die Stille der Nacht peitscht, war für drei Lebewesen eine Erlösung: für mich vom Jagdfieber, für Schulten-Bur von seiner Sorge um die Kartoffeln und für den Keiler von seinen Fahrten und Kämpfen auf weiter Heide.

Der italienische Nationalfeiertag.



Im Rahmen der Festlichkeiten zum vierten Jahrestage des faschistische Marsches auf Rom, der zum Nationalfeiertag für ganz Italien erhoben wurde, sprach Ministerpräsident Mussolini im Colosseum in Rom. (Atlantic-Photo.)

„Vernichtet durch eine deutsche Bombe."

Das Amsterdamer „Handelsblad" bringt folgende niedliche Geschichte aus Paris, die auch hübsch bleibt, selbst wenn sie erfunden sein sollte.

Sie war noch keine zwei Tage im Dienst in dem großen geräuschvollen Hotel und fühlte sich noch so gar nicht in ihrem Element.

Heute morgen mußte sie in der Hotelhalle Staub wischen und hatte dabei das Unglück, eine große Spiegelscheibe zu zerbrechen.

Zitternd und blaß vor Schreck blieb sie davor stehen. „Was nun?" dachte sie. „Nun wird man mich wegjagen, oder man wird mich so lange im Dienst behalten, bis die Scheibe bezahlt ist und am Ende des Monats bekomme ich keinen Sou."

Der Portier kam angelaufen und besah sich die Bescherung. Er wollte grob werden, aber als er das blasse, zitternde Mädchen sah, hielt er sich zurück und fragte:

„Wie ist das nur gekommen?"

„Ich . . . ich . . . ich stieß mit einem Stuhl, den ich wegrücken wollte, dagegen."

„Eine dumme Geschichte. Es ist eine teure Scheibe!"

Das Mädchen schluchzte.

„Soll ich . . . die Splitter herausnehmen?" fragte sie.

„Ja . . . oder, lieber nicht —". Der Portier dachte einen Augenblick nach. „Ich habe eine Idee, heute abend sitzt sowieso kein Stück Glas mehr in dem Rahmen."

Das Mädchen sah ihn fragend an.

„Wir werden uns einen kleinen Scherz machen. Paß auf!"

Der Portier holte ein Stück Kreide und schrieb mit großen, deutlichen Buchstaben über den zerbrochenen Spiegel an die Wand: „Vernichtet durch eine Bombe der Deutschen im Jahre 1916!"

Ein paar Minuten später kommt ein Trupp Engländer in das Hotel. Einer von ihnen entdeckt die zerbrochene Scheibe und die Aufschrift.

„Most interesting!" ruft er aus. Und sofort hat er eine ganze Gruppe um sich.

Einer macht sich schon vorsichtig daran, mit seinen Fingern ein Stück Glas loszulösen, als „historische Reiseerinnerung".

Es glückt ihm, ein Stück loszubekommen.

Die anderen fangen nun auch an zu probieren.

Da kommt der Portier und sagt, daß er das nicht gestatten könne. Die zerbrochene Scheibe sei eine Sehenswürdigkeit des Hotels und jedes Stückchen sozusagen eine Kostbarkeit. Schließlich, ein kleines Stückchen könnten sie ja mitnehmen, aber sie müßten auch begreifen, daß es auch etwas ganz besonderes sei, diese zerbrochene Scheibe.

Ja, das begriffen sie, aber sie wollten doch gern ein kleines Stück haben für ihre Sammlung.

Der Portier stimmte zögernd zu und wurde dafür mit einer Menge von Geldscheinen belohnt, die er mit gleichgültiger Miene einsteckte.

„Na also," sagte er zu dem Mädchen, als die Engländer weg waren, „die Scheibe ist schon so gut wie bezahlt. Fünf Scherben sind bereits heraus. Das übrige geht noch heute weg."

Eine Gruppe Amerikaner, und wieder etwas später eine Gruppe Engländer hatten die gleiche Sehnsucht nach historischen Reiseerinnerungen.

„Siehst Du," sagte der Portier am Abend zu dem Mädchen, „nun haben wir das Geld für die Scheibe heraus und noch etwas darüber. Aber — künftig besser aufpassen, verstanden!"

„Jawohl, mein Herr," sagte sie dankbar und ging an ihre Arbeit, voll von Bewunderung über so viel Schlauheit und so viel Güte! . . .

Die Hochzeit des belgischen Thronfolgers.



Kronprinz Leopold von Belgien und Prinze, sin Astrid von Schweden, deren Ziviltrauung jetzt in Schweden vollzogen wird. (Atlantic-Photo.)

Rundfunk-Rundschau.

Radio unterwegs. Auf einer Fahrt mit einem kleinen Kofferempfänger vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin nach Steglitz im Autobus erwies sich, daß der Empfang auf der ganzen Strecke brauchbar blieb, bis auf die Eisenbahn- und Hochbahnunterführungen, wo er vollständig aussetzte. Besonders lautstark war der Empfang naturgemäß im Laufe der Potsdamer Straße, in der Nähe des Senders am Magdeburger Platz, blieb jedoch gut und rein bis hinaus nach Steglitz. Empfangsversuche mit dem Reise-Einröhrenempfänger im Riesengebirge zeigten, daß die westlich gelegenen Sender, wie z. B. Berlin und Münster, weniger gut empfangen würden als Wien oder Brünn.

Der neue europäische Wellenplan. Die Inkraftsetzung des neuen europäischen Wellenverteilungsplans, die für den 15. Oktober in Aussicht genommen war, ist um etwa einen Monat hinausgeschoben worden, weil die Anfertigung der nötigen Wellenmesser für die Rundfunksender noch nicht beendet ist.

Heitere Ecke.



Enfant terrible.

Besucher (sich verabschiedend): „Na, Hänschen, willst du mich nicht bis zur Haltestelle der Straßenbahn begleiten?"

Hänschen: „Das kann ich nicht!"

Besucher: „Warum denn nicht?"

Hänschen: „Weil wir Mittagessen essen wollen, sobald Sie weg sind!"





Neues aus aller Welt.

Der falsche Generaldirektor und seine Opfer.

Die Berliner Kriminalpolizei befaßt sich mit einem groß angelegten Aktienschwindel eines beurlaubten (!) Zuchthäuslers namens E. Schulze, der in Berlin eine Finanzierungsgesellschaft gründete und 200 Stück Interimsscheine auf Aktien der Vereinigten Stahlwerke im Werte von zwei Millionen Mark fälschte und diese in den Verkehr brachte. Es hat sich bereits ein Geschädigter gemeldet, dem der „Generaldirektor" auf diese Weise eine große Summe abgenommen hat. Schulze ist seit sechs Wochen flüchtig. Die Geschichte spielte sich folgendermaßen ab: Vor kurzem wurde der Kriminalpolizei die Anzeige erstattet, daß von unbekannter Seite Interimsscheine auf Aktien der Vereinigten Stahlwerke in Verkehr gesetzt wurden. Da die Vereinigten Stahlwerke niemals Interimsaktien, sondern immer nur Originalaktien ausgegeben haben, so war klar, daß die Interimsscheine gefälscht sein mußten. Festgestellt wurde, daß die Interimsscheine von einem sich „Generaldirektor" und „Bankier" nennenden E. Schulze hergestellt und in den Verkehr gebracht worden waren. Schulze war den Behörden als Aktienfälscher schon von früher her bekannt. Im Jahre 1911 wurde er in München wegen Aktienfälschung verhaftet und zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, die er wegen angeblicher Haftunfähigkeit nicht zu verbüßen brauchte. In Berlin war er seit mehreren Jahren tätig und war jetzt als Generalbevollmächtigter der Middle-Europe und Securities G. m. b. H. angestellt, einer Gesellschaft, die sich mit Vermittlung von amerikanischen Krediten beschäftigte. In dieser Eigenschaft fälschte er, wie von der Polizei festgestellt wurde, 200 Interimsscheine. Bei der Haussuchung wurden aber lediglich zehn Stück aufgefunden. Es meldete sich dann ein Kaufmann, der 15 Stück der Interimsscheine gekauft hatte. Die übrigen 175 Stück konnten noch nicht ermittelt werden. Es wurde ein Buchhalter der Middle-Europe-Gesellschaft in Haft genommen. Dieser gab die Fälschungen zu. Auch die Druckerei wurde ermittelt. Diese bestätigte, daß Schulze 200 Interimsscheine bestellt habe. Da der Name der Vereinigten Stahlwerke erst später eingetragen wurde, konnte die Druckerei natürlich keine Kenntnis davon haben, daß es sich um Fälschungen handelte. Von Schulze fehlt noch jede Spur.

*

Um Hab und Gut betrogen.

Der Landwirt Julius Bloch hatte sich im Oktober 1923 entschlossen, sein in Gorgast bei Küstrin gelegenes, über hundert Morgen großes Bauerngut zu verkaufen, und hatte dafür 250 Stück Ilse-Bergbauaktien die damals einen Wert von etwa 60 000 Goldmark hatten, erhalten. Bloch beabsichtigte, nach Amerika auszuwandern, um sich dort eine Existenz zu gründen. Er mußte also die Aktien verkaufen und wollte sich Dollars beschaffen. Durch Vermittlung geriet er nun an ein Schwindlerkonsortium, das sich vor dem Schöffengericht Charlottenburg wegen dieser und anderer „Geschäfte" zu verantworten hatte. Bloch erhielt kein bares Geld, sondern einen Scheck über 16 000 Dollar auf eine amerikanische Bank, und wurde auch von dem Gaunerkleeblatt nach Hamburg und direkt aufs Schiff gebracht. In Amerika mußte er aber die Erfahrung machen, daß der Scheck wertlos war. Durch Vermittlung des Deutschen Generalkonsuls in Ohio wandte sich Bloch an seinen Namensvetter, den Berliner Rechtsanwalt P. Bloch, der sich mit dem jetzigen Angeklagten, dem „Bankier" Gustav Petersen, den „Direktoren" Spieß und Schandelle, in Verbindung setzte. Um dieser Strafverfügung zu entgehen, fanden sie sich zu einem Vergleich bereit und erboten sich, Bloch 10 000 Dollar bar zu zahlen. Das war aber nur eine Vertröstung; denn es war von ihnen nichts herauszubekommen, und der Landwirt ist um seine Existenz gebracht worden. Als die drei Spießgesellen nunmehr in Haft genommen wurden, stellte es sich heraus, daß die Seele des „Unternehmens" Petersen war, der auch noch eine ganze Reihe von Betrügereien auf dem Kerbholz hatte.

*

 # Ein Güterzug fährt in eine Arbeiterkolonne. Ein Güterzug fuhr auf dem Bahnhof Dergenthin auf der Strecke Berlin—Hamburg in eine Arbeiterkolonne hinein, wobei vier Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Einem Arbeiter wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, die anderen wiesen schwere Verstümmelungen auf. Der Sicherheitsposten war aufgestellt. Anscheinend haben die Verunglückten geglaubt, das abgegebene Warnungsignal gelte für den in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zug und haben dadurch das Herannahen des Güterzuges nicht beachtet.

 # Einspritzungen mit flüssigem Licht. In der Sitzung der Berlinermedizinischen Gesellschaft sprach Geheimrat Lazarus über „Neue Wege der Strahlenbehandlung und die Wirkung der Bestrahlung auf den Menschen". Er zeigte, wie weit das Leben auf der Erde überhaupt von der Strahlung abhängig sei. Es handele sich um Strahlungen des Weltenraums, der Sterne, der Sonne, um Rückstrahlungen von der Erdoberfläche und um Strahlungen radioaktiver Substanzen aus der Erde. Der Mensch schreite auf der Erde in einem Lichtbade, das hemmende und anregende Wirkungen auf den Stoffwechsel entfalte. Unsere Kultur führe zum Ausschluß der wertvollsten und wirksamsten Strahlen des Weltalls. Die Männerwelt befinde sich durch ihre Kleidung in einer außerordentlich ungünstigen Temperatur für die Haut, im Gegensatz zu der modernen Frauenkleidung, die ersichtlich schon zu einer Hebung des Gesundheitszustandes der Frau beigetragen habe. Unter anderem sei die Bleichsucht der jungen Mädchen fast völlig verschwunden. Der Redner ging dann auf seine Lichtbehandlungsverfahren über. Es sei ihm gelungen, Krebsgeschwülste durch Einspritzungen von flüssigem Licht in die Geschwulst zur Heilung zu bringen, zum mindesten aber zur Absperrung des kranken vom gesunden Gewebe. Ferner habe er die Haut innerlich zu behandelnder Kranker mit einem flüssigen Licht bestrichen, was zu einer Verbesserung des Blutes und des Blutumlaufes geführt habe. Wenn die Versuche noch nicht endgültig abgeschlossen seien, so bedeuten sie doch interessante Perspektiven für den Ausbau der Strahlenbehandlung.

 # Aufdeckung eines Eisenbahndiebstahls. Aus Schwetzingen wird die Aufdeckung eines großen Eisenbahndiebstahls gemeldet. Zahlreiche Personen sind bereits verhaftet worden. In der Wohnung eines der Verhafteten in Beulsheim fand man für 30 000 Reichsmark Steuerbanderolen. In Hockenheim wurde ein Zigarrenhersteller, in dessen Besitz man ebenfalls für 30 000 Reichsmark Steuerbanderolen vorfand, verhaftet. Die Steuerwertzeichen stammen aus einem Diebstahl, der vor längerer Zeit in einem Eilgüterzug Berlin—Basel verübt worden war. Unter den übrigen beschlagnahmten Waren befinden sich mehrere Dutzend Damenmäntel, zwei Ballen Stoff und anderes mehr.

 # Schweres Autounglück. Auf der Straße Pfaffenhofen—Ingolstadt überschlug sich das Personenauto der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in München, wobei eine Person getötet und eine weitere schwer verletzt wurde.

 # Drei Kinder erstickt. In einem Dorfe bei Sullenschin (Pommerellen) sind drei Kinder eines Arbeiters, die während der Abwesenheit der Eltern mit Zündhölzern gespielt und dadurch einen Wohnungsbrand hervorgerufen hatten, erstickt.

 # Ein Mithrasheiligtum aufgedeckt. Aus Trier wird gemeldet: Gelegentlich der Anwesenheit der Archäologischen Reinlandkommission in Trier wurde am Fuß des Heiligkreuzer Berges ein bisher schon vermutetes, aber nicht nachgewiesenes Heiligtum des römischen Gottes und Stiertöters Mithras nunmehr aufgedeckt, womit der schlüssige Beweis gelungen ist, daß Trier zur römischen Zeit diesem Mithras-Kult gehuldigt hat. Im Heiligtum wurde ein umgestürzter Altarstein aus Jurakalk mit einer phrygischen Mütze und einem Dolch, dem Wahrzeichen des Gottes, gefunden. Ein zweiter Altar lag daneben. Die Inschriften besagen, wer die Altäre seinerzeit errichtet hat. Eine große schwere Mauer läßt darauf schließen, daß den Tempel ein besonderer heiliger Bezirk umschloß.

 # Mord an einem deutschen Pfarrer. Erst jetzt trifft auf Umwegen beim Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins die erschütternde Nachricht ein, daß Ende August im Taraschen Urwalde, 300 Werst von Omsk (Sibirien) entfernt, der junge Pfarrer Schulz ermordet worden sei. Schulz, der vorher Pfarrer in Nowgorod war, wurde im Jahre 1924 nach Sibirien gesandt, um als Reiseprediger die dortigen Gemeinden zu bedienen, die acht Jahre lang keinen Pfarrer bei sich gehabt hatten. Von der Stadt Omsk aus sollte er die zahlreichen deutschen, estnischen und lettischen Siedlungen West-Sibiriens bereisen. Der Mord ist offenbar nach vorbedachtem Plan von estnischen Kommunisten ausgeführt worden, um der erfolgreichen Arbeit des Pfarrers ein Ende zu machen. Der Ermordete hinterläßt eine völlig mittellose Frau und einen Knaben.

 # Wiederaufnahme der Anklage gegen Daugherty und Miller. Der amerikanische Bundesanwalt Buckner hat die Anklage gegen Daugherty und Miller wegen der Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung des beschlagnahmten feindlichen Eigentums wieder aufgenommen und beantragt, daß die Angelegenheit im Dezember zur Verhandlung kommt. Bei der letzten Verhandlung, die im Oktober stattfand, hatte, wie erinnerlich, kein Urteil gefällt werden können, da die Geschworenen zu keinem einstimmigen Beschluß gelangten.

 # Das Bookturmhaus in Detroit. In Detroit in Michigan (Vereinigte Staaten) baut der deutsche Architekt Kamper, der sich schon durch die Errichtung des Deutschen Hauses in Detroit bekannt gemacht hat, zusammen mit seinem Sohn das größte Gebäude der Welt. Dieses Haus wird nach seinem Besitzer, der auch deutscher Abstammung ist, Book-Turmhaus heißen. Es wird 284 Meter hoch und wird in der sogenannten amerikanischen Neu-Gotik ausgeführt. Es wird etwa 10 000 Bewohner aufnehmen können.

 # Ein ungemütlicher Bankkunde. Die Neuyorker Polizei hat sämtliche Banken vor einem Geisteskranken gewarnt, der, mit einer Flasche Nitroglycerin ausgerüstet, bei den Banken vorspricht und die sofortige Auszahlung von 100 000 Dollar verlangt, widrigenfalls er umgehend eine Explosion hervorrufen werde. Dieses Manöver hat der Irre kürzlich am Kassenschalter der „National-City-Bank" versucht, die das größte Bankinstitut in den Vereinigten Staaten ist. Er überreichte dem Kassierer ein Schreiben und forderte ihn gleichzeitig auf, ihm den Sack, den er auf den Tisch legte, mit Banknoten zu füllen. In seiner rechten Hand hielt er dabei die gefährliche Flasche. Das Schreiben besagte, daß der Unterzeichnete schwer krank sei und Geld brauche, um sich von einem Arzt behandeln zu lassen. Es schloß mit der Drohung, daß er die Flasche auf den Erdboden werfen würde, wenn seine Bitte nicht erfüllt würde. Der Kassierer, der seine Geistesgegenwar nicht verlor, erklärte, daß er nicht genügend Banknoten zur Hand habe, daß er sie sofort aber von der Hauptkasse einfordern würde. Er ging auch ans Telephon, benachrichtigte aber die Polizei. Als sie Polizisten ankamen, war der unheimliche Besucher bereits verschwunden, ohne daß es gelungen wäre, seine Spur aufzufinden.

 # Vom Lastträger zum Milliardär. Brasilianische Blätter berichten von einer geradezu märchenhaften Erbschaft, die einem Lastträger namens José Nusa im Hafen von Santos in den Schoß gefallen ist. Er erhielt von einer brasilianischen Bank vor einigen Wochen die Nachricht, daß in der Bank von England zu London die ungeheure Summe von 77 Millionen Pfund Sterling für ihn deponiert sei. Nusa wollte zunächst nicht recht an sein Glück glauben, aber die genauen Angaben der Bank ließen keinen Zweifel mehr. Nusa erhielt auf seine Anfrage die Mitteilung, daß einer seiner Vorfahren, die Iren waren, zur Zeit Napoleons dadurch ein Riesenvermögen gewonnen hatte, daß es ihm geglückt war, Waren aus dem Orient durch die Kontinentalsperre hindurch nach England zu schmuggeln. Der Lastträger, dem zwei Kaufleute aus Sao Paulo das Reisegeld vorgestreckt haben, befindet sich jetzt auf der Reise nach London, um dort seine Erbschaft zu beheben.

Die Hauptzeugen im Leiferder Prozeß.

In dem Strafprozeß, der soeben im alten Hildesheim gegen die Eisenbahnattentäter von Leiferde geführt wurde, waren unter den Hauptzeugen auch die Wandergenossen der drei Verbrecher, zwei junge Leute namens Schröder und Windmann, die im wesentlichen Neues nicht bekundeten. Ihnen ist der Hauptteil der ausgesetzten Belohnung von 27 000 Mark zugesprochen worden. Packender war die Vernehmung der anderen Zeugen, des Eisenbahninspektors Brandt und vor allem des Hilfslokomotivführers Steirer, der den Unglückszug fuhr und heute noch nicht völlig hergestellt ist.

Der als Zeuge vernommene Bahnarzt Dr. Paulsen sprach unter großer Bewegung der Anwesenden von



Die beiden wichtigsten Zeugen: Links der Kaufmann R. Schröder, rechts der Techniker G. Windmann.

dem furchtbaren Zustand, in dem er die getöteten und verletzten Passagiere vorfand.

Der Zeuge Windmann verhaftet.

Erst jetzt wird bekannt, daß nach der Urteilsverkündigung im Prozeß gegen die Eisenbahnattentäter von Leiferde der Zeuge Windmann aus dem Verhandlungssaal heraus verhaftet wurde. Der Grund dieser Festnahme war in einer Forderung auf 5500 Mark zu suchen, die Windmann wegen nicht gezahlter Alimentationsgebühren schuldete. Windmann war vor einigen Tagen die Belohnung in Höhe von 13 000 Mark ausgezahlt worden. Das Gericht versuchte daher, die ausstehende Forderung einzutreiben. Von einem Hildesheimer Gerichtsvollzieher wurde ihm ein Schuldtitel über 5500 Mark vorgezeigt. Windmann erklärte, er habe das Geld seinem Vater geschenkt. Da er sich für zahlungsunfähig erklärte, wurde er vorläufig in Haft genommen. Er erklärte sich darauf bereit, mit dem Gerichtsvollzieher nach Schöttmar zu fahren, um das Geld durch seinen Vater auszahlen zu lassen.

Schäfer Asf

Heilverfahren, wie seit Jahrzehnten nur in Radbruch bei Lüneburg durch seine Söhne

H. & O. Asf

auch briefliche Behandlung.

Wie ist das möglich?

Wir bringen heute mit diesem Angebot einen Posten Damen-Kostüme zum Verkauf, daß jede Dame erstaunt sein wird, welch' hochwertige Ware wir zu enorm billigen Preisen diesem liefern.

Ein Posten **Kostüme** aus Gabardine und Donegalstoffen, flotte Sportformen, **enorm billig** **10.-**

Ein Posten **Kostüme** aus Velour de laine, Gabardine u. Sportstoffen, teils auf Duchesse und reiner Seide gefüttert, **enorm billig** **20.-**

Ein Posten **Kostüme** aus Velour de laine, Rips und Gabardine, flotte, gangbare Formen, auch ein Teil mit Pelzbesatz, **enorm billig** **30.-**

Ein Posten **Kostüme** aus Velour de laine, Rips und Gabardine, zum größten Teil auf Seide gefüttert, **enorm billig** **40.-**

FERD. KOPPEL G. M. B. H. / BOCHUM HELLWEG 2

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Feierabend-Gemeinden.

Das Wiener Trio, das Mittwoch für die Feierabend-Gemeinde in Langendreer und Freitag in Gerthe konzertiert, hat überall da, wo es bis jetzt auftrat, einen ganz außerordentlichen Erfolg gehabt. Davon zeugen eine Anzahl von glänzenden Besprechungen führender Zeitungen. Karl Doktor, der bekannte Bratschist des Busch-Quartetts, wird als hervorragender Geiger bezeichnet, mit dem sich Währers Temperament und Busch's seelenvoller Ton bei Brahms, Beethoven und Dvorak zu einem schwungvollen Musizieren voll Klangschönheit und höchster Präzision vereinigt. Währer ist ein ganz junger Pianist von ungewöhnlichem Können, Busch ein hochbegabter, ernster und technisch reifer Cellist.

✣

m. Laer, 7. Nov. Auf den heute (Montag) stattfindenden zweiten Vortragsabend der Feierabendgemeinde bei Möller wird hingewiesen. Das Treichler-Quartett, Bochum, wird unter Mitwirkung des Kontra-Bassisten H. Block und Pianisten O. Enke mit einem Kammermusik-Abend für Franz Schubert genußreiche Stunden verschaffen. — Die Personenstandsaufnahme hatte folgendes Ergebnis: (Die eingeklammerten Zahlen sind die vom Vorjahre.) Gesamtzahl der Haushaltungen 1574 (1694), Einwohnerzahl 6675 (6935). Davon männlich 3415 (3561), weiblich 3260 (3374). Nach dem Religionsbekenntnis sind vorhanden: Evangelisch 4706 (4911), katholisch 1709 (1752), jüd. 4 (4), diss. 181 (208), bapt. 24 (24), apost. 21 (16), Bid. 23 (19), andersgl. 7 (6). Die Minuszahlen sind auf die Gebietsveränderungen infolge der Eingemeindung eines Teiles von Laer zurückzuführen. — Die Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 e. V. hat neuerdings eine Altersriege ins Leben gerufen, die sich recht großer Beliebtheit erfreut. Die Turnstunden finden jeden Montag statt.

M. Gerthe, 7. Nov. „Emden" und „Ayhesa" war das Thema, das am Donnerstag abend eine vielhundertköpfige Zuhörerschaft fand. Der große Borgmannsche Saal war überfüllt. Auch hier fand Kapitänleutnant Mücke reichen Beifall. Seitens der Ortsgruppe Gerthe des Jungdeutschen Ordens wurde dem Vortragenden als Dank und Erinnerungszeichen das Bergmanns-Wappen mit Grubenlampe überreicht. — Vergangenen Donnerstag nachmittag fand im großen Kathagenschen Saale das diesjährige Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe statt. Von den 600 eingetragenen Mitgliedern mögen wohl recht wenige gefehlt haben. Im Vordergrund des Tages stand die Festansprache des früheren Seelsorgers der Gemeinde, Pfarrer Hardiek (Essen-West), der mit seiner Gattin erschienen war. Deklamationen und Musikstücke des Posaunenchors wechselten in bunter Reihenfolge ab. Eine Verlosung, deren Reinertrag für den neuen Kindergarten bestimmt ist, brachte reiche Abwechselung. — Nach einer Bekanntmachung der Wegepolizeibehörde des Amtes, ist beantragt, den Feldweg von der Castroper Straße (Haus Hollweg) bis zur Landwehrstraße, Wirtschaft Schumacher in der Gemeinde Gerthe einzuziehen. Etwaige Einsprüche gegen die Einziehung des Weges können binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen beim Amte hierselbst angebracht werden.

f. Gerthe, 7. Nov. Der Passagierverkehr auf der Westfälischen Straßenbahn Gerthe—Bochum wird von Monat zu Monat stärker. Hauptsächlich des Nachmittags bis neun Uhr sind die Wagen überfüllt. Besonders in Bochum am Schwanenmarkt sieht man oft unerfreuliche Bilder, die kein gutes Licht auf die Kinderstube unserer Jugend werfen. Hauptsächlich junge Burschen springen schon bei der Anfahrt der Wagen auf diese und belegen die Plätze, so daß Frauen sich mit Stehplätzen begnügen müssen. Die Straßenbahnverwaltung trägt dem gewachsenen Verkehr Rechnung und will Abhilfe schaffen.

he. Werne, 8. Nov. Am nächsten Sonntag, 14. November, beginnen in der evangelischen Kirche die Gastpredigten für die schon seit 1909 erledigte erste Pfarrstelle. Zunächst werden die in der Synode Bochum tätigen Hilfsprediger und Geistlichen gehört, danach kommen die auswärtigen Bewerber, die sich gemeldet haben und vom Presbyterium zu einer Gastpredigt zugelassen sind. — Das Jahresfest des Männer- und Jünglingsvereins nahm einen erhebenden Verlauf. Morgens zogen die Mitglieder, vereint mit dem Arbeiterverein, unter Posaunenklängen mit Fahnen und Wimpeln ins Gotteshaus. Pastor Strathmann aus Mettmann zeichnete ein Bild des verlorenen Sohnes über Lukas 15, Vers 20. Bei der Nachfeier war das Gemeindehaus überfüllt. Ansprachen, Chorgesänge, Deklamationen und Posaunenvorträge des Evangelischen Gebetsvereins wechselten ab. — Dem Elektromeister Alb. Grimberg, Werner Straße 19, und Adreas Urhöfer, Weilweg 184, wurde von Amtmann Hülsiep ein vom Staate verliehenes Erinnerungszeichen für 25 Jahre lange treue Dienste in der Freiwilligen Feuerwehr ausgehändigt.

be. Langendreer, 8. Nov. Gemeindehelfer Drechsler hat nun endlich seine Wohnung in der Mansfelderstraße beim Bäckermeister Lukas bekommen, nachdem er über sieben Jahre auf eine Umsiedlung von Werne nach hier gewartet hat. Heute, Montag, kann er das Fest der Silberhochzeit mit seiner Frau, Lina geb. Foerster begehen. Die Vereine der Kirchengemeinde West, in denen der Gemeindehelfer Drechsler arbeitet, haben eine besondere Feier vorbereitet. — Der Zither-Musikverein „Alpenrose" hat am nächsten Sonntag, 14. November, im Kaisersaale (früher Backe) sein diesjähriges Hauptkonzert.

□ **Langendreer**, 7. Nov. Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung für Langendreer findet nicht am Freitag vormittag, sondern im Winterhalbjahr an jedem Freitag nachmittag von 3 bis 5 Uhr beim Wirt Oelken statt. — Der Fürsorgezögling Hedwig B. aus Werne wurde wegen Diebstahls festgenommen und der Anstalt wieder zugeführt. Das Strafverfahren geht natürlich seinen Gang. — Das Gesuch von Frl. R. von hier auf Erteilung der Konzession zum Ausschank von alkoholfreien Getränken wurde vom Kreisausschuß Bochum nach Anhörung der Gemeinde- und Polizeibehörde wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt. — Die 22jährige Käthe E. aus Bonn sah im Erfrischungsraum auf dem Bahnsteig der hiesigen Station ihrer Niederkunft entgegen und wurde unter Begleitung einer hinzugezogenen Hebamme dem Krankenhause überwiesen. — Dem Drahtzieher Thomas Chalupka, Friedrichstraße 19a, sowie seiner Familie ist vom Justizminister erlaubt worden, den Namen Halberg zu führen.

h Stockum, 6. November. Am Freitag wurden in der evangelischen Kirche dem Publikum einige lehrreiche Stunden durch die Vorführung des Films „Vom unsichtbaren Königreich" geboten. An Hand von Bildern wurde die ganze Tätigkeit der Inneren Mission, im Dienst werktätiger Nächstenliebe, wiedergegeben. Vor dem Auge des Beschauers entrollten sich die Bilder von „Kaiserswerth", und vom „Rauhen Hause" ab. — Der dunkle Vorfall vom Samstag in Düren klärt sich nunmehr folgendermaßen auf: Der Sohn des Kaufmanns W. von hier, welcher am fraglichen Abend mit dem Personenauto seines Vaters von einer Tour nach Stockum zurückkehren wollte, rief den vorübergehenden S. an, um ihn mitzunehmen. In der Dunkelheit hatte S. das Auto aber nicht erkannt und lief nichts gutes ahnend, davon.

Aus dem Kreis Hattingen.

k Linden-Dahlhausen, 7. November. Am Freitag abend fand im Zeichensaale des Realprogymnasiums in Linden-Dahlhausen unter dem Vorsitz des Amtmanns Nawa eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Dem Antrage des Gemeindeverordneten Hermann Stahl auf Entbindung von seinem Amte als Gemeindeverordneter wurde zugestimmt. Alsdann genehmigte die Versammlung den Bau von zwei Zweifamilienhäuser an der Talstraße in Dahlhausen. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verbandspräsident einen Zwischenkredit von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt habe. Von dem Angebot der Landesbank betreffend Hergabe eines langfristigen Darlehens von 30 000 Mark soll mit Rücksicht auf die gestellten ungünstigen Bedingungen kein Gebrauch gemacht werden. Die fehlenden Baukosten sollen vielmehr aus dem von der Landesbank bewilligten, einstweilig noch kurzfristigen Darlehen für Wegebauten entnommen werden. Ueber die Beschaffung eines Darlehns für die bezeichneten Häuser wird endgültige Beschlußfassung vorbehalten. Der Besteuerungsbeschluß für das Rechnungsjahr 1926 ist nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß 200 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer für das laufende Rechnungsjahr erhoben werden. Die entsprechenden Verfügungen des Regierungspräsidenten und des Vorsitzenden des Kreisausschusses in Hattingen wurden zur Kenntnis gebracht. Die Versammlung beschloß die Erhebung von 200 Prozent Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer, jedoch mit der Einschränkung, daß die Gemeindevertretung sich das Recht der Beitreibung der Steuer vorbehält. Der „Roten Hilfe" für das Arbeiterkinderheim „Barkenhoff" wurde eine einmalige Weihnachtsbeihilfe von 100 Mark aus Gemeindemitteln bewilligt. In den Amtsausschuß Linden-Dahlhausen des Kreisjugendamtes wurde anstelle der ausgeschiedenen Lehrerin Wiebelhaus die Lehrerin Fräulein Klara Lüke gewählt. Anstelle des verstorbenen Schiedsmanns-Stellvertreters Karl Becker wählte die Gemeindevertretung für die gesetzliche Amtsdauer den Landwirt August Scharpenseel. Der Vorsitzende gab bekannt, daß am 12. November 1926, vormittags 10 Uhr, eine Besichtigung des Pumpwerks und im Anschluß daran eine Besichtigung der Kläranlagen in Nellinghausen stattfinden werde. Hierauf war geheime Sitzung.

u. Stiepel, 7. Nov. Ein Arbeiter, der beim Brückenbau beschäftigt war und mit mehreren Kameraden Draht aufrollte, wurde durch das Zurückschlagen eines Drahtes an der rechten Hand verletzt, indem ihm mehrere Finger gebrochen wurden.

sch. Buchholz, 7. Nov. Ein grandioses Schauspiel zeigte sich am Mittwoch nachmittag im Hammertal. Das große massive über 1200 Kubikmeter Mauerwerk enthaltende 20 Meter hohe Schachtgebäude der stillgelegten Zeche „Blankenburg" sollte durch Sprengungen dem Erdboden gleich gemacht werden. Durch eine Anzahl kleinerer Sprengungen wurden zunächst die starken Pfeiler in ihrer Stabilität gelockert. Als dann gegen 5½ Uhr die Umfassungsmauern im Fundament von der Innenseite des gewaltigen Gebäudes ringsum mit insgesamt 25 stark besetzten Schüssen versehen waren, die alle gleichzeitig mittels elektrischem Starkstrom zur Entladung gebracht wurden, machte sich zuerst ein unheimliches Knistern bemerkbar. Aus einzelnen Eisenteilen, wie Trägern und Verankerung, sprühten Funken, dann zerriß das gewaltige Mauerwerk, und das Schachtgebäude stürzte genau, wie vorher beabsichtigt, wie ein Kartenhaus mit unheimlichem Krach zusammen, eine gewaltige Staubwolke über den ganzen Zechenplatz verbreitend. Der hohe Schornstein war schon in der Vorwoche umgelegt worden. Alle diese Abbrucharbeiten, die teils mit großen Sprengungen verbunden waren, sind ohne jeden Unfall vonstatten gegangen und stellen der ausführenden Firma Heinrich Sprenger, Essen-West, ein ehrendes Zeugnis aus. Nun werden in wenigen Tagen die Aufräumungsarbeiten beendet sein, und nichts erinnert dann mehr daran, daß hier noch vor kurzer Zeit über 800 beheimatete Bergleute lohnenden Verdienst gefunden haben, die nun zum größten Teil die hiesige Gegend verlassen. So bleibt hier ein stilles Tal mit einer schönen Umgebung zurück, die künftighin der Wandererstrom gern aufsuchen wird.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

Denkmalsweihe in Günnigfeld.

W. Günnigfeld, 7. Nov. Am Sonntag nachmittag fand in Wattenscheid-Günnigfeld eine Doppelfeier für die im Weltkriege gefallenen Helden statt. Auf dem Friedhofe wurden die Gedenksteine geweiht und im Park das Kriegerehrenmal enthüllt. Auf dem Friedhofe, wo Ruhe und Frieden Andacht gebieten, hatte sich zu der ernsten Stunde eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, um der gefallenen Helden des großen Krieges zu gedenken. Nach einem einleitenden Musikstück und dem Gesangsvortrage eines Massenchores sprach Pfarrer Window von Gelsenkirchen III zu der andächtig lauschenden Gemeinde. Er sprach von dem Opfer der toten Helden, von ihrem Glauben und ihrem Tod. Er sprach von dem Gelübde, das wir aus dankbarem Herzen ablegen sollen, den Helden es gleichzutun in Liebe und Tat. Er weihte so die Gräber derer, die für Volk und Heimat gefallen oder an den Verletzungen gestorben sind. Dann senkten sich die Fahnen, die Ehrensalve donnerte über die Gräber und ergriffen sang die Menge entblößten Hauptes das ewig junge Lied von deutscher Kameradentreue. Langsam, verließen die Teilnehmer den Gottesacker und schlossen sich dem Zuge an, der sich zum Park bewegte, woselbst das Kriegerehrenmal enthüllt wurde. Gemeinsam wurde das Lied „Wir treten zum Beten" gesungen, feierlich erklang das „Heilig, Heilig" aus der Deutschen Messe von Schubert. Der frühere Amtmann des Amtes Wattenscheid, Baumann, weihte darauf mit einer Ansprache das Ehrenmal, das auf ewige Zeiten die Bürger an die wackeren Taten der gefallenen Helden des Weltkrieges erinnern soll. Er übergab das Ehrenmal der Obhut der Stadt Wattenscheid. Bürgermeister Dr. Ueberhorst übernahm es im Namen der Stadt Wattenscheid in Besitz und Schutz. Eine schlichte Feier im Lokale Darenrecht bildete den Abschluß.

t Wattenscheid-Höntrop, 7. November. Der Berginvalide Heinrich Schroer, Südholzweg, begeht morgen seinen 90. Geburtstag. Eine schwere Operation, der er sich vor zwei Jahren unterziehen mußte, hat er glücklich überstanden, so daß er in großer körperlicher und geistiger Frische in gewohnter Weise seiner Arbeit nachgehen kann. Vor wenigen Jahren durfte er mit seiner Gattin, die inzwischen heimgegangen ist, seine goldene Hochzeit feiern. Dem Geburtstagskinde, das Jahrzehnte lang der größeren Kirchenvertretung der evangelischen Gemeinde Weitmar angehörte und sich zu jederzeit am kirchlichen Leben beteiligt hat, möge ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

⊙ **Wattenscheid**, 7. Nov. Am Donnerstag tagte im Rathause das Gymnasial- und Lyzealkuratorium. Nach längerer Aussprache erklärte sich das Lyzealkuratorium grundsätzlich mit dem Ausbau des Lyzeums zum Oberlyzeum einverstanden. — Stadtbaurat Hans Borgloh ist vom preußischen Ministerium des Innern als Beigeordneter der Stadt Wattenscheid bestätigt worden. — Die Silberhochzeit feiern die Eheleute Bergmann Jakob Häger und Frau Eva geb. Brandenstein, Freiligrathstraße 26. — In bedenklichem Maße ist die katholische Gemeinde Sevinghausen durch die Umschulung, die auf Grund der Umgemeindung erfolgte, geschädigt worden. Die Gesamtschülerzahl dieses vierklassigen Systems ist auf etwa 110 herabgesunken. Die Gemeinde Sevinghausen hat schon durch die Abtretung des Haferfeldes an Steele außerordentlich Schädigungen erlitten, auch die katholische Kirchengemeinde ist dadurch bedenklich getroffen. Es wäre eine Frage der Billigkeit gewesen, den neuen Ortsteil Sevinghausen anzugliedern. Das ist leider nicht geschehen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

 # Wanne-Eickel, 7. Nov. Nach dem Lagebericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Wanne-Eickel für die Zeit vom 28. Oktober bis 3. November hat sich die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche gegenüber der Vorwoche wiederum verbessert. Der zahlenmäßige Abgang aus der Erwerbslosenfürsorge beträgt 80, von denen der überwiegende Teil in das bergbauliche Arbeitsverhältnis zum Teil durch eigene Vorsorge, zum Teil durch Vermittlung des hiesigen öffentlichen Arbeitsnachweises untergebracht worden ist. Ebenso ist ein kleiner Teil in der Metallindustrie neu eingestellt worden, während der Rest sich auf die Berufsgruppe „Lohnarbeiter wechselnder Art" verteilt. Ausgesteuert wegen Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer wurden 12 Personen. Diesem zahlenmäßigen Abgang steht jedoch wiederum eine Zunahme von 72 Unterstützungsempfängern entgegen. Ein bedeutendes Bergwerksunternehmen in unmittelbarer Nachbarschaft hat durch hiesige Vermittlung 11 Kohlenhauer angelegt. Bei der Metallindustrie wurden zum ersten Male Zeichen der Lageverbesserung festgestellt. Neuanlegungen fanden allerdings im geringen Umfange statt. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe hält weiterhin an. Vermittelt wurden zwei Klempner, ein Dachdecker und zwei Bauschlosser. In die Landwirtschaft wurden acht Mädchen und drei Burschen in Arbeitsstellen untergebracht. 21 Arbeiter aus der Berufsgruppe „Lohnarbeiter wechselnder Art" wurden einem Unternehmer überwiesen. Im Bezirke des hiesigen öffentlichen Arbeitsnachweises werden betreut: 299 Erwerbslose unter 21 Jahren, 571 über 21 Jahren, 439 verheiratete Personen ohne Kind, 353 mit 1 Kind, 280 mit 2 Kindern, 155 mit 3, 68 mit 4, 37 mit 5, 15 mit 6, 4 mit 7 Kindern. Bei öffentlichen Notstandsarbeiten werden beschäftigt: 316 (243) Erwerbslose mit 151 (110) Frauen und 236 (175) Kindern. — An Fundsachen wurden abgegeben eine Geldbörse mit Inhalt, eine Satteldecke, eine Damen-Handtasche, ein Kneifer. Eigentumsansprüche können bei der hiesigen Stadtpolizeiverwaltung im Rathause I, Schwerinstraße 6, Zimmer Nr. 17, geltend gemacht werden.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

† **Gelsenkirchen**, 7. Nov. Einen grauenvollen Tod fand am Freitag nachmittag der Weichenschmierer Skypza auf dem Bahnhof Schalke-Süd. Er wollte eine Weiche am Ablaufberg einölen, als eine Rangiermaschine heranbrauste, unter die der Unglückliche geriet. Dem Manne wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Tote hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. — Wie die Städtische Sparkasse mitteilt, zahlt sie schon jetzt die aufgewerteten Sparguthaben ganz oder teilweise zurück, sofern die Sparer das 65. Lebensjahr vollendet haben und Notlage besteht. Bereits über 200 aufgewertete Sparguthaben sind in den letzten Wochen zurückgezahlt worden.



Ein Riesen-
Trikotagen-
Verkauf zu Einheitspreisen!

Ca. 15000 Stück

Herren-, Damen- und Kinder-Trikotagen

gelangen zu Preisen in den Verkauf, die man bisher in Bochum für unmöglich gehalten hat.

Beginn heute 9 Uhr!

Unser Riesen-Textil-Verkauf

geht mit unverminderten Sortimenten weiter! Nutzen Sie die Zeit!

Wir sind führend für Preis und Qualität!

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Beachten Sie unser Spezialfenster und die Riesenauslagen im Erdgeschoß und im 1. Stock!

*

Mengenabgabe vorbehalten!

Erste Sensation:

Diese Serie enthält:

Damen-Schlupfhosen in guter Qualität; Damen-Schlupfhosen in allen Farben; Kinder-Schlupfhosen, gerauhte Winterware; Kinder-Hemd-Hosen in Normal und Makko . . . . . .

Jedes Teil **45** ₰

Zweite Sensation:

Diese Serie enthält:

Herren-Normal-Hemden; Herren-Normal-Hosen; Gruben-Kittel in schwarz und braun, **gewebt;** Damen-Schlupfhosen, gerauhte Winterware, in allen modernen Farben; Kinder-Schlupfhosen, warme Winterware, Größe 1–3, Kunst-Seide gerauht; Knaben-Ringel-Unterzeuge, solide Ware, 60 u. 70 cm; Knaben-Normal-Anzüge, gute Qualität, 60 cm; gestrickte Damen-Untertaillen; . . .

Jedes Teil **85** ₰

Dritte Sensation:

Diese Serie enthält:

Damen-Schlupfhosen, mollige Winterware, in schönen Farben; Damen-Futter-Untertailen, gerauhte Winterware; Kinder-Schlupfhosen, Kunstseide gerauht, Größe 4–6; Knaben-Normal-Anzüge, 70 u. 80 cm; Herren-Futter-Hosen, in grau und Normalfarbe; Herren-Normal-Hosen mit Ueberschlag; Herren-Normal-Hemden, wollgemischt . . . . . .

Jedes Teil **1.25**

Vierte Sensation:

Diese Serie enthält:

Damen-Schlupfhosen, extra schwere Winterware Damen-Futter-Untertaillen mit langem Arm; Frauen-Normal-Hemden, prima wollgemischt; Damen-Schlupfhosen, reine Wolle; Herren-Futter-Hosen, extra schwere Qualität; Herren-Haut-Jacken, extra schwere Ware in wollgemischt; Herren-Normal-Hosen, prima Qualit. etc.

Jedes Teil **1.75**

Offene Stellen

Männlich

Dortmunder Großbrauerei
sucht für Bochum geeigneten
Vertreter
In Frage kommen nur solvente Herren oder Firmen, welche bei der Wirtekundschaft gut eingeführt sind.
Angeb. erbeten unter M E. 5093 an K. Mestemacher, Ann.-Exp., Dortmund, Postfach 8.

Erste, bei der Privatkundschaft gut eingeführte westfälische
Lebensmittelfabrik
sucht für Bochum und Umgegend tüchtigen, kautionsfähigen
General-Vertreter
zum Besuche dieser Kundschaft bei hohem Verdienst. Angebote unter W. C. 6478 an G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W. A. G. 3

Vertreter,
die Landwirte und Viehbesitzer besuchen, für Fischmehl u. Futterkalk geg. hohe Prov. ges.
Dr. Berthold Hoffmann.
Zwenkau b. Leipzig II. Abt. Viehnährm.

Für Bochum und Umg. einige redeg.
Herren und Damen
z. Besuch v. Privat m. sehr beliebt. Neuheit (Weihnachtsartikel) ges. Garant. höchst. Verdienst Anzumeld. Dienst. von 10 bis 12 Uhr.
Restaur. Hasselkuß, Alleestraße 10.

Täglich 10–20 Mark
können Herren, die den Vertrieb eines in jed. Haushalt benötigten Gebrauchsartikels übernehm., verdien. Anfr. an Schmidt, Düsseldorf 22, Charlottenstraße 73.

Damen u. Herren
bei hoh. Prov. sof. ges. Verd. tägl. 20 Mk. u. mehr. Meld. mora. von 9 bis 11. Dibergstr. 14, p., li.

Suche Strumpfhändler.
P. Kolster, Breslau 6t.

Neu für Bochum!
2 tüchtige (71517
— Akquisiteure —
gesucht. Dauerstellg. Angeb. unt. W. F. 71517 an die Gesch.

Suche alleinsteh.
älteren Mann
(Invalide) z. Viehfüttern. (71501
Petersen, Thiemannshof, Zeche Engelsburg.

Weiblich

Für die Abteil. Offerten u. Briefverkehr wird zu sofortig. Eintritt von techn. Handelsfirma jüngere
Bürogehilfin
gesucht. Beherrsch. der Schreibmaschine u. Stenographie erforderlich.
Ang. u. K L 1995 an d. Geschst. d. Z.

Mädchen
für Hausarbeit und Ausgänge für dreiviertel Tage gesucht.
Schillerstr. 18, part.

25 Verkäuferinnen
aus der Bijouterie-, Leder- u. Haushaltwarenbranche gesucht.
Deutscher Bazar,
Kortumstraße 3.

Tüchtige
Verkäuferin
jüngere Kraft, für erstes Schirm-Spez.-Geschäft p. sof. ges. Ausführl. Bewerb. unt C. D. 71491 an die Geschst. d. Ztg.

Perfektes
Serviermädchen
z. Aushilfe gesucht.
Konditorei Miebach
Bahnhofstr. 30.

Tücht. Schirmnäherinnen
(gelernt. Facharbeiterinnen) per sofort ges. Ang. u. C. A. 71492 an die Gesch.

Junge, tüchtige
— Friseuse —
sofort gesucht. Pension im Hause.
Karl Kleimann, Friseur, Gerthe, Lothringer Str. 17.

— Lehrmädchen —
aus gut. Fam. mit guter Schulbildung, nicht unt. 15 Jahr., für sofort gesucht.
Schuhhaus Finke, Brückstraße 19.

Suche z. 12. d. M. ein älteres, tüchtig., erfahrenes
Erstmädchen
Etwas Kochen und Nähen erwünscht. Zweitmädch. vorhd.
Frau Peter, Königsallee 20.

Suche zum bald. Eintritt für meinen klein. Haushalt (2 Personen) ein in Küche u. Haushalt perfektes, älteres
— Mädchen, —
das auch etw. näh. kann. Es woll. sich nur Mädchen mit gut. Zeugn. melden.
Frau Felsenthal, Boch., Kortumst. 25.

Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für Küche u. Hausarbeit gesucht. (71537
Klosterstr. 12.

Gesucht wird zum 15. Nov. ein saub. älteres (a2107
Mädchen,
welch. vers. im Koch. ist, meinen Haush. selbst. führt u. alle Hausarbeit übern.
Frau C. Jöhl, Wilhelmsplatz 7, Gardinenhaus.

Jung. Mädchen
nicht unt. 15 Jahr., als Bürolehrling gesucht. Zeugnisabschrift. u. selbstgeschrieb. Lebenslauf beifüg. Ang. unt. D. E. 2095 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellen-Gesuche

Ein 3-Tonnen-Lastwagen
für Fahrten jeder Art frei. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dies. Ztg. (a2201

Fuhren
Große und kleine Fuhren m. Möbeln u. sonstigen Sachen werd. angenommen.
Rottstr. 87 I.

Männlich

Tücht., zuverl., led.
Chauffeur
m. gut. Zeugnissen, Führersch. 2 u. 3b, sucht Stell. Angeb. unt. B. D. 71393 an die Gesch. dsr. Ztg.

Invalide, 52 J., noch rüstig, sucht
Vertrauensstelle
als Portier, Bote, Nachtw. od. Einkassierer. Kaut. kann gestellt werd. Ang. unt. B. S. 71485 an die Gesch. d. St.

Polsterer
sucht Arbeit in und außer dem Hause. Werkstatt vorhand. Näheres in der Geschäftsstelle. (71490

Tücht., selbständig.
Auto- u. Wag.-lackierer
auch in Schrift, bewand., sucht Stellg. Angeb. unt. T. F. 71500 an die Gesch.

Weiblich

— Fräulein, —
19 J. alt, sucht St. als Kochlehrling per 15. ds. Mts. Etw. Taschengeld erwünscht. Zu erfragen in der Geschäftsst. (71488

Besser., kath. Fräulein, 35 Jahre, aus der Nähe von Münster, durchaus tücht. u. selbständig im Haushalt u. Nähen, sucht für sofort eine Stelle als
Haushälterin
in gut bürgerl. kleinen Haushalt. Auf hohen Lohn wird nicht gesehen. Angebote unter F. G. 2098 an die Geschst. dieser Zeitung erb.

Suche für meine 17j. Tocht. Stelle z. gründl. Erlern. der Küche. Zu erst. in der Gesch. (7151[illegible]

Aelteres, besseres
Mädchen,
in Küche u. Haushalt erf., sucht Stellung. Ang. u. St. 71374 an die Gesch.

Jg., saub. Frau empfiehlt sich zum — Waschen. —
Angeb. unt. E. J. 71511 an die Gesch.

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5, I.

Zu vermieten

Zu vermieten
die Räume des Polizei-Reviers IV ab 1. 2. 1927 zu Büro- oder Geschäftszwecke. Off. unt. P. K. 71253 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Möbl. Zimmer
Möbl. geheizt. Zimmer zu vermieten. Bongardstr. 12, 3. Et.

Möbl. Zimmer
zu vermiet. (71507
Gneisenaustr. 1, 3. Et.

Möbl. Z. zu verm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., linker Aufgang.

Ein frdl. möbl. Zimm. an ein. anständ. Mann z. vm. Ottostr. 25, 1. E., r., am Westfalenplatz.

Freundlich mbl. Zimmer
evtl. mit vorzüglich. Pension, zu vermiet. Bahnhofstr. 30, 2. Et., linker Aufgang.

Gut möbliertes Zimmer zu vermiet. (71534
Klosterstr. 3, 2. Et.

Möbl. Zimmer
zu vermiet. (71499
Am Maarbach 6, p., r.

Mietsgesuche

Wohnungen
gegen zeitgemäße Bezahlung zu mieten gesucht: eine 6–7 Zimmerwohnung, eine 3–4 Zimmerwohnung
Angebote unter F. S. 71369 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Zimmer
als Büroraum geeignet im Mittelpunkt der Stadt per sofort gesucht. Offerten an **Spediteur Timmer,** Spichernstr. 25.

Ladenlokal
an Hauptverkehrsstraße für nur erstklassige Metzgerei zu mieten gesucht.
Evtl. pass. Geschäftshaus mit 10–15 Mille Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter G. St. 71539 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kleine Familie, 3 Personen, sucht **abgeschl.**
Wohnung
von ca 5 Räumen, rote Karte vorhanden.
Angebote unter F. A. 71496 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Beschlagnahmefreie
Wohnung
von 2 evtl. auch 3 Räumen für sofort zu mieten gesucht. Evtl. auch als Untermieter. Gefl. Angeb. werd. erbet. u. L. H. 11 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jg. Ehepaar sucht
2 leere Zim.
evtl. Neubau. Gefl. Angeb. unt. K. B. 71498 an die Gesch.

Jung. Ehepaar ohne Kind. sucht ein leeres Zimmer, auch im Neubau.
Ang. u. M K 71451 an d. Geschst. d. Z.

Jg. Ehep. sucht
1 leer. Zimmer
od. w. möbl., wenn auch Mans. Angeb. u. Z. S. 71508 an die Geschst. ds. Zt.

Jg., kinderl. Ehep. sucht 1 bis 2 leere — Zimmer — od. Mansard., auch im Neubau, gegen gute Miete. Ang. u. W. L. 71482 an die Geschst. ds. Ztg.

Möbl. Zimmer

Jung. Handwerker sucht
Schlafstelle,
mögl. im Zentrum der Stadt. Angeb. unter W. U. 71495 an die Gesch. d. Zt.

Zu verkaufen

Großes Geschäftshaus
Kortumstr., mit großem Hintergelände und Einfahrt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. 6 Zimmerwohnung freiw.
I. P. Schrots, R. D. M.,
Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1308. L. Sch. 21.

Vom Abbruch
schöne Türen, Fenster, Flurplatten, Treppen, Waschbecken, Bauholz in allen Stärken, Saal- u. Wirtschaftsfenster, Brennholz auf Ofenlänge geschnitten, Sägemehl, eine neue Baubude mit Zwischenwand, 3×4.50 m, usw. billig zu verkaufen. Lager Wiemelhausersir., Ecke Ottostr.
Heinr. Kelter, Telephon 2454.

2 schöne, sehr gut erhaltene einspännige
Langholzwagen
sowie eine Ziehkarre zu verkaufen evtl. gegen Motorrad zu vertauschen. Gefl. Anfragen an die Exp. unter Z. S. 71518.

„Sarolea" Motorrad
Modell Supersport, 500 ccm, obengesteuert, 1,9 St. PS, 18 Brems PS, garantiert fehlerfrei, Ia in Lack und Nickel, Geschwindigkeit etwa 120 Klm, versteuert bis zum 23. März 1927. Kompl. mit allen Schikanen, wie Bosch-Zündlicht und Sozius für den Spottpreis von 1000 Mk. zu verkaufen. (Neupreis 1950 Mk.)
Heinr. Schriewer, Bochum 6
Josefinenstr. 51, I. Etage.



Bochum, Hellweg 1
ist mit den üblichen Abzahlungsgeschäften nicht zu vergleichen. Wir richten Ihnen trotz unserer bekannt billigen Preise ein Waren-
Kredit-Konto
ein. Machen Sie noch heute einen Versuch, Sie werden bestimmt unser
ständiger Kunde bleiben.

Lederpflege
aus Leder und Stoff
nur gute Ware, nur guter Sitz, se, nur billige Prei große Auswahl.
Machen Sie einen Versuch im
Seidenhaus
Wolfsdorf
Bochum, Hochstraße 15.

Ich führe ein großes Lager i. neuen u. gebraucht. Möbl. (Zahl. bequ.)
Drongowski, Hofsteder Str. 12.

4räd. Handkarre
u. 1 Schubkarre zu verkaufen. Hordel, Sechs-Schwesternstraße 36. (71512

Schlafzimmer
Italiener Nußbaum oder Eiche geriffelt bestehend aus 3tür. Spiegelschrank, 2 Bettstellen m. Rahmen, Klötzeleinenschoner u. Ia. Drellauflag., Waschkommode mit Spiegel und echtem Marmor, 2 Nachtkonsolen m. Marmor, 2 Stühle u. Handtuchhalter alles in best. Ausführung zum Preise
Mark 595.-
Herforder Möbelhaus
Bochum, Marienstr. 29.

Schaufensterscheibe
1,45×2,60, bill. z. v. W. Lanfermann, Poststraße 3.

Möbel
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Sofas
Chaiselongues
Bekannt bill. Preise!
Bekannt gute Qual!
Reelle Bedienung!
Bequeme Ratenzahl.
Lieferung frei Haus
Fillo & Finger, Alleestraße 12.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Schlafzimmer
180 cm Spiegelschr., m. Marmor u. Matratzen, für 325 Mk. zu verkauf. Spüler, Blücherstraße 46.

1 Küchenbüffet, 1 Bettstelle,
1schläf., beides neu, 1 Nähmaschine, Rundschiffsch., gebr., preiswert zu verkf. Düppelstr. 4, part. Besicht. v. 4–7 Uhr.

Mod. Stoffsofa (neu) dring. zu verkauf. Besicht. von Montag 2 Uhr ab. Dorstenerstr. 17, pt.

Schöne Küche
160 cm breit, bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen, einem Messing handtuch halter alles mit Linoleum zum Ausnahmepreis von
Mark 325.-
Herforder Möbelhaus
Bochum, Marienstr. 29.

Rasiere Dich im Dunkeln



Der Selbstrasierer freut sich auf den neuen
Mulcuto-Hohlschliff
m. Sicherung a. Stellschrauben
Der beste Rasierapparat d. Welt
1. Rasiert den stärksten Bart.
2. Bleibt Jahre ohne Schleifen haarscharf.
3. Verletzen unmöglich.
Tausende Anerkennungen.
Herr Pfarrer Hamm, Neunkirchen-Erlangen, schreibt: Bin sehr zufrieden. 20 Jahre rasiert ohne Schleifen.
Sein schönstes Weihnachtsgeschenk
M. 5.—, 7.50, 10.—.
Umtausch alter Apparate und Klingen.
Näheres auf Anfrage.
Mulcuto-Werk, Solingen.

Gut erhaltener
Herd
zu verk. Bochum, Blumenstr. 43, 3. E.

Gut erhaltener
Zimmerofen
billig zu verk. Näh. Jakobstr. 17, 2. E. l.

Gebrauchter
Zimmer-Ofen
zu verkauf. (71527
Fr. Becker, Bochum, Ottostraße 24.

Gut erhaltener
schw. Herd
zu verk. Antoniusstraße 18, 3. Etage.

Kochherd-,
Waschkess.-Ausmauerung u. sonst. Hausreparaturen gut u. billig. (71238
Kronenstr. 5, 4. Et.

Saanenziege und Geige
spottbill. zu verkauf. Laer, Bahnhofstr. 30.

Gut singende
Kanarienhähne
v. 6 Mk. an zu vk. An d. Landwehr 37.

Motorrad
(Marke Alba), 1,5 PS, zu verkauf. Hordel, Barbarastr. 12. Zu sprech. nachm. 4 Uhr.

Herrenfahrrad
gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Herner Str. 117.

Herrenfahrrad
neu, 2mal gefahren, Anschaffungspr. 135 Mark, umständehalber für 70 Mark zu verk. Castroperstr. Nr. 28, part., links.

Turnen und Sport.

Linden siegt im Meisterschaftskampf der Bochumer Bezirksliga. — Tietz-Behrendt führen im Berliner Sechstagerennen. — Ein Erfolg der Bochumer Amateurboxer. — Wichtige Beschlüsse der D. S. B.

Das 17. Berliner Sechstagerennen.

Dauernde Veränderungen des Feldes. — Ein Rennen der Jagden.

Eigener Bericht des „Bochumer Anzeiger".

Berlin, 7. November.

Da pocht dem ältesten Sechs-Tagerennen-Besucher das Herz. Werden diese jungen Mannschaften diese immer wieder neu sich entfachenden Stürme aushalten können? Erst die zweite Nacht, und schon ist das Feld völlig gesprengt. Von 14 Paaren sind nur noch 11 im Rennen. Die zurückgelegte Kilometerzahl ist nicht sehr hoch, aber das schnellste Rennen ist niemals das interessanteste. Auch der weitere Verlauf der

Nacht von Freitag auf Samstag

war voll von Ueberraschungen. Zu allgemeinem Bedauern wird bekanntgegeben, daß Lorenz wegen Magenkrämpfen aufgibt. Was aber an Energie in einem bravoureusen Sechstagefahrer steckt, bewies Horder, der bekanntlich gestürzt war, jedoch später nach zweimaligem Versuch wieder mitfuhr. Von 1 bis 2 Uhr wurde als Belohnung für die vorhergehenden Jagden Prämie auf Prämie gestiftet. Blanchonnet-Marcillac verloren inzwischen die vierte Runde. Die Amerikaner und Lewanow-Buschenhagen erhielten wegen schlechten Ablösens eine Strafrunde. Fast 1000 Mark ersputete sich dann das Paar von jenseits des Ozeans. Die 2-Uhr-Wertung sah zumerst Knappe-Rieger vorn. Nach dem dritten Spurt entfesselte Tonani eine Jagd, der bald ein Vorstoß Kochs folgte mit dem Ergebnis, daß das schwache französische Paar eine weitere Verlustrunde erlitt und Gottfried-Nebe eine Strafrunde erhielten. Der

Stand nach der 2-Uhr-Wertung

des Samstag morgens war: Koch-Miethe 20 P., 1 Runde zurück: Knappe-Rieger 116, Behrendt-Tietz 45, Aerts-van Hard 26, Wambst-Lanquehay 3. 2 Runden zurück: Gottfried-Nebe 100, Huschke-Tonani 45, Horder-Horan 28, Fricke-Verscheuren 22. 3 Runden zurück: Lewanow-Buschenhagen 40. 5 Runden: Blanchonet-Marcillac, Junge Ersatz. Nach 3 Uhr war es ruhig. Das zuverlässigste deutsche Paar war wieder Knappe-Rieger neben Koch-Miethe. Behrendt ist zu schwach für Tietz, der der beste Mann im Feld ist. Im Kommen sind die Amerikaner. Unverwüstlich ist Tonani, „les enfants terribles" sind Nebe-Gottfried.

Der Samstag-Nachmittag

stand im Zeichen aufregender Rundenkämpfe. Tonani machte den Anfang, Knappe-Rieger und Aerts-van Hevel gingen weiter, jedoch stoppte Aerts plötzlich ab. Diesen Augenblick benutzten die Franzosen Wambst-Lacquehay, um ihrerseits davonzuziehen. Unermüdlich traten sie in die Pedale und sahen ihr schwieriges Werk schließlich auch von Erfolg gekrönt. Gottfried-Nebe, Fricke-Verschueren und Blanchonnet-Marcillac hatten dabei eine weitere Runde eingebüßt. Das Ergebnis der Jagd war kaum verkündet, als Tietz-Behrendt und Knappe-Rieger einen günstigen Moment abpaßten, um in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Bahnlänge gutzumachen.

Um 5 Uhr nachmittags,

nach 43 Stunden, waren 1157,165 Kilometer zurückgelegt, der Stand des Rennens ist folgender: 1. Knappe-Rieger, 123 Punkte; 2. Tietz-Behrendt, 54 Punkte; 3. Koch-Miethe, 27 Punkte; 4. Wambst-Lacquehay, 15 Punkte. Eine Runde zurück: 5. Aerts-van Hevel, 36 Punkte; 6. Marcillac-Junge, 29 Punkte. Zwei Runden zurück: 7. Horder-Horan, 55 Punkte; 8. Huschke-Tonani, 55 Punkte. Drei Runden zurück: 9. Gottfried-Nebe, 112 Punkte; 10. Lewanow-Buschenhagen, 63 Punkte; 11. Fricke-Verschueren, 28 Punkte.

Die dritte Nacht.

Der Samstag abend brachte dem Berliner Sportpalast ein ausverkauftes Haus. Auch der ehemalige Kronprinz schaute von einer Loge aus dem Rennen zu. Nach dem zweiten Spurt erhielten Fricke-Verschueren eine neue Strafrunde. Nach dem letzten Spurt erfuhr der Stand des Rennens

weitere entscheidende Aenderungen.

Knappe-Rieger hatten sich aus dem Rudel und richteten große Verwirrung an. Lewanow-Buschenhagen, Gottfried-Nebe und Fricke-Verschueren waren die ersten Opfer der Jagd. Dann stießen Wambst-Lacquehay energisch vor. Außer Aerts-van Hevel verloren alle anderen Paare mehr und mehr Terrain. Knappe-Rieger, Koch-Miethe, Marcillac-Junge und Huschke-Tonani wurden einmal, Horder-Horan sogar zweimal überrundet. Zahlreiche Prämien von beträchtlichem Werte wurden gestiftet. Die 500 Mark-Prämie „von einem alten Sechstage-Rennen-Gönner aus Oels" holte sich der Belgier Aerts. Die

achte Wertung um 2 Uhr nachts

(Sonntag morgen) wurde von Gottfried, Wambst und Tietz zu einem energischen Vorstoß ausgenutzt. Während der Hannoveraner weit zurückfiel, kämpften die Franzosen und Tietz-Behrendt mehr als 30 Runden um den Erfolg, während Huschke-Tonani, Koch-Miethe, Marcillac-Junge, Knappe-Rieger und Fricke-Verschueren eine, Horder-Horan, Lewanow-Buschenhagen, Gottfried-Nebe zwei weitere Längen einbüßten. Der Stand des Rennens: Tietz-Behrendt, 72 Punkte; Wambst-Lacquehay, 29 Punkte. Eine Runde zurück: Aerts-van Hevel, 44 Punkte. Zwei Runden zurück: Knappe-Rieger, 155 Punkte; Koch-Miethe, 34 Punkte. Drei Runden zurück: Marcillac-Junge, 48 Punkte. Vier Runden: Huschke-Tonani, 68 Punkte. Sechs Runden: Horder-Horan, 73 Punkte. Sieben Runden: Gottfried-Nebe, 159 P... Fricke-Verschueren, 32 Punkte. Acht Runden: Lewanow-Buschenhagen, 103 Punkte. Bei der neunten Wertung

am Sonntag nachmittag

ging es etwas ruhiger als sonst zu. Doch wurden wieder mehrere Jagden unternommen. Sie wurden von Tonani eingeleitet und von Koch-Miethe fortgesetzt mit dem Erfolg, daß Horder-Horan zwei weitere Runden zurückfielen und auf dem vorletzten Platz im Klassement anlangten. Der Stand des Rennens war hier: Tietz-Behrendt, 79 Punkte, Wambst-Lacquehay, 35 Punkte. Eine Runde zurück: Aerts-van Hevel, 60 Punkte. Zwei Runden: Knappe-Rieger, 163 Punkte; Koch-Miethe, 41 Punkte. Drei Runden: Tonani-Huschke, 85 Punkte; Junge-Marcillac, 61 Punkte. Sechs Runden: Gottfried-Nebe, 175 Punkte. Sieben Runden: Fricke-Verschueren, 32 Punkte. Acht Runden: Lewanow-Buschenhagen, 128 Punkte und Horder-Horan, 77 Punkte.

Die vierte Nacht.

Die 10-Uhr-Spurts am Sonntag abend wurden von der Spitze aus gewonnen. Zwischen dem vierten und fünften Spurt gewann Lewanow eine Runde kampflos zurück.

Der Stand des Rennens

nach der 10-Uhr-Wertung ist wie folgt: 1. Tietz-Behrend 82 Punkte; 2. Wambst-Lacquehay 48 Punkte. 1 Runde zurück: 3. van Hevel-Aerts 54 P., 4. Miethe-Koch 48 P. 2 Runden: 5. Knappe-Rieger 176 P., 6. Junge-Marcillac 79 P. 3 Runden: 7. Tonani-Huschke 96 P. 7 Runden: 8. Nebe-Gottfried 188 P., 9. Buschenhagen-Lewanow 136 P., 10. Verschueren-Fricke 50 P. 8 Runden: 11. Horan-Horder 77.

Bis zur 72. Stunde (der Hälfte des Rennens) am Sonntag abend 11 Uhr waren 1907,990 Kilometer zurückgelegt.

Die Eröffnungsrennen in der Westfalenhalle.

Oszmella siegt im Ländertreffen. — Möller schlägt die Ausländer in den Dauerrennen. Ein verheißungsvoller Auftakt.

Dortmund, 7. November.

Die Westfalenhalle hatte am Sonntag wieder einmal ihren großen Tag. Ihre Direktion feierte mit einem geschickt und zugkräftig zusammengestellten Programm die Eröffnung der Winterrad-Saison, die bekanntlich auch der rheinisch-westfälischen Sportgemeinde im letzten Wintermonat ein Sechstage-Rennen beschert. Aeußerst schnell hatte man die Umstellung des Innenraums zur Ausrichtung von Radrennen vorgenommen. Wo noch vor einer Woche die Elite unserer Reiterei im edlen Turniersport gestritten, hatte man in wenigen Tagen den Innenraum mit Bohlen belegt und die Radrennbahn eingebaut. Das alles war das Werk von wenigen Tagen; denn bereits am Freitag war der Umbau vollendet, sodaß der größere Teil der in Sonntagsrennen tätig gewesenen Fahrer bereits am Freitag das Training hatte aufnehmen können. Selbstverständlich trug die Halle in Anbetracht der großen Radsportereignisse rein äußerlich die an Großkampftagen übliche Note. Die riesigen Zuschauerräume waren dicht besetzt, sodaß etwa 9000 Zuschauer zugegen gewesen sein mögen, denen auf der ganzen Linie glänzende Sportleistungen geboten wurden. Selbst der Raum innerhalb der Bahn zeigte ein lebhaftes Hin und Her, sodaß man sich tatsächlich fast an einen Sechstage-Rahmen erinnert fühlte. Während sich die Fahrer auf der Bahn in den verschiedensten Rennen maßen, erklangen aus dem Innenraum die flotten Weisen des wirklich guten Orchesters, das sein gutes Teil zu der Unterhaltung der Tausenden beitrug.

Die zahlreichen Rennen wurden von erster Klasse unserer internationalen Größen der Berufsfahrer und von namhaften Amateuren, vornehmlich aus dem näheren Westen, bestritten. Zunächst gehörte den Amateuren das Feld, die sich in einem Einleitungsfahren über 1000 Meter zur Geltung bringen konnten. Das Rennen wurde in sechs Vor-, zwei Zwischenläufen und dem Endlauf bestritten, was schon auf eine erhebliche Beteiligung schließen läßt. Für den Endlauf qualifizierten sich Göbel (Dortmund), Hanf (Köln), Jockisch (Dortmund) und Willi Schorn (Köln). Jockisch hatte zunächst geführt, mußte aber bei der Glocke den scharf nach vorn spurtenden Schorn passieren lassen, der jedoch dem Endspurt nicht gewachsen war; denn plötzlich ging beim Einlauf Jockisch nach vorn und konnte in einem erbitterten Endspurt um doppelte Handbreite vor Göbel gewinnen, der den zweiten Platz noch so eben vor Schorn verteidigen konnte. Es berührte nicht gerade angenehm, daß man in den einzelnen Läufen oft sehr unfaktisch durcheinander fuhr, sich sogar in den Spurts öfter umschaute und oft die Hand zum Protest erhob. Von den beteiligten Bochumer Fahrern konnte sich weder Bragard noch Bremer qualifizieren. Bremer hatte den ersten Vorlauf sehr groß gegen Schönfeld (Düsseldorf) und Bragard den vierten Vorlauf ebenfalls sehr sicher aus zweiter Position heraus gegen Schorn gewonnen. Leider kamen sie jedoch in den Zwischenläufen nicht heraus. Bremer lag hier an fünfter Stelle und konnte sich im entscheidenden Moment nicht mehr nach vorne schieben, zumal ihm Göbel und Hanf, hinter denen er Dritter wurde, die Fahrt versperrten. Bragard gab überraschenderweise in der Entscheidung des zweiten Zwischenlaufes auf. Weiterhin war den Amateuren noch ein Prämienfahren vorbehalten, das in zwei Läufen und dem Endlauf zum Austrag kam. Hier bot sich ein buntbewegtes Bild; denn jeder der Vorläufe war von etwa 30 Fahrern besetzt. Das Feld zog sich gleich stark in die Länge. Für den Endlauf kamen die ersten zehn eines jeden Laufes in Frage. Bedauerlicherweise bezahlte der Bochumer Bremer seine falsche Taktik beim Endspurt des ersten Laufes mit einem Sturz. Der Bochumer hatte zunächst an zweiter Stelle gelegen, übernahm aber bei der Spurtrunde die Führung und kam beim Einlauf zu nahe an den Innenstreifen, sodaß er mit dem Hinterrade ausrutschte und — ohne erfreulicherweise Schaden zu nehmen — stürzte. Bragard dagegen wurde sehr sicherer Vierter, ohne sich auszugeben. Der Endlauf sah jede fünfte Runde eine Prämie vor, die von Nöcker, Göbel, Hambüken und Schönfeld gewonnen wurde. Den Endlauf gewann überraschenderweise Neumann (Dortmund) vor Jockisch, Dülberg (Dortmund) und Hambüken (Köln). Neumann war einige Runden vor Schluß plötzlich vorgestoßen, hatte bald eine halbe Runde Vorprung gewonnen und verteidigte diesen bis ins Zielband. Erfreulicherweise konnten sich die Bochumer Amateure Bremer und Bragard noch einmal im Entschädigungsfahren über fünf Runden für die Unplazierten durchsetzen. Aus einem Dreißigerfeld hatten sich in der Entscheidung Drohten, Nöcker, Bragard und Bremer herausgeschält. Bragard fuhr ganz glänzend und gewann leicht gegen Drohten und Nöcker; Bremer wurde Vierter.

Von den Berufsfahrer-Rennen interessierte zunächst stark das „Ländertreffen der Berufsfahrer" in dem der frühere Amateurmeister Paul Oszmella (Köln) auf so international anerkannte Größen wie Poulain (Frankreich) und Spears (Australien), zwei hervorragende Sprinter, stieß. Das große Kriterium gab dem Kölner, der während seiner ehrenvollen Amateurlaufbahn wiederholt auch in Bochum große Rennen bestritten hatte, Gelegenheit, seine Ebenbürtigkeit oder sogar Ueberlegenheit im Kreise seiner neuen Kollegen erneut zu bestätigen. Das in vier Läufen ausgetragene Rennen zeigte Oszmella als den weit überlegenen Fahrer. Er gewann den ersten Lauf mit einer guten Länge gegen Spears (Zweierlauf) und den dritten (Dreier-) Lauf ganz groß von der Spitze vor Spears und Poulain. Der zweite Zweier-Lauf sah Poulain vor Spears siegreich. Auch den vierten Lauf hatte Oszmella für sich, der somit mit 27 Gesamtpunkten einen glänzenden Sieg erfocht. Bei der letzten Wertung schied leider Poulain aus, der den zweiten Platz also Spears überlassen mußte. Der Sieg des sympathischen Kölners, der unter den Klängen des Deutschlandliedes seine Ehrenrunde fuhr, löste natürlich ungeheuren Beifall aus.

Sonst stand der „Große Eröffnungspreis", ein in zwei Läufen zu je 25 Kilometer gefahrenes Dauerrennen hinter kleiner Motorführung im Brennpunkt des Interesses. Auch für diesen Wettbewerb hatte die Regie ein vortreffliches Feld zusammengestellt. Unseren deutschen Fahrern Möller (Hannover) und Krupkat (Berlin) hatte man die ganz vorzüglichen Ausländer Miquel (Paris) und van Ruyssevelt (Belgien) als Gegner gegeben, sodaß von vornherein die Gewähr für erstklassigen Sport gegeben war, zumal die Fahrer mit ihren gewohnten Schrittmachern antraten, die ebenfalls zu den besten Vertretern ihres Metiers zählen. In beiden Läufen zeigte sich der junge Hannoveraner Erich Möller hinter seinem Schrittmacher Gedanke von der allerbesten Seite. Er gewann beide Läufe in ganz großem Stil. Im ersten Lauf fand zuerst Krupkat den Anschluß an den Motor, dann folgten Miquel, Möller und van Ruyssevelt. Zunächst übernahm Miquel die Führung und überholte bald zum ersten Mal Krupkat, der in diesem Feld keine große Rolle spielen konnte und nachher mehrfach überrundet wurde. In der 47. Runde ging Möller, der an zweiter Stelle gelegen hatte, zum Angriff auf Miquel über, überholte ihn, um gleichzeitig van Ruyssevelt zu überrunden. Im weiteren Verlauf entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen Möller und Miquel, der verschiedentlich mit plötzlichem Spurt an Möller heranrutschte, ohne dem Hannoveraner jedoch die Führung abnehmen zu können. Etwa fünf Runden (1000 Meter) vor Schluß erlitt Miquel einen Radschaden, der ihn beim Einlauf zu Fall brachte, sodaß er das Rennen aufgeben mußte. Van Ruyssevelt, der ebenfalls 5½ Runden zurückgelegen hatte, kam dadurch noch auf einen billigen zweiten Platz. Im zweiten Lauf erschien Miquel wieder auf der Bahn, konnte sich jedoch infolge der Nachwirkungen des Sturzes nicht wie vorher zur Geltung bringen und gab kurz nach Beginn auf. Dieser Lauf wurde so ein Zweikampf van Ruyssevelt — Möller, da Krupkat ja ausfiel. Möller hielt jedoch glänzend durch und überrundete sogar den Belgier in der 95. Runde unter dem tosenden Beifall der Zuschauer zum ersten, und drei Runden vor Schluß zum zweiten Male. Im Gesamtergebnis siegte also mit 50 Kilometer der stark gefeierte Möller (Gedanke) überlegen vor van Ruyssevelt (Lang), 48,26 Kilometer, Krupkat (Geppert), 46,9 Kilometer und Miquel (Hörtrich).

Die Organisation der Veranstaltung ließ, wie man das bei der geschickten Hand der Leitung in der Westfalenhalle gewohnt ist, keinen Wunsch offen. Die Abwicklung der Rennen erfolgte wie am Schnürchen. Auch die Bekanntgabe der Ergebnisse durch den Lautsprecher klappte schnell und deutlich, sodaß das Haus stets „im Bilde" war. Die Veranstaltung hinterließ also den denkbar besten Eindruck. Sie war ein Erfolg auf der ganzen Linie. F. C.

Die Ergebnisse:

Flieger-Ländertreffen: 1. Oszmella (Köln) 27 Punkte, 2. Spaers (Australien) 15 Punkte, 3. Poulain (Paris) 15 Punkte.

Steherrennen über 50 Kilometer: 1. Lauf 25 Kilometer: 1. Möller (Hannover) 26:12,3 Min., 2. van Ruisseveldt (Holland) 1100 Meter zurück, 3. Miquel (Paris) 1800 Meter zurück, 4. Krupkat (Berlin) 2580 Meter zurück. 2. Lauf: 1. Möller 26:42,6 Min., 2. van Ruisseveldt 280 Meter zurück, 3. Krupkat. Gesamtergebnis: 1. Möller 50 Kilometer, 2. van Ruyssevelt 48,620 Kilometer, 3. Krupkat 46,900 Kilometer, 4. Miquel weit zurück.

Einleitungsfahren für Amateure: 1. Jokisch (Dortmund), 2. Göbel (Dortmund), 3. Schorn (Köln), 4. Hauf (Köln).

30-Runden-Prämienfahren: 1. Neumann (Dortmund), 2. Jokisch (Dortmund), 3. Düllberg (Dortmund), 4. Hambüken (Köln).

Entschädigungsfahren für Amateure: 1. Bragard (Bochum), 2. Drohten (Essen), 3. Nöcker (Gladbeck), 4. Bremer (Bochum).

Wassersport.

Heinrich schwimmt neue Rekorde. Bei einem am Sonntag in Magdeburg veranstalteten Schwimmfest erzielte Herbert Heinrich (Leipzig) zwei neue deutsche Rekorde. Er verbesserte die Bestleistungen über 300 Meter Freistil auf 3:35,2 und über 500-Meter-Freistil von 6:53,7 auf 6:50,4.

Der Fußball des Sonntags.

1. Ruhrbezirksklasse:

„Preußen 07"-Bochum — „Schwarz-Weiß"-Essen 3:5.
M. B. V. Linden — T. u. S. Bochum 5:2.
„Sportfreunde"-Essen — B.-V. Altenessen 0:4.
Gelsenkirchen 07 — Buer 07 2:2.
Dortmund 95 — „Union"-Gelsenkirchen 2:1.
Langendreer 04 — Erle 08 6:2.

2. Bezirksklasse:

Hombruch 09 — Witten 92 1:1.
Dortmund 08 — T. u. S. Werne 3:0.
„Viktoria"-Dortmund — Sp.-Cl. Hörde 2:6.
„Turnerbund"-Eickel — Sp.-V. Hattingen 4:0.
„Westfalia"-Bochum — „Phönix"-Bochum 1:2 (Gef.-Sp.)

2. Gruppe:

L. F. C. Laer — V. f. L. Hörde 2:0.
„Preußen"-Wanne — „Arminia"-Marten 1:1.
Merklinde — Langendreer 07 2:2.
Winz-Baak — Sp.-Vgg. Harpen 3:2.

3. Gruppe:

Sp.-V. Ehrenfeld — Wanne 11/16 4:1.
„Concordia"-Bochum — „Germania"-Herne 4:1 (G.-Sp.)
„Westfalia"-Herne — Castrop 11 2:2.
Henrichshütte — Witten 07 1:1.

1. Gauklasse:

Weitmar 09 — Sp. u. Sp. Gerthe 3:1.
„Rasensport"-Bochum — Bommern 05 3:0.
Stiepel — Altenbochum 4:2.
Dahlhausen 16 — V. f. B. Bochum; Dahlhausen nicht angetreten.

2. Gauklasse:

„Teutonia"-Riemke — Herbede 5:1.
Langendreer-Holz — Hordel 8:0.
Eppendorf — „Germania"-Querenburg 7:1.

„Ver. Preußen 07"-Bochum — „Schwarz-Weiß"-Essen 3:5.

Die Bochumer „Preußen" hatten den Tabellenersten, den S.-C. „Schwarz-Weiß"-Essen, zu Gast und mußten diesem erwartungsgemäß Sieg und Punkte überlassen, wenn auch schon einiges Pech hierzu gehörte. Die Essener legten zu Anfang des Spiels gleich drei Tore vor, eins aus einem Handelfer, ein weiteres aus einem Strafstoß resultierend. Hiermit war der Kampf eigentlich schon entschieden; denn es war vorauszusehen, daß die Gäste ihren einmal errungenen Vorsprung auch zu halten wußten. Die „Preußen" dagegen verschossen einen Elfer und hatten zudem in der zweiten Hälfte, in der sie zeitweise überlegen spielten, nicht die notwendige Forsche, diese Ueberlegenheit durch Tore zum Ausdruck zu bringen. — Der Anstoß der Gäste wurde abgefangen und gleich zog der Preußensturm vor das Essener Tor, wo die linke Seite versiebte. Dann kamen die Essener zu Wort; bei einem Vorstoß wollte Hoffmann durch Kopfstoß retten, hatte aber das Pech, hierbei einen Handelfer zu verursachen, den Bombera. Essens Mittelläufer, prompt verwandelte. Kurz darauf auf der Gegenseite ebenfalls ein Elfer, der aber dem Gästehüter von Szepanek III in die Hände geschossen wurde, womit eine klare Ausgleichsgelegenheit vergebend. Schon wenig später gelang den Essenern durch einen Bomberg-Strafstoß ein zweiter und durch einen Nachschuß Bauers der dritte Erfolg, woran der Preußentormann nicht ganz schuldlos war. Die Bochumer ließen sich hierdurch keineswegs entmutigen, vielmehr konnten sie durch Szepanek II und Scheidemantel II zwei Gegentore anbringen. Kurz vor Halbzeit war es dann wieder der Essener Bauer, der den Vorsprung seines Vereins im Nachschuß auf 4:2 erhöhte. Nach dem Wechsel wirkte der kleine Hoy als Mittelläufer, wodurch der Angriff der „Preußen" ganz wesentlich verstärkt wurde. Es kam jetzt eine Ueberlegenheitsperiode der Bochumer, die jedoch nichts Zählbares einbrachte. Der Essener Halbrechte verhalf dagegen seinen Farben zu dem fünften Erfolg. Die „Preußen" gaben jetzt alles aus sich heraus, die einzige Ausbeute blieb jedoch das dritte Tor, das Szepanek III im Nachschuß erzielte. Der Schlußpfiff des aufmerksamen Schiedsrichters sah die Essener als verdienten Sieger, obgleich es ihnen von dem Gastgeber auch verhältnismäßig schwer gemacht worden war.

Eine hohe Niederlage des T. u. S.

M. B. V. Linden schlägt T. u. S. Bochum 5:2.

Nun gehört auch dieses traditionelle Ortstreffen der Vergangenheit an. Das Spiel, das durch den kritischen Tabellenstand des Bochumer Bezirksligisten erhöhtes Interesse beanspruchte, sah die Lindener als sichere Sieger, nachdem sich die Bochumer bis zur Halbzeit noch einigermaßen behauptet hatten. Bis zu diesem Zeitpunkt konnte man den Sieger des Treffens kaum mutmaßen; als dann der T. u. S. wiederum ein Tor vorlegte, konnte man fast an einen Erfolg der Bochumer Gäste glauben. Und doch kam es mal wieder anders. Linden wurde zusehends besser, während der T. u. S. im gleichen Maße nachließ. Kein Wunder also, daß der Gastgeber zum Ausgleich und dann durch drei Treffer des Mittelstürmers Mohr zu einem verhältnismäßig hohen Sieg kam. Es sei vorweg gesagt, daß die Lindener den in jeder Hinsicht verdienten Erfolg ihrer sprichwörtlichen Forsche verdanken; denn in spielerischem Können waren sich die beiden Mannschaften fast gleichwertig.

Der etwas eitle Dichter Lord Byron war der gekürte Liebling der Frauen Londons. Er war jung, schön und schlank. Die Damen verglichen ihn mit Apoll von Belvedere. Da fing Byron an, an delikaten Speisen Vergnügen zu finden. Die großen Triumphe in seiner Dichtkunst nahmen ihm Energien, und er wurde bequem, behäbig und korpulent. Als die Körperfülle anfing, ihm lästig zu werden, versuchte er es mit allem Möglichen, schlank zu erscheinen. Er zog verschiedene Röcke und Westen an. Aber diese Art von russisch-römischem Dampfbad nutzte bei dem Engländer nichts. Hätte jene geruhige Zeit schon den „Punkt-Roller" hervorgebracht, so wäre Lord Byron bald wieder Adonis von einst gewesen. (Wir aber, Männer wie Frauen, wissen, was wir zu tun haben, um schlank zu bleiben oder schlank zu werden... Jeden Morgen fünf Minuten Punktrollen!) (ASch5

Drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und -eiterungen verursacht. Er ist äußerst festsitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgerufen durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Übler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigefügt. Chlorodont-Zahnpasta und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefürchteten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

wenn auch ein geringes Plus des Lindener Sturms gegenüber der Bochumer Fünferreihe nicht verkannt werden soll. Die Schuld an der Niederlage trägt vielleicht die Bochumer Halbreihe, die in der ersten Spielhälfte vorzüglich arbeitete, aber dann nach dem Wechsel bedenklich schwach wurde, sodaß die Lindener immer wieder das Gästetor bedrängten. Zudem war auch Fröter im Tore sehr unsicher; das erste und das letzte Tor waren gewiß nicht unhaltbar. Linden hatte einen wesentlichen Vorteil in der gut spielenden Angriffsreihe; die Läufer waren Durchschnitt bis auf den kleinen rechten, der stets eifrig der Bochumer linken Seite das Leben denkbar sauer machte. Im Schlußdreieck war Bogun I der Bessere, nicht selten war er der rettende Engel.

Der Spielverlauf: Der Anstoß der Bochumer sah diese gleich in Front. Schon nach einigen Spielminuten wurde es brenzlich für Linden, als der T. u. S. eine ganze Serie von scharfen Schüssen auf das Gegnertor setzte, doch ging diese Gefahr noch glücklich vorüber. Dann machte sich der M. B. V. frei und ging seinerseits energisch zum Angriff über. Einige Ecken folgten, deren dritte Helling nur durch Köpfler aus dem Tor heben konnte. In der 25. Minute gelang dann Heinemann ein schönes Durchspiel; seine Vorlage wurde von Wegener knapp, aber scharf in die rechte Torecke gesetzt. Großer Beifall des Bochumer Anhanges! Jetzt fand sich der T. u. S. besser und spielte kurze Zeit überlegen. Dann verpaßte Linden eine gute Ausgleichsgelegenheit, als eine Eingabe des Rechtsaußen von dem freistehenden Patt verpaßt wurde. Kurz vor Halbzeit nahte dann das Verhängnis für den T. u. S. Auf eine Vorlage des rechts durchgelaufenen Schiller gelang Mohr der Ausgleichstreffer, nicht gerade unhaltbar für Fröter. Halbzeit 1:1; Ecken 4:2. — Nach dem Wechsel war zunächst der Gastgeber im Vorteil, die T. u. S.-Abwehr hatte bedenklich schwache Momente. Erst nach einer Viertelstunde kam der Gast wieder auf und konnte bei einem Durchgang des Rechtsaußen durch Schulte den Führungstreffer erzielen. Und hiernach bauten dann die Bochumer vollständig ab, Linden war nun bis zum Schluß Herr der Lage. Zunächst erkämpften die Märker den Ausgleich und erreichten dann durch Mohr drei weitere Treffer, die den Sieg sicherstellten. Der Schiedsrichter leitete das Treffen aufmerksam. eee.

Der Bochumer Boxkampftag.

„Astoria"-Bochum schlägt „Dubois"-Essen im Klubkampf.

F. C. Der vierte Klubkampf des Boxsportklubs „Astoria"-Bochum gegen den guten Essener Boxklub „Dubois", der am Sonntag vormittag im Union-Palast ausgetragen wurde, war wiederum für den Veranstalter ein großer sportlicher und propagandistischer Erfolg. Die unter Leitung des Essener Professionals Tomkowiak stehende Kampfmannschaft der „Astoria" bewies beachtenswerte technische Fortschritte. Insgesamt endete der Klubkampf mit 7:3 Punkten für „Astoria". Im ersten Kampf — einer gemischten Gewichtsklasse — gingen die Punkte an den Veranstalter, da Lindhammer (Essen) gegen Wienkotte (B.) Uebergewicht brachte. Der Kampf selbst wurde von dem Essener nach Punkten gewonnen. Ueberraschenderweise gab im Federgewicht Wagner I (Essen) im Kampf gegen Stromberg (B.) nach einer ausgeglichenen ersten Runde vor der zweiten Runde auf, sodaß Stromberg Sieger wurde. Kulschitzki (B.), der infolge eines Betriebsunfalles und arbeitlicher Ueberanstrengung nicht auf der vollen Höhe seiner Kraft war, hatte Mühe, mit Sommer (E.) über die Runden zu gehen und überließ dem Gegner den Sieg nach Punkten. Eine sehr gute Vorstellung gab wieder der Leichtgewichtler Köchling (B.), der erst zum zweiten Male im Ring stand und zu einem der vielversprechendsten Kämpfer des Nachwuchses in der „Astoria" zählt. Er hatte in Gehrmann (E.) einen gewiß nicht schlechten Gegner, wußte aber in der zweiten Runde einen deutlichen Punktvorsprung durch eine Reihe rechter und linker Gesichtstreffer herauszuholen, der ihm den Sieg nach Punkten sicherstellte. Im Mittelgewicht gab es einen äußert temperamentvollen Fight zwischen Trzesinski (E.) und Skibinski (B.). Der Bochumer ist in letzter Zeit gut nach vorne gekommen. Den besten Eindruck machte er in der dritten Runde, in der er u. a. eine ganze Hakenserie hereinbrachte. Nach den drei Runden hatte der Bochumer einen ganz geringen Punktvorsprung, der jedoch nicht zum Sieg ausreichte, sodaß man ein unentschiedenes Urteil fällte. Der Halbschwergewichtskampf Horsthofer (B.) — Eggert fiel leider aus. Den schönsten Einlagekampf lieferten sich die bekannten Weltergewichtler Demski („Germania"-Dortmund) und Sommer („Dubois"-Essen), die es beide nicht an Tempo und Härte fehlen ließen und wieder einmal mehr ihre gute Klasse hervorkehrten. Der Kampf war völlig ausgeglichen und wurde demgemäß unentschieden gewertet. Zu Beginn der dritten Runde wechselten die beiden harten Kämpen eine Schlagserie, wie man sie nur höchst selten zu sehen bekommt. Sommer wurde übrigens für seinen 60. Kampf sinnvoll geehrt. Im Leichtgewicht war Trippe (Dortmund 20) seinem Gegner Mertens (Essen) erheblich überlegen, besonders in der zweiten und dritten Runde. Der Essener schlug anfangs auffallend viel tief und legte den größten Wert auf Körpertreffer. Gegen Schluß war Mertens sichtlich angeschlagen und verlor glatt nach Punkten. Weniger gefallen konnte das Halbschwergewichtstreffen Minor (Mülheim), westdeutscher Meister 25-26, gegen Lammers („Teutonia"-Dortmund). Nach drei ziemlich eintönigen Runden erfocht Minor einen Punktsieg, der dem Kampfverlauf entsprach. Sehr gut war Ringrichter Biesenkamp (Mülheim), der äußerst umsichtig leitete. Der Besuch des Kampftages war zufriedenstellend.

Das 3. Abspielfest der Tennisabteilung im T. u. S.

Einen äußerst harmonischen Ausklang nahm die diesjährige Tennissaison für die junge Tennisabteilung des Turn- und Sportvereins Bochum mit dem Abspielfest, das sie am Samstag abend zum dritten Male im Parkhause begehen konnte. Die Regie hatte alle Voraussetzungen erfüllt, um ihren Mitgliedern und geladenen Gästen einige hervorragende Stunden zu bieten. Man hätte wohl kaum einen stimmungsvolleren Rahmen wählen können, als die schönen Blumensäle unseres Bochumer Kleinodes. Die von den Mitgliedern des Vereins gestellte Jazz-Band unter Leitung des Herrn Michalski sowie Klaviervorträge und Tanzvorführungen einiger Damen des Vereins vermittelten allen Beteiligten recht viel Freude. Zu Beginn des Abends nahm Landgerichtsrat Bindels im Namen des Vorstandes Gelegenheit, in kurzen, aber umso treffenderen Ausführungen die Bestrebungen der Abteilung, ihr Wachsen und Gedeihen zu erläutern. Er betonte vor allem die zunehmende Beliebtheit des schönen weißen Sports, der auf dem besten Wege sei, Volkssport zu werden. Gerade in dieser Hinsicht erblickt die äußerst regsame Abteilung, die nicht nur zahlenmäßige, sondern im Verlauf der letzten Saison auch begrüßenswerte spielerische Fortschritte zu verzeichnen hatte, eine ihrer Hauptaufgaben. Sie setzt sich also mit ganzer Macht in den Dienst unserer großen gegenwärtigen Kulturströmung, aus der so hohe Werte für das Gesamtganze erblühen. Im übrigen ließ die Mitteilung Herrn Bindels, daß die Umwandlung des Tennisplatzes während der Wintermonate in eine Eisbahn durchgeführt werden soll, erkennen, daß man auch rationell zu arbeiten versteht; denn warum sollte man nicht in den Wintermonaten auf der schönen Platzanlage im Stadion im Eissport einen doch gewiß schätzenswerten Ersatz für den Ausfall des Sommersports suchen. Wie weit sich die Abteilung bei den Vereinen des engeren Bezirkes Achtung und Gunst erkämpft habe, dafür zeugte die Anwesenheit einiger Herren vom F.-C. „Rot-Weiß" Hattingen und „Rot-Weiß" Hagen, die gern dem Rufe der Einladung gefolgt waren. Um die Ausschmückung des Programms machte sich zunächst Fräulein Berta Drüen verdient, die sich mit einigen hervorragenden Klaviervorträgen von Chopin, Liszt und Debussy rauschenden Beifall erspielen konnte. Aeußerst lieblich waren die schönen Tanzduette der Damen Irmgard Stenz, Hedwig Schiffke (Biedermeierduett), Fräulein Liesel Jänicke und Irmgard Stenz im „Holzschuhtanz" und „Max und Moritz". Es versteht sich, daß die scharmanten Wiedergaben und der goldige Humor, der vor allen Dingen im Holzschuhtanz so nett zur Geltung gebracht wurde, außerordentlichen Anklang fanden, sodaß die Damen geradezu im Beifallssturme untergingen. Gerichtsreferendar Erich Moog gab gewiß den Gefühlen sämtlicher anwesenden Herren angesichts der unbestreitbaren Verdienste, die sich vor allem die Damen der Abteilung um das Gelingen des harmonischen Abends erworben hatten, mit einem feinsinnigen Toast auf die Damen den besten Ausdruck. Von den Herren des Vorstandes machte sich noch besonders Josef Mönnikes verdient, der vor allem bei der Ehrung der mitwirkenden Damen den rechten Ton zu finden wußte. Der schneidige „Hochheideecksburg" leitete dann über zu dem gemütlichen Teile, der die Anwesenden in Tanz und geselliger Unterhaltung noch recht lange zusammenhielt. So nahm das dritte Abspielfest, in dem der Tus wiederum bewies, daß er seinen Veranstaltungen auch den feinen gesellschaftlichen Rahmen zu geben weiß, in jeder Beziehung einen Verlauf, von dem man sagen kann: Man denkt gern an diese schönen Stunden zurück. F. C.

Die Tagung der Deutschen Sportbehörde.

München, 7. November.

In einer Sitzung des technischen Ausschusses der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik am Samstag und Sonntag in München fanden eine ganze Anzahl der im letzten Jahre aufgestellten Höchstleistungen ihre Genehmigung, wobei die internationalen Rekordstatuten zur Grundlage genommen wurden. Außerdem wurde die internationale Bestimmung, daß nur Fünftelsekunden als Bruchteile von Sekunden bei Läufen bis zu 200 Meter Gültigkeit haben, übernommen. Diese Bestimmung fand ihre Anwendung auf die Höchstleistung von Körnig und von Fräulein Wittmann über 100-Meter-Laufen.

Die genehmigten Höchstleistungen.

Herren: 100 Meter: Körnig, 8. August in Leipzig 10,4 (Weltrekord); 500 Meter: Dr. Peltzer, 6. Juni, Budapest, 1:03,6 (Weltrekord); 800 Meter: Dr. Peltzer, 3. Juli, London, 1:51,6 (Weltrekord); 1000 Meter: Dr. Peltzer, 5. September, Düsseldorf, 2:29,3; 1000 Meter: Dr. Peltzer, 17. Oktober, Hamburg, 2:27,4; 1500 Meter: Dr. Peltzer, 11. September, Berlin, 3:51 (Weltrekord); 2000 Meter: Walpert, 19. September, Kassel, 5:34; 5000 Meter: Dickmann, 11. Juli, Köln, 15:07,3; 400 Meter-Hürden: Dr. Peltzer, 8. August, Leipzig, 54,9; 4 mal 100 Meter: „Phönix"-Karlsruhe, 19. September, Köln, 41,9; 10 mal 100 Meter: „Phönix"-Karlsruhe, 16. August, Stuttgart, 1:47,4; 4 mal 400 Meter: „Phönix"-Karlsruhe, 16. August, Stuttgart, 3:24,2; 4 mal 400 Meter: Deutscher S.-C. Berlin, 12. September, Charlottenburg, 3:22,8; Weitsprung: Dobermann-Köln, 8. August, Leipzig, 7,36 Meter; Kugelstoßen: Schröder (Dortmund) 26. September, in Hoehr, 14,62 Meter; Kugelstoßen, beidarmig: Brechenmacher, 24. Juli, Frankfurt, 25,545 Meter; Marathon-Lauf: Reichmann (Siegen), 22. August, Braunschweig, 2:41:00,9.

Die Damen-Rekorde.

100 Meter: Wittmann (Charlottenburg), 22. Aug., Braunschweig, 12,4; 1000 Meter: Lingner, 18. Juli, Berlin, 3:15; 4 mal 100 Meter: Berliner Sportklub, 11. Juli, Köln, 50:3; 10 mal 100 Meter: T.-V. Eimsbüttel, 26. September, Hamburg, 2:13; Hochsprung: v. Bredow (Berlin), 22. August, Braunschweig, 1,495 Meter; Diskuswerfen: Reutter (Frankfurt), 22. August, Braunschweig, 38,34 Meter; Speerwerfen: Schumann, 11. Juli, Köln, 35,49 Meter. Außerdem wurde der 10. Kampfrekord von Holz (Charlottenburg) bei den Kölner Kampfspielen mit 622 Punkten als Höchstleistung bestimmt.

Die deutsche Vereinsmeisterschaft

1926 hat folgendes Ergebnis: 1. „Eintracht"-Braunschweig 365, 2. Mannheimer Turnverein 364, 3. V. S. V. Stuttgart 359, 4. „Schwarz-Weiß"-Essen 351, 5. V. S. V. Leipzig 349, 6. Duisburg 99 344, 7. Stuttgarter „Kickers" 343, 8. V. F. L. Jena 336, 9. „Viktoria"-Hamburg 332.

Die Terminliste

für die großen Veranstaltungen hat folgendes Aussehen: 14. November Handballpokalvorrunde, 13. Februar 1927 Zwischenrunde, 27. März Handballpokalendspiel, 10. April Verbandswaldlaufmeisterschaften, 24. April Deutsche Waldlaufmeisterschaften in Süddeutschland, 24. April Vorrunde Handballmeisterschaft, 8. Mai Deutsche Meisterschaft im 25 Kilometergehen in Berlin, 8. Mai Zwischenrunde Handballmeisterschaft, 22. Mai Großer Staffeltag, 26. Mai Endspielhandballmeisterschaft, 18. und 19. Juni Kreis- und Bezirks- und Gaumeisterschaften, 26. Juni Fünf-Verbandskampf in Süddeutschland, 2. und 3. Juli Meisterschaften der Bezirksverbände, 16. und 17. Juli Deutsche Herrenmeisterschaften, 22. und 24. Juli Akademische Olympia in Königsberg i. Pr., 31. Juli Länderkampf Deutschland — Schweiz in Deutschland, 6. und 7. August Frauen-Marathonschlußkampf und Staffelmeisterschaft in Braunschweig, 21. August Länderkampf Deutschland—Frankreich in Paris. Die Staffelmeisterschaften werden bis auf die 4×100-Meter-Staffel von den Herrenmeisterschaften getrennt und zwar gelangen 4×400-Meter- und 4×1500-Meter-Herrenstaffelmeisterschaften im Rahmen der Frauen- und Zehnkampfmeisterschaften zur Durchführung.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 7. November.

1. Rennen. 1. Dickmanns Frl. Starnberg (Mehlberg), 2. Siegerin, 3. Inventur. 14 Pferde liefen; Toto: 30, Platz: 14, 14, 66.

2. Rennen. 1. Höningers Matador II (Mösgen), 2. Jodipha, 3. Kassier. 12 Pferde liefen; Toto: 20, Platz: 14, 20, 30.

3. Rennen. 1. Larscheids Mary L. (Besitzer), 2. Hildegard, 3. Totes Rennen zwischen Lulu Rex und Rosie Watts. 11 Pferde liefen; Toto: 40, Platz: 20, 18, 21, 18.

4. Rennen. 1. Lörcks' Rentmeister (Lörcks), 2. August W., 3. Ullrich. 10 Pferde liefen; Toto: 31, Platz: 15, 14, 18.

5. Rennen. 1. Höningers Herzdame (Irbach), 2. Schneevoigt, 3. Agitation. 17 Pferde liefen; Toto: 416, Platz: 48, 86, 48.

6. Rennen. 1. Teßmanns Hildegard I (Steinmann), 2. Alücke jr., 3. Jugendglück. 15 Pferde liefen; Toto: 116, Platz: 24, 64, 18.

7. Rennen. 1. Ettwigs Karl Heinz (Harkeil), 2. Baron Viktor, 3. Peri. 11 Pferde liefen; Toto: 80, Platz: 24, 32, 24.

Rennen zu Krefeld.

Sonntag, 7. November.

1. Rennen. 1. Löwensteins Postillon (Wermann), 2. Tip, 3. Lux. 8 Pferde liefen; Toto: 63, Platz: 24, 13, 16.

2. Rennen. 1. Bormes Mimosa (Nagy), 2. Jugendliebe, 3. Blocksberg. 8 Pferde liefen; Toto: 104, Platz: 30, 22, 59.

3. Rennen. 1. Möltgens Chiboul (Gay), 2. Lavaletta, 3. Le Parodien. 12 Pferde liefen; Toto: 74, Platz: 27, 27, 27.

4. Rennen. 1. Suckows Selbstbestimmung (H. Schmidt), 2. Finsternis, 3. Hilde. 12 Pferde liefen; Toto: 282, Platz: 79, 33, 66.

5. Rennen. 1. Vogdts Mirko (Oertel), 2. Partie, 3. Barcarole. 12 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 16, 18, 28.

6. Rennen. 1. Baumgärtners Bandola (Besitzer), 2. Mutterlos, 3. Fechtmeister. 11 Pferde liefen; Toto: 34, Platz: 21, 20, 40.

7. Rennen (1. Abteilung). 1. Bormes Woge (Printen), 2. Rochebelle, 3. Sirokko. 12 Pferde liefen; Toto: 67, Platz: 18, 16, 16.

7. Rennen (2. Abteilung). 1. Weinbergs Saint Leonard (Zimmermann), 2. Asra, 3. Liebhaber. 11 Pferde liefen; Toto: 90, Platz: 43, 23, 56.

Rennen zu Berlin-Strausberg.

Sonntag, 7. November.

1. Rennen, 1. Lynars Adana (Kukulies), 2. Fechter, 3. Fritjof. 12 Pferde liefen; Toto: 17, Platz: 14, 37, 15.

2. Rennen. 1. Rosaks Blücher (Hauser), 2. Irkutsk, 3. Harzreise. 9 Pferde liefen; Toto: 15, Platz: 15, 25, 57.

3. Rennen. 1. Halmas Melantho (Albers), 2. Enkel, 3. Wetterhexe. 15 Pferde liefen; Toto: 80, Platz: 26, 17, 32.

4. Rennen. 1. Cooters Credulité (München), 2. Kiß me quick, 3. Erdferkel. 13 Pferde liefen; Toto: 118, Platz: 38, 44, 18.

5. Rennen. 1. Tuppacks Lichtung (Hauser), 2. Chronos, 3. Alexander. 8 Pferde liefen; Toto: 249, Platz: 18, 11, 12.

Deutsche Turnerschaft.

Handball der Kreisklasse: Tv. Brenschede — Tv. Herne 4:4 (1:1), Tkb. Wanne — Tvg. „Eintracht"-Bochum 4:1 (2:0), Tv. Scherlebeck — Tv. Gladbeck 1:6 (0:1), Pol. Recklinghausen — Tv. Recklinghausen 2:2 (2:1), Tgd. Lage — Tv. Bünde 1:7, Tgd. Bielefeld — „Eintracht"-Bielefeld 5:1, Tgd. Wetter — „Germania"-Hagen 0:4, T. u. Sp. Eilspe-Hagen — „Jahn"-Hagen 4:0, Tv. Lüdenscheid — Tv. Lüdenscheid-Grünwald 1:5, Tv. Siegen — „Eintracht"-Siegen 5:0, Tgd. Witten — „Jahn"-Lüdenscheid 4:5, Tv. Hagen 1860 — Tv. „Eintracht"-Hagen 3:5.

Eine Tatsache, die eindringlicher spricht als alle Worte, ist die überwiegende Mehrheit der mit „Continental-Schwarz" bereiften Fahrzeuge auf der Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin. Wirbt diese stille Empfehlung nicht unwillkürlich für den Continental-Reifen? Die große Verbreitung beweist seine wirtschaftliche Ueberlegenheit, und mit Recht, denn gerade seit Einführung der zähen schwarzen Gummiqualität bietet er die Gewähr für größte Lebensdauer. (AT1



Kopfschmerzen und Mattigkeit

sind die Folgen von schlechtem Stoffwechsel in Ihrem Körper. Sie müssen deshalb rechtzeitig zur Erhaltung Ihrer Gesundheit etwas tun, um den Stoffwechsel und Ihre Verdauung zu fördern sowie Ihr ganzes inneres System zu regulärer Arbeit anzuregen. Bitte vergleichen Sie einmal den menschlichen Körper mit dem natürlichen Verbrennungsprozeß in einem Ofen, der aus der Feuerung Schlacken erzeugt. Werden diese Schlacken nicht beseitigt, so verstopfen sich die Abzugskanäle; die Folgen sind Ihnen bekannt. Ein ähnlicher Verbrennungsprozeß geht auch im menschlichen Körper vor sich, folglich gleiche Erscheinungen und gleichartige Wirkungen. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen Kruschen-Salz, das wird Ihnen zur Erhaltung Ihrer Gesundheit wertvolle Dienste leisten.

In Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend

BEUTHIEN SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13—14

FABRIKLAGER PAUL CORS, BOCHUM, GABELSBERGERSTRASSE NR. 8, FERNRUF 5298

STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Zu Haustrinkkuren bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältl. in Mineralwasserhandlg., Apotheken, Drogerien usw. Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 55.

St5

In Bochum erhältlich bei der Niederlage **Carl Linden,** Kronenstr. 35/37. Telefon 2388 u. 1852

Klavierstimmer C. Kuenemann, Bochum, Kaiserstr. 4. Spezialhaus für Violinen.

Sie bezahlen bei mir für sämtliche Prozesse, Steuer- und Aufwertungsbearbeitungen nur 5 Mark. — Keine Nachzahlungen. Bochum VII, Steinstraße 64.



Bei Spiel und Sport

im Freien, auch bei grösseren und kleineren Touren, sollten Sie stets WRIGLEY P. K.-Kau-Bonbons bei sich haben. Ein kleines Päckchen lässt sich bequem überall unterbringen.

Sie beseitigen das Durstgefühl und wirken dauernd angenehm und erfrischend.

Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-Kau-Bonbons. G.F.3

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

RHENSER

NATÜRLICHES MINERALWASSER RHENSER BRUNNEN RHENS a/RH.

DER FÜHRENDE DEUTSCHE MINERALBRUNNEN.

Hauptniederlage Westfälisch - Rheinische Bier - Großhandlung Bierbrauer Killan Schreiber, Bochum, Bülowstraße 24. Fernruf 3099 und 3765.

Zur kostenfreien Einsichtnahme

liegen in unserer Geschäftsstelle aus

die Adressbücher von

Bochum	Frankfurt a. M.	Köln
Berlin	Hagen i. W.	Langendreer-Werne
Dortmund	Hannover	Wanne-Eickel
Düsseldorf	Herne	Witten
Essen	Gerthe	Deutsches Reichs-Adreßbuch
	Gelsenkirchen	Reichs-Bäder-Adreßbuch

Ferner das Fernsprech-Verzeichnis für Rheinland und Westfalen und das Reichs-Kursbuch Sommer 1926.